

Johann Georg Hamann
Kommentierte Briefausgabe

Jahr 1769

Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.
(Heidelberg 2020ff.)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

Königsberg, 17. Januar 1769

Johann Georg Hamann → Johann Gottfried Herder

Seite 430

Kgsberg den 17 Januar 769.

25

Liebster Herder,

30

Gestern eben Ihren Brief sine die et consule erhalten, da ich die Beyl. den Tag vorher angefangen aber durch eine Einladung unterbrochen wurde. Sie können leicht denken wie unerwartet mir Ihr Schreiben gewesen, weil ich würtl. mit verzweifelte Anschlägen gegen Sie schwanger gieng und beynahe entschlossen war ein Klotzianer zu werden um mich nur an Ihnen rächen zu können. Ich verdenk es keinem nicht mir böse zu seyn, am wenigsten meinen guten Freunden; aber ich fordere in diesem Fall wenigstens eine Erklärung, wenigstens zu meinem Unterricht und meiner Beßerung, die der Beleidigte oder sich dafür haltende Theil immer schuldig ist, weil ich ihn immer als den Obermann des Beleidigers ansehe, ~~weil er~~ der die schönste Gelegenheit in Händen hat vernünftiger und tugendhafterer als der Beleidiger zu seyn und sich des letztern Fehler immer zu Nutz machen kann – Der Period ist mir so lang gerathen daß ich mich über 3 kleine Nebenverhältnisse hiesigen Orts nicht einlassen will, die sich auf bloße gelehrte Familienkleinigkeiten beziehen. Ueber Ihre gute Aussichten dorten ist keiner auf der Welt so erfreut wie ich, weil sie unstreitig die Nachtheile Ihrer gegenwärtigen Lage aufheben möchten, daß Sie an keine Diversion noch Conföderation nöthig haben werden zu denken.

Seite 431

5

10

15

Eine gewisse Muße und Unabhängigkeit, die ich Ihnen bei Ihrem gegenwärtigen Schul u Kirchendienst kaum zutrauen kann, scheint mir gleichwol zu Ihren Entwürfen unumgängl. zu seyn. Was den Autor selbst betrifft so fürchten Sie sich eben so ein Lobredner anderer zu seyn als den Ihrigen zu trauen – ab hoste consilium. Ich habe des Hamb. Nachrichters Geschwätz mit so viel Andacht gelesen als der Berl. ihrs mit Kützel. Von Seiten des Gewißens und der Leidenschaften betrachtet ist die Autorschaft keine Kleinigkeit, und diese beyde Polen haben mehr auf sich als Witz und Gelehrsamkeit; doch hier überlaß ich Sie Ihrer eignen Erfahrung.

20

25

Auf 2 Puncte sind Sie mir liebster Freund, eine Antwort schuldig geblieben 1.) über Ihre neue Ausgabe die doch bereits so öffentl. angeführt worden. (Ος εν παροδω versprach ich mir daß Sie ein Exemplar von allen Ihren kleinen und großen Fragmenten operibus u opusculis ich möchte nicht gern sagen bei Ihrem Verleger sondern lieber bey sich selbst beylegen und mir selbiges nach Gelegenheit zustellen. Ihren Torso erwarte beynahe gewiß in einem Päckchen mit HE. Hartknoch.) Von Ihrem 4ten Theil auch altum silentium; ich vermurthe aber daß er erst nach Vollendung der zweiten Ausgabe folgen wird.

2.) über Kanters und meine Bitte die Hiesigen Zeitungen nicht so unpatriotisch zu verschmähen. Lambert und Kant liefern Beyträge; ich habe

30 mich auch zu 12 Auszügen aus dem Engl. das Jahr durch anheischig gemacht,
die aus Mangel der Materialien vor der Hand nicht viel auf sich haben werden,
weil das Gentleman's Magazin allein nicht ergiebig genug ist. Ich glaube daß
Sie unsern Vortheil mit Ihren Absichten sehr fügl. vereinigen können; und
35 mache blos auf einige rohe und hingeworfene Reliquien ihrer hors d'oeuvres
Anspruch; wobey ich Ihnen das Gelübde thue, daß Kanter und niemand
anders eine Sylbe von Ihrem Verf. erfahren soll. Mein Bruder soll sie
abschreiben und keiner soll so wenig auf mich als Sie rathen noch wissen wo diese
Seite 432 Stücke herkommen. Unter dieser Bedingung hoff ich Sie geneigter zu einem
nützl. Beytrage zu machen ohne die geringste Gefahr zu laufen.

Ich kann Ihnen nicht leugnen daß das alberne bruit von einer Secte oder
Club mir geschienen hat Ihnen empfindl. gewesen zu seyn; es ist mir eben so
5 unangenehm daß Sie als daß ich durch ein so tummes u abgeschmacktes
Gerücht leiden sollen, unterdeßen dergl. Dinge die sich von selbst wieder legen,
lohnern der Mühe nicht gerügt zu werden. Meine Umstände verbieten mir noch
mehr als Gründe den geringsten Antheil zu nehmen, unterdeßen nehm ich so
viel ich kann ad notam und mag so wenig schenken als schuldig bleiben, wenn
10 die Rede von Gerechtigkeit ist. In gegenwärtiger Crisi meines Glücks u meiner
Gesundheit (denn ich brauche seit 14 Tagen die China China) ist an nichts zu
gedenken, und wenn ich mich und meinen Bruder ansehe so tröste ich mich
aus Rousseau mit einem weisen Ausspruch seines Mylords: un homme est
deja utile à l'humanité par cela seul qu'il existe.

15 Ist die Abschrift von Corvée nicht Ihre Hand; ich sollte aus einigen kleinen
Schreibfehlern daran zweifeln. Aber die Aehnlichkeit scheint mir so weit zu
gehen: doch ich kann mir nicht vorstellen und würde es Ihnen sehr übel
nehmen statt des Danks, daß Sie sich selbst diese Mühe gegeben hätten.

Von Caylus urtheil ich mit Ihnen gleich weil ich einige Theile im Franz.
20 gelesen. Man hat mir einbilden wollen und fast überredt das Home die
philosophical Enquiry geschrieben also dank ich für Ihre Nachricht. Ihnen
zu Gefallen hab ich Humes Versuch über den Ursprung der Künste
vorgenommen oder vielmehr über ihren Fortgang. Des Marechal de Saxe Reveries
haben mir gestern den gantzen Abend verdorben. Daß Churchill ein Geistl.
25 gewesen habe nicht gewust. Von Baffy über das Originalgenie find ich schlechte
Beurtheilungen im Magaz. Aus Schmidt Anführung zog ich andere
Muthmaßungen in contrarium seines eignen Papageyen Urtheils. Melden Sie mir
doch künftig etwas mehr von Anstey's Bath Guide. Die Ausgabe von Grey's
Oden habe selbst beseßen, bin aber froh gewesen & sie bald gegen einen
30 Autor von mehr Text loß zu werden. Die ersten Theile der Loenschen Samml.
habe nicht ohne Vergnügen gelesen, wenigstens mit mehr als die neue
Reisebeschreibungen. Steuart's Oeconomia empfehle Ihnen sobald die deutsche
Uebersetzung davon erscheinen wird. Goguet wird Ihnen wenigstens die
Quellen anzeigen können u Bochart ist ohne Zweifel auch ein Autor classicus in
35 diesem Fach. Sollten Huetii Origines nicht auch einschlagen?

L'origine des Dieux du paganisme et le sens des fables decouvert par une explication suivie du Poeme d'Hesiode Par M. Bergier Paris 767. in 2 Vol. in 12 wird sehr gelobt. Seine Erklärung geht darauf hinaus nicht so wohl die Theologie als so zu sagen die Kirchengeschichte des Heidentums in Hesiod und der alten Mythologie zu finden. Moses! seine Geschichte u Philosophie ist immer eine Urkunde aber schwerer als Hesiod zu entziffern.

5 Ich weis kaum ein lebendig Wort mehr von dem was ich über diese Materie gedacht und imaginirt habe. Sie ist aber mein Lieblings Them gewesen von dem ich so voll war, daß ich übrig gnug zu haben glaubte ich weiß nicht wie viel Jahre daran zu wenden. So wahr ist, daß es Gedanken giebt die man nur einmal in seinem Leben hat und nicht Meister ist selbige wieder
10 hervorzubringen. Gewesen sind sie und Spuren müssen davon noch im Gehirn seyn; aber in welcher cellula, mag der Vater der Lebensgeister wissen. – Ich muste neulich unvermuthet im Young blättern; da kam es mir vor als wenn alle meine Hypothesen eine bloße Nachgeburt seiner Nachtgedanken gewesen ~~wären~~ und alle meine Grillen von seinen Bildern impraegnirt worden wären.
15 So irre bin ich an meinem eignen Selbst, daß ich ~~selbst~~ sogar zweifele ob meine Gedanken nicht untergeschobene Wechselbälge gewesen sind. Gleichwol war mir Young damals noch neuer und frischer im Andenken als jetzt. Sollt ich meine eigne Diebstäle nicht gemerkt haben und die Wahrheit hab ich mich niemals geschämt zu bekennen. Meine Spinnerinnen warten, daß ich den
20 Abendseegen lesen soll. Schreiben Sie mir wenigstens mit Hartknoch und grüßen Sie ihn von mir. Ihr Brackgut adressiren Sie an mir, ich versprech Ihnen alles genau zu erfüllen. Beyl. besorgen Sie so gut als Sie wollen und können. Ärgern Sie sich nicht an meinem Geschmier. Hintz denk ich werden Sie bald zu sehen bekommen. Er gefällt sich sehr in Curl.[†] Leben Sie wohl
25 und erhalten Sie mir Ihre Freundschaft. Ich umarme Sie und ersterbe Ihr alter treuer Freund

Hamann

Fußnoten:

† wie ich von andern höre.

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. Germ. quart. 1304, 67–68.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 389–393.

Johann Gottfried von Herder's Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel, [...]. Hg. von seinem Sohne Dr. Emil Gottfried von Herder. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Erlangen 1846, 418–422.
ZH II 430–433, Nr. 355.

Textkritische Anmerkungen

432/21 philosophical Enquiry] Geändert
nach der Handschrift; ZH:
philosophical enquiry

432/37 d'Hesiode] Geändert nach der
Handschrift; ZH: d Hesiode
433/6 imaginirt] Geändert nach der
Handschrift; ZH: imaginiert

Königsberg, 24. Januar 1769

Johann Georg Hamann → Johann Gottfried Herder

Seite 433

In Kanters Laden und Bureau
Nach dem Mittagseßen den 24 Januar
769 am Geburtstag des Königs.

30

Seite 434

5

10

15

Ah! Hochverrath! Hochverrath! Ihre Kritischen Wäldchen sind hier! und was das ärgste, noch habe ich sie nicht gelesen noch lesen können. Mein Exemplar liegt bey dem Buchbinder und wird ~~doch~~ mit dem Ende dieser Woche erst fertig werden. Ich kann nicht anders so besoffen und entnervt ich bin als für Ihre meineidige und treulose Verschwiegenheit Sie abstrafen. Genannt oder ungenannt aber digito monstratus: hic est! müssen Sie in die Kgsbergschen Gelehrten Zeitungen. Sie machen sich eine Ehre daraus ein Deutscher und schämen sich – was noch zehnmal besser – ein Preuße zu seyn, und Alle Ihre Brüder in ○ und □ erkennen Sie dafür. Machen Sie mein ergebenst Compliment ihrem treuen Mitbruder und Verleger, dem ich bald selbst zu seinem Fortgang in der Pythagoräischen Weltweisheit Glück wünsche. Mehr kann ich Ihnen nicht heute schreiben; als Sie ersuchen meinen weyl. HE. Verleger auch nicht zu vergessen. Haben Sie Garreys Geschichte des Schlafes gelesen und wissen Sie den Verf. davon. Ich frage bloß darnach weil ich selbst mehr Lust habe schlafen als übersetzen zu gehen. Ich umarme Sie und ersterbe wie gewöhnlich aber nicht recht mit Ihrer autorl. Zurückhaltung gegen mich zufrieden, doch dem sey wie ihm wolle, wenn ich Zeit hätte wollt ich mehr und anders schreiben. Leben Sie wohl und seyn Sie mir tausendmal begrüßt

Hamann.

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. Germ. quart. 1304, 69.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 392f.
Johann Gottfried von Herder's Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel, [...]. Hg. von seinem Sohne Dr. Emil Gottfried von Herder. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Erlangen 1846, 422f.
ZH II 433f., Nr. 356.

Textkritische Anmerkungen

434/1 wird ~~doch~~ mit] Geändert nach der
Handschrift; ZH: wird mit

434/13 habe schlafen] Geändert nach der
Handschrift; ZH: habe zu schlafen

Königsberg, 13. und 15. März 1769

Johann Georg Hamann → Johann Gottfried Herder

Seite 434

Kgsberg den 13 März 769

Geliebtester Freund Herder,

20 Damit Sie auch an mich denken, nehm ich mir heute so viel Zeit Ihnen
 einige Zeilen zu schreiben, an denen ich schon lange gebrütet habe. Ich kann
 Ihnen weder viel Neues noch angenehmes schreiben, weil ich nichts thue als
 meine Tage zähle ohne selbige wie ich wollte nutzen zu können. Unser Director
 Magnier ist fortgereist und ich bin heute zu Hause, weil ich wirklich krank bin,
 25 wenigstens innerlich, und mit dem heran nahenden Frühling eine
 Reformation meiner bisherigen Zerstreuungen vorzunehmen willens bin und den
 Himmel um ein $\delta\omicron\varsigma\ \mu\omicron\iota\ \pi\omicron\upsilon\ \sigma\tau\omega$ bitte um die mich drückende Erde so viel
 wie ich kann von mir wegzuwälzen. Wir erwarten hier nächstens den HE. de
 Lattre einen der Administrateure aus Berlin und ich will mich wenigstens
 30 von meinem Kaltsinn zu meinem jetzigen Beruf, so schlecht er auch ist oder
 so wenig ich auch dazu gemacht bin, mich wieder ermuntern und mit aller
 mögl. Treue darinn fortfahren, damit ich mir aufs künftige nichts
 vorzuwerfen habe und wenigstens ohne meine Schuld mich meinem Schicksal
 unterwerfe und bequeme. Nun wie geht es Ihnen? Sie werden die Schmähschrift
 in der Klotzischen Bibliothek vermuthl. bereits gelesen haben. Ich verdenke
 35 es Ihnen so wol, daß Sie eine neue Ausgabe Ihrer Fragmente so frühe
 besorgt und mir ein Geheimnis aus der gantzen Geschichte gemacht, aber noch
 mehr und insbesondere den 2ten Theil Ihrer kritischen Wälder. Daß Sie das
 erste mal verrathen sind, war ein klein Unglück, das letzte aber scheint mir
 größer zu seyn – und bey gegenwärtigen Umständen das Blindekuhspiel zu
 versuchen, kann Ihnen auf keinerley Weise beförderlich, aber desto
 nachtheilicher seyn. Ich wünschte Ihnen würklich ein wenig mehr wahre Liebe und
 wahren Ehrgeitz auf Ihre Talente. Letzterer allein würde Sie abgehalten
 40 haben sich mit einem so kleinen Geist und offenbaren Marktschreyer wie Klotz
 ist, gemein zu machen und dem Publico en detail Ihre Autorempfindlichkeit
 und eine mehr eitle als gründl. Rache zu verrathen oder sich wenigstens den
 Verdacht davon zuzuziehen. Muß das Publicum nicht eher sich die Vorstellung
 eines Polygraphen als Polyhistor von Ihnen machen, nachdem es ihm
 45 bereits bekannt ist daß Sie ein Kirchen u Schulamt zu verhalten
 haben und es sich ich weiß nicht wie einfallen lassen vier und vielleicht 5 Werke
 auf einmal anzufangen und die Fortsetzung davon zu versprechen. Ist das
 nicht ein gar zu großes Vertrauen auf Ihre Kräfte und kann man bey einer
 solchen Zerstreuung sammeln, verdauen und cum amore arbeiten. Sind nicht
 50 Mattigkeiten, Nachlässigkeiten, Widersprüche, Wiederholungen und so viel
 andere Menschlichkeiten unvermeidlich? Wird es Mühe kosten, wird es lohnen
 Sie davon zu überführen? Werden Sie anders als durch indirecte

Seite 435

Gegenvorwürfe darauf antworten können, oder gar durch Leidenschaft oder durch Winkelzüge – und wird daraus nicht endl. ein Ueberdruß des Publici sowol
25 als des Autors entstehen? Glauben Sie liebster Freund daß die Hypochondrie, die mir den Athem so kurz u schwer macht, nicht allein Antheil an diesen Besorgnißen hat, sondern ein alter Rest von Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit, der mich noch zuweilen anwandelt und mir die Hofnung einflöst mich an
30 ~~Gehirn~~ Mark und Blut, an Säften und Lebensgeistern, an Scheitel und Brust verjüngt zu sehen, ungefähr wie Hiob oder Nebucadnezar. Die Alten wiederzustellen, das ist die Sache; sie zu bewundern, sie zu beurtheilen, sie zu anatomisiren, Mumien aus ihnen zu machen, ist nichts als ein Handwerk, eine Kunst, die auch ihre Meister erfordern. – Ich höre hier auf ~~und~~ entschloßen mich anzuziehen und mein Bureau zu besuchen. –

35 Mein Bureau besucht zu gutem Glück u. Arbeit vollauf gefunden; außerdem noch einen guten Freund, der mich vor einem Spatziergang mit Burgunder und nach demselben mit Champagner aufgenommen. Morgen will ich selbst einen meiner Collegen bewirthen und alsdann fortfahren. Gute Nacht auf heute.

Seite 436

Des Morgens den 15 –

Die Geschichte der spanischen Dichtkunst wird Ihnen vermuthl. ein eben so
5 angenehmes Werk als mir gewesen seyn. Wie sehr wird Meinhardt verdunkelt. Grülichs Geschichte des Schlafes und die freymüthigen Briefe über das Xstentum, deren Verf. ich zu wissen wünschte sind übrigens auch noch Schriften die Aufmerksamkeit verdienen. Wenn Sie liebster Freund Ihre Beantwortung des Mösers ausführen, sollte Ihr Verleger nicht letztern auch
10 auflegen dürfen.

Noch eine gelehrte Nachricht die Sie leicht im Stande seyn werden mir zu verschaffen, weil man hier keine Göttingsche Gelehrte Zeitung habhaft werden kann. Als Thomas Reden darinn recensirt wurden, beschuldigte man ihn eines plagii in seinem panegyrico auf Sully aus einem alten französischen
15 Buche, das ich gern wissen wollte. Sind Sie nicht im Stande mir den Namen davon u die Nachricht, welche die Göttinger geben zu verschaffen. Im Register der 10 letzten Jahrgänge wäre das leicht auszumitteln; und wenigstens Ihr HE. Oberpraetor hält sie complet. Es ist mir an dieser Kleinigkeit gelegen, ich ersuche Sie also inständigst darum.

20 Wißen Sie nicht wie HE. B. meine letzte requete aufgenommen? Ich wollte meine Bibliothek gern in Ordnung haben und erwarte einen kleinen Zuwachs derselben, mit dem ich dies Jahr wohl werde aufhören müssen. Die 4 ersten Theile von Daguesseau Oeuvres verdienen auch Ihre Kenntnis; die übrigen hab ich künftighin gelaßen und enthalten seine plaidoyers
25 welche hier ohnedem noch nicht complet sind. Meinen Pindar liebster Herder! kann Ihnen HE Hartknoch nicht einen verschaffen, etwa die Glasgowsche Ausgabe.

Hab ich Ihnen schon von Stark geschrieben, und kennen Sie diesen Mann?

30

Sein Libellus in Aeschyli Prom. vinct. liegt seit 8 Tagen vor mir ohne daß ich ihn noch habe ansehen können. Er ist dem Geh. R. Klotz dedicirt. Kanter verlegt jetzt etwas von ihm, er kündigt eine Auslegung der Psalmen darinn an. David mit Horatz vergl. Sie verdienen sich einander kennen zu lernen. Sein lateinischer Styl ist gut und fließend. Wir erwarten hier noch eine deutsche Abhandl. von ihm; so bald ich selbige sehen werde, sollen Sie mehr Nachricht davon haben. Er scheint sich lange in Frankr. aufgehalten zu haben und nimmt an das Kennicottsche Project viel Antheil, wie Sie aus Büsching schon wissen werden. Letzterer hat um die Preßfreyheit zur Fortsetzung seiner Geogr. ersucht und wie man sagt etwas rund, die ihm aber abgeschlagen worden. Er soll dort nicht zufriedner seyn und man denkt an Basedow.

35

Seite 437

5

Wenn heute dieser Brief abgehen soll und er muß es, so ist es Zeit zu schließen. Nehmen Sie mir die Freymüthigkeit meines Anfangs nicht übel. Wie ist es mit Ihrer neuen Ausgabe? Ist sie oder ist sie nicht? Und ist die ganze Recension derselben bloß eine Tücke die man Ihnen gespielt? Haben Sie Hintz gesehen; er ist nichts als Bruder und scheint auf alles übrige Verzicht zu thun. Leben Sie wohl. Ich ersterbe der Ihrige.

Hamann.

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. Germ. quart. 1304, 70–71.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 394–397. Johann Gottfried von Herder's Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel, [...]. Hg. von seinem Sohne Dr. Emil Gottfried von Herder. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Erlangen 1846, 427–431. ZH II 434–437, Nr. 357.

Textkritische Anmerkungen

434/27 drückende] Geändert nach der Handschrift; ZH: drückende
435/5 verrathen] Geändert nach der Handschrift; ZH: verraten

435/31 wiederzustellen]
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): wiederherzustellen
436/6 Geschichte des Schlafes] Geändert nach der Handschrift; ZH: Geschichte des Schlafes

Riga, März 1769

Johann Gottfried Herder → Johann Georg Hamann

Seite 437

Wir kommen, mein lieber Hamann, mit unsern Briefen wie 2. Divergenten immer mehr aus einander: Sie klagen über das Nichtgnugthuende in meinen Briefen; sSie sind in Ihren auch nicht mehr immer der alte Hamann – bald werden wir uns einander nicht mehr verstehen. Bin ich die Ursache; so will ich auch der erste mit der Rückkehr, mit der Zurückbiegung meiner Linie seyn, u. wenn Sie meinem Beispiel folgen, so sind wir wieder, wo wir waren. So lange ich nicht aßecurirt bin, daß meine Briefe nur von zwei Augen gelesen, u. von Einer Rechte, von der die Linke nichts weiß, zerrißen, oder verbrannt, oder sonst abgethan werden: so lange bin ich nicht über Sie, sondern über die Unvorsichtigkeiten Ihrer Freunde ungewiß, u. freilich so lange muß ich auch an meinen Hamann nur stammeln, u. ein hergestammeltes Gespräch ist freilich mühsam dem Stammlenden und dem Hörenden widrig. Setzen Sie sich in meine Stelle, von dem man so viel falsche oder halbwahre Anekdoten in Deutschland weiß, als ich selbst nicht weiß; nach dem man bei allen meinen Schülern u. Bekannten in Halle u. Leipzig u. Jena spioniret, dem man Gedichte u. Abhandlungen auffängt, die nur für diesen Ort geschrieben sind (die Schrift über das Publikum steht elend verstümmelt in den Unterhaltungen, u. meine Rede über die Kanter so gut als ~~ein~~ die Brochure auf Kurella in Hambergers begelegtem Deutschland} – Riedel citirt weiß Gott, durch welchen Schleichweg dreust meine neue Auflage der Fragmente, u. ich sehe die Recension über sie in einem der neuesten Stücke der Klotzischen Bibliothek) nehmen Sie nun diese u. andre Verräthereien; soll ich nicht beinahe über jeden Federzug sorgsam werden, u. wenn sich aus meinen Briefen nach Deutschland auch eine Ängstlichkeit der Mine in die Briefe meines Hamanns, wiewohl wider Wißen u. Willen einschleicht, ist das mehr als ein pecatillum? Geben Sie mir, auch über Ihre böse Laune, Ihr Wort der Sicherheit, u. mein Brief soll gleich wieder seyn, wie ein Gespräch in Ihrem Kabinette, oder in Ihrer ehemaligen Gartenlaube am Königsbergschen Peneus. Alsdenn aber mein lieber H. verdient Ihr vormaliger Spötter u. ehrbarer Kollaborator auch wieder einmal so einen ganz vollen Hamannischen Brief als Sie ihm lange Zeit nicht geschenkt haben.

Seite 438

Warum reden Sie so über Wald und Berg hin, wenn Sie von Beleidiger u. Beleidigten u. s. w. sprechen: ists der Pulsschlag meines Gewißens, daß Ihnen die Citation im Torso noch unverdauet auf dem Herzen liegt? Der ists kaum! und nach dem Ton, in dem ich schrieb, wollte ich blos charakterisiren, nicht eben tadeln, und mit aufgehabnen Fingern exs-~~scri~~eciren. Ihre Kreuzzügen hatten, dünkt mich, die abentheuerliche Absicht, zu kreuzziehen u. die Orientalische Sprache Romantisch zu ~~machen~~ brauchen, wo Sie damit Ihre Zwecke ausrichten konnten – ich werfe also auf Sie, als freiwillige

15 Ausnahme einen Nebenblick – nichts mehr, u. auch dieser soll weg, wenn das
Blatt, wie ich nicht anders als vermuthe, die zweite Auflage erlebt. So lange
wenigstens hat Ihnen diese Proscription nicht geschadet, denn mein lieber
Riedel, ~~mit dem ich~~ so sehr u. genau auf mir sein Sympathetisches u.
Antipathetisches Auge hat, hat Sie ja von der Zeit an gelobt, da der Idiot
vielleicht meinen Fingerzeig als Tadel nahm u. siehe! Da prangen Sie ja in
20 seinen unsterblichen Briefen über das Publikum, wie auf dem übergüldesten
hölzernen Throne. Vergeben Sie mir also Etwas über das ich mich nicht
Einmal entschuldigen zu dürfen glaubte.

Auch beleidigen Sie meine Lares u. Penates, wenn sie mir unpatriotische
Fühllosigkeit gegen Ihre Zeitungen zuschreiben. Ich bin nicht abgeneigt von
25 ~~Ihnen~~, ihnen, wenn ich mir nur Etwas freiere Hand schaffen u. mich aus
andern drückenden Verbindungen los machen könnte. Zu diesen gehört außer
denen in Deutschland ein neuer Anfang gelehrter Beiträge, die hier
herauskommen sollen, u. denen ich mich nicht habe entsagen können. HE. Kanter
hatte sich auch nicht bei meiner vorigen Mitarbeit an den Zeitungen so
30 betragen, daß er mir mit gutem Gewissen einen neuen Antrag deßhalb machen
konnte: denn für alle meine Arbeit hatte ich mir blos den Shakespear Engl.
die Johnsonsche Ausg. durch Hartknoch verschrieben, u. HErn. ↔Kanter hat dies
zu viel geschienen, u. Hartkn. hat ihm denselben bezahlen müssen. So wenig
ich mich nun zwischen diese beide stecken will, so bin ich doch dadurch immer
35 beleidigt, u. hätte Kantern so lange vergebens gearbeitet – wozu in der Welt
das? – Dies sind die Ursachen meines Stillschweigens auf einen Brief, der
mir blos Aufwallung schien, u. zu einer Zeitungsserrichtung, von deren ~~E~~
Seite 439 Art der Anstalt ich nichts wuste, u. weiß. Seit Jahr u. Tag habe ich ~~di~~ von
den Kön. Zeitungen kein Blatt gesehen, die K. mir doch so vielfach versprochen
u. zugeschworen, Auch die Recension meiner Sachen in ihnen kommen mir
also nicht zu Auge, so wie ich ~~an~~ die Stücke dieses Jahrs nur beiläufig u.
5 unvollkommen durchgesehen, da ich sie vor 8. Tagen in Mitau fand. Ich denke, alle
solche Prävenancen u. Kleinigkeiten der Gefälligkeit sind indispensabel, wenn
man neue Aufträge machen will. Ueber alles dies werde ich mich an HE. K.
sehr offenherzig erklären, ehe ich eine Sylbe gebe. – – Sonst habe ich grossen
Zug an Einem Blatte zu arbeiten, dem wir ~~Pr~~, wenn der Teufel nicht
10 Treschoisches Unkraut unter Weizen mistet, Preußische Originalität geben
könnten. Vor Lambert habe ich lange her schon viel auszeichnende Achtung,
u. wenn nur Ein tüchtiger Direktor wäre, u. jeder seine Sphäre hätte – so
sollte das Spottwort der Hallenser, Preußische Zeitungen sich in ein
Ehrenwort verwandeln. Der Versuch über das Ideal des Menschen ist doch von
15 Kant? u. der Auszug aus den Denkwürdigkeiten Petrarchs doch von Ihnen?
Ist denn das letzte Buch so theuer, so rar, so selten? mich verlangt sehr
darnach. – Ich werde Sie nächstens mit einem Blatt über die Verjüngung u.
Älterun Veraltung Menschlicher Seelen heimsuchen, das sich in den
Zeitungen wohl dürfte lesen lassen.

20 Von der neuen Fragmentenaufgabe habe kaum eine andere, als mein
Exemplar: doch wenn auch dies: so sollen Sie es durch Steidel, wenn er zur Meße
geht, aber sub rosa rosarum haben. Es ist ein Bastard, der ganz umgeschaffen
werden soll, u. Sie haben dazu das freieste Urtheil. Ists nicht mehr als
Curl'scher Schelmenstreich, daß man dem Autor zum Poßen, der sich öffentlich
25 drüber beschwert, Bücher citirt u. recensirt, die man vielleicht durch den
Druckerjungen erstohlen? Ich mache mich schon gefaßt, wieder in der
Hällischen Bibliothek den niedrigsten Schimpf zu hören, den Leute von der Art nur
haben können. Ich müste mich sehr irren, oder Riedel ist der HE. Dtsch. und
V R, der Lindnern u. mich recensirt hat. Man hat von einer Entzweiung
30 dieses Menschen mit Klotz gesprochen, Weiße hats mir geschrieben; ich glaub'
es aber nicht. Was ist denn, was Klotz an Lindner geschrieben hat? ich höre
nur einzelne unverständliche Sylben, u. wollte doch gern Worte hören! Was
sind die paar Familiennachrichten an die Sie im Briefe gedenken? Lohnten
Sie nicht, geschrieben zu werden? – –

35 Ich könnte aus Ihrer Beilage nicht klug werden, wenn ich nicht aus Reval
eben hörte, daß mich die ~~B~~ neuen Braunschweigischen Zeitungen für den
Verf. ~~der~~ Kritischer Wälder ausgegeben, die ich noch nicht kenne. Auch
Seite 440 Nicolai hats an mich geschrieben, vielleicht bloß weil ~~er~~ mein Verleger auch
ihr Verleger ist, u. ist das nicht Präsigium genug? Ich gehe ihm zu Dach,
kann aber von ihm nichts herausbekommen, als was ich freilich rathen konnte,
daß der V. sich nicht wolle genannt haben. Er ist also der Pythagoräer, ich nicht:
5 u. Sie thun mir einen Gefallen, wenn Sie mich von einem Buche lossagen,
das ich von seiner guten u. bösen Seite noch nicht kenne. Sie haben mich
doch nicht gar in Ihren Zeitungen dafür profitirt?

Hinz ist 14. Tage in Riga gewesen, und ich nehme Ihnen bloß Ihr ~~Mund~~
Wort aus dem Munde: „er gefällt sich sehr gut!“ Gewiße starke Seiten von
10 innerer Wahrheit u. Einigkeit mit sich selbst, die ich bei einem Freunde
Hamanns erwartet hatte, mögen sich dann etwas verdunkeln, wenn man sich
aus der Hypochondrie eines Kollaborators in die Weltlage ~~zu~~ werfen will,
alles zu genießen, u. zu fühlen, was man nicht fühlt, und sich alles zu Nutz
machen zu wollen, wobei man eben am wenigsten erbeutet. Wir sind hier
15 täglich zusammen gewesen u. uns auf ziemlich viel Seiten kennen gelernt; allein
da über einen Caractere manqué am schlüpfrigsten zu urtheilen ist: so falle
mein dunkles Wort über ihn auch ins Dunkle. Vielleicht wird Er in
Angelegenheiten einer öffentlichen Gesellschaft bald in Königsb. seyn, ehe Sie es
träumen; allein aus seiner 2ten Reise, wenigstens mit seinem bisherigen Zögling
20 scheint nichts werden zu wollen, den man zum Kandidaten der heil. Ehe lieber
machen will, als ~~ihn~~ zum zweiten mal zum Schüler. Ganz Mitau soll
Hinzen sals Auditeur bei des Herzogs Garde ausschreien: er selbst wußte aber von
nichts. Er hat sonst noch andre Projekte, die, wenn Er sie ausführt, ihm viel
Ehre bringen können; es ist aber noch im Weiten. So auch, was ich Ihnen
25 von meinen hiesigen Aussichten geschrieben: ich darf doch nicht also ein favete

linguis hinzusetzen.

Haben Sie Noch Etwas zum Deutschen Nationalgeist gelesen (ich frage aus fernen Zeiten) u. wer mag der V. dieser Bogen voll von so wildem Ueberfluß u. so Kontourloser Laune seyn? Hat Sie in den Schmidtischen Zusätzen nicht
30 ~~die~~as Musikalische ~~Idylle~~ Drama aufmerksam gemacht, die ~~er~~ dieser gefühllose Schmierer aus den Proben dramatischer Gedichte angeführt. Ich kenne außer Rammlers ~~kein~~ Stückens keins, was ~~ich~~ so süß mit Lust und Wohllust in seinen Tönen in das Herz fließt, ~~u. das ich~~ 3. mal hab' ichs mir vorgelesen u. vorgesungen u. vorskandirt, u. ich möchte beinahe noch
35 Einmal dran. Haben Sie Sonnenfels Dramaturgie gelesen? An Wendungen u. Politur des Geschmacks u. Stellung der Ideen übertrifft er Leßingen: ich habe seine Theresie u. Eleonore hier ziemlich unter Leute gebracht, denn nach dem
Seite 441 Jünglinge, u. Hypochondristen ist sie an Munterkeit der Wendungen das 3te Wochenblatt Deutschlands. Der Gesang Rhyngulphs des Barden soll von einem Advokaten aus der Lausnitz seyn: sie werden in ihm einzelne gute Gedanken finden; aber Bardentöne – altum silentium! Das vorhin genante
5 Drama: Naemi ist dünkt mich in manchen Stellen sehr Oßianisch. Man macht in Deutschland ~~auf~~ aus P. Denis Oßian viel; ich kann ihn aber nicht ausstehen, er ist in Homerisch seyn sollende Hexameter hingeschwemmt – Als wenn nicht ein großer Unterschied wäre, zwischen ~~einem~~ dem sanften süßen Geschwätzeton des Griechen u. der rauhen Kürze des Barden. Den meisten Ton
10 in die Posaune über ihn scheint die Fama zu blasen, die Club ist, u. sich freut, daß ein Jesuit in Wien Klopstocken seinen Freund nennt, u. den Oßian übersetzt. Die Anmerkungen des Cesarotti u. die versprochne Abhandlung des D. Blairs ist mir lieber als seine Hexametrisirung. Mosheims Geschichte Servets habe anfangen wollen, aber nicht können: der Mann schwatzt ja zu
15 unerträglich süß u. langweilig.

Hinz in Mitau ist sehr beschäftigt, oder vielmehr, was eigentlicher ist, da er nichts zu thun hat, sehr unruhig. Er hat noch weder an mich, noch seine hiesigen genauern Freunde anders geschrieben, als 2. mal ein Paar Zeilen, in denen einige auch an mich waren, aber nichts enthielten. Vermuthlich
20 müssen ihm seine Reisesachen u. s. w. im Kopfe stecken.

Eben hab' ich die ersten 8. Riedelschen Zeitungen gelesen, u. sie sind nichts, als was andre ihres Gelichters gewesen. Ueberall blickt Anekdoten- und Partheigeist vor, u. ein unerträglicher Capriccio, der etwa nur den Hippelschen Spott in ihren vorigen Zeitungen neben sich hat. Ich sehe, daß Sulzers
25 Wörterbuch zum Druck fertig liege, worauf ich mich in unserer \leftrightarrow elenden Zeit sehr freue. Die kritischen Wälder setzt er ohne Scheu' u. Schande auf meinen Namen, u. hat in seiner Recension eine Feder mit zwei Spitzen: die eine mahlt einen guten Kopf, die andre einen reißenden Wolf. Mich wundert, daß ich in so langer Zeit, da diese Wälder heraus sind, noch von ihnen u. über sie
30 keine Sylbe aus Deutschland höre, u. sie selbst gesehen habe auch nicht.

Hr. Secret. Berens ist in Peterburg. Ich habe Ihren Brief in sein Haus

geschickt, weil man ihn täglich erwartet. Sein Bruder George ist ~~sein~~ ^{se} mein sehr guter Freund, der mich fleißig besucht, und mit dem ich, so bald Fröling wird, Wald u. Feld zu durchstreichen gedenke, wie Fieldings Adam mit seinem lieben Joseph.

35 Wer ist Verfaßer von der Physique de la Beauté, die ich mir aus ihrem Französisch Deutschen Exemplar so fleißig excerpiret? Diderots Artikel Beau habe gelesen, u. außer einigen meiner Lieblingsideen, wie sich das Schöne in
Seite 442 uns entwickle, u. einer recht guten Kritik über die, die vor ihm vom Schönen geschrieben, nichts gefunden, was neue Theorie hieße.

Da ich einmal Rhapsodisch schreibe: haben Sie Klopstocks Blatt über das Publikum im ersten Theil des Nord. Aufs. gelesen? Es hat immer etwas vom
5 Siegel Kl., gegen welches alle Riedelsche Briefe nichts sind. Sein neuer Gesang über die Annehmung des Abadonna in der Hällischen Biblioth. hat mich ungemein kalt gelassen, um so begieriger aber bin ich auf sein Trauerspiel Hermanns Schlacht mit allen seinen Bardenchören. Oßian soll auf ~~dies~~ ihn große Eindrücke gemacht haben, u. in deßen Seele leben. Es wäre
10 unverzeihlich, wenn sie den Ugolino ihres Gerstenbergs noch nicht gelesen hätten. Alle Klotzianer u. Weißianer schimpfen drauf; ich finde in ihm Züge des Genies, wie noch in keinem Tragischen Dichter von Deutschland. Hier ist ein Marionettenspieler gewesen, deßen ~~Sujets~~ Entwürfe zu seinen Durchlauchtigsten Helden- u. Staatsaktionen ich gern gehabt hätte, um einen Begriff von ~~alle~~
15 unsern alten Deutschen Stücken zu bekommen: er ist aber zu frühe entwischt.

Andre Neuigkeiten von unserm Orte weiß ich Ihnen nicht zu schreiben: es wäre denn von Kriegssteuer und schweren Zeiten, eine Materie, die zu bleiern ist, um unsere Briefe zu füllen. Musikalische Concerte haben wir diesen Winter über gehabt, aber zu Vokalstimmen der Oratorio's will sich keine
20 unsrer Schönen erbitten lassen,

quibus liquidam pater
vocem cum cithara dedit

und so bleibt für mich das Beste der Musikerlustigungen aus.

Was sagen Sie zu meinem verbröckelten todten Briefe? Er ist wie meine
25 Seele. Es drückt mich meine Situation, wie ein Harnisch, von allen Seiten, u. wahrhaftig die Musen sind schlechtere Erleichterinnen, als die bezauberten Princeßinnen, um Don-Quixote seinen Helm abzulösen. War ich nicht vormals vergnügt u. munter u. hatte gute Ruhe? Nun aber muß ich leben, wie unter Todten u. wie ein Käuzlein in verstörten Städten. Man kann die
30 Menschheit nicht lieben, wenn man nicht alle Situationen derselben kennet, und wer wollte sie alle kennen? Ich werde anfangen, Romane zu lesen, die sollen mir Welt u. Stadt u. Gesellschaft seyn: aber wahrhaftig keine Liebesromane. – – Wielands so fruchtbare Feder hat für mich viele vergnügte Stunden gebohren; aber seinen Idris komme nur immer bis zum 2ten Gesange. Das
35 Stück, das mich von ihm am meisten gerührt, ist eine kleine Ode hinter seinem Idris in der Häll. Bibl. sie ist aus seinem Herzen, und schöner, als alle Lohensteinsche Perlenzimmer seines Idris. Die anziehende Episode der

Nanette im Tristram ist darinn vortreflich eingewebt, u. die Ode von ihm vielleicht in der Faßung geschrieben, als da sSie in ihrer Beilage zum Dangeil mit Ihrem Gemmingen sagten: Dich glücklichen Leichtsinn! find ich nicht mehr.

- 5 Ich schließe diesen Brief so zerstreut und verdrüsslich, ob es gleich in der Morgenstunde ist, u. so müde, ob ich ihn gleich 14. Tage durch Absatzweise geschrieben, daß ich kein Wort mehr weiß, als Sie um Ihre baldige Zuschrift freundschaftlichst zu bitten.

Provenienz:

Krakau, Jagiellonenbibliothek, Slg. Autographa der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin (ehemalige Berliner Signatur: Acc. ms. 1886. 53, Nr. 8).

Bisherige Drucke:

Herders Briefe an Joh. Georg Hamann. Im Originaltext hg. von Otto Hoffmann. Berlin 1889, 51–57.

ZH II 437–443, Nr. 358.

Textkritische Anmerkungen

437/12 aus einander] Geändert nach der Handschrift; ZH: auseinander
 437/12 Nichtgnugthuende] Geändert nach der Handschrift; ZH: Nichtgenugthuende
 437/13 sSie] Geändert nach der Handschrift; ZH: Sie
 437/21 u. ein] Geändert nach der Handschrift; ZH: u.
 437/26 auffängt] Geändert nach der Handschrift; ZH: aufhängt
 437/27 elend verstümmelt] Geändert nach der Handschrift; ZH: elend und verstümmelt
 437/28 u] Geändert nach der Handschrift; ZH: u.
 437/28 ~~eine~~die] Geändert nach der Handschrift; ZH: die
 437/29 ~~begelehrtem~~] Geändert nach der Handschrift; ZH: gelehrtem
 437/29 Deutschland}] Geändert nach der Handschrift; ZH: Deutschland

437/35 Wißen] Geändert nach der Handschrift; ZH: Wissen
 438/10 exs~~—~~ecriren] Geändert nach der Handschrift; ZH: exseciren
 438/17 de~~nr~~] Geändert nach der Handschrift; ZH: de ~~in~~ r
 438/21 Etwas] Geändert nach der Handschrift; ZH: Etwas,
 438/25 ~~hnen~~] Geändert nach der Handschrift; ZH: ~~hnen~~
 438/30 Gewissen] Geändert nach der Handschrift; ZH: Gewißen
 438/32 Johnsonsche] Geändert nach der Handschrift; ZH: Jonsonsche
 438/32 ~~—~~Kanter] Geändert nach der Handschrift; ZH: Kanter
 438/33 müßen] Geändert nach der Handschrift; ZH: müssen
 439/3 zugeschworen,] Geändert nach der Handschrift; ZH: zugeschworen.
 439/4 ich ~~an~~ die] Geändert nach der Handschrift; ZH: ich die

439/9 wir ~~Pr~~] Geändert nach der Handschrift; ZH: wir, ~~Pr~~
 439/19 dürfte] Geändert nach der Handschrift; ZH: dürfte
 439/21 Maße] Geändert nach der Handschrift; ZH: Messe
 439/29 u.] Geändert nach der Handschrift; ZH: und
 439/33 Familiennachrichten] Geändert nach der Handschrift; ZH: Familiennachrichten,
 439/36 ~~B~~ neuen] Geändert nach der Handschrift; ZH: neuen
 439/37 Verf.] Geändert nach der Handschrift; ZH: Verfasser
 440/2 gnug] Geändert nach der Handschrift; ZH: genug
 440/4 Pythagoräer] Geändert nach der Handschrift; ZH: Pythagoreer
 440/9 Gewiße] Geändert nach der Handschrift; ZH: Gewisse
 440/22 sals] Geändert nach der Handschrift; ZH: als
 440/30 die-~~er~~] Geändert nach der Handschrift; ZH: derie
 440/36 Leßingen] Geändert nach der Handschrift; ZH: Lessingen
 441/4 genante] Geändert nach der Handschrift; ZH: genannte
 441/5 Oßianisch] Geändert nach der Handschrift; ZH: Ossianisch
 441/6 Oßian] Geändert nach der Handschrift; ZH: Ossian

441/7 Als] Geändert nach der Handschrift; ZH: als
 441/11 Oßian] Geändert nach der Handschrift; ZH: Ossian
 441/15 unerträglich] Geändert nach der Handschrift; ZH: unertraglich
 441/25 \leftrightarrow elenden] Geändert nach der Handschrift; ZH: elenden
 441/26 u.] Geändert nach der Handschrift; ZH: und
 441/27 Namen, u.] Geändert nach der Handschrift; ZH: Namen und
 441/35 ihrem] Geändert nach der Handschrift; ZH: Ihrem
 442/8 Oßian] Geändert nach der Handschrift; ZH: Ossian
 442/20 laßen,] Geändert nach der Handschrift; ZH: laßen
 442/33 Wielands so fruchtbare] Geändert nach der Handschrift; ZH: Wielands fruchtbare
 443/2 Faßung] Geändert nach der Handschrift; ZH: Fassung
 443/2 sSie] Geändert nach der Handschrift; ZH: Sie
 443/2 Dangeil] Geändert nach der Handschrift; ZH: Dangeuil
 443/5 Absatzweise] Geändert nach der Handschrift; ZH: Absatzweite
 Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Absatzweise

Königsberg, 9. April 1769

Johann Georg Hamann → Johann Gottfried Herder

Seite 443

Kgsberg den 9 ~~Mart~~ April 769.

Liebster Freund,

10 Den letzten März habe durch Steidel Ihren sine die et consule gezeichneten Brief erhalten. Die Anekdote ist mir wenigstens angenehm gewesen, daß Sie 14 Tage daran geschrieben. Ich vermuthe aber kaum, daß Sie damals mein letztes Geschmier vom 15 Mart. das eine Einl. an Steidel war erhalten; wenigstens muß es gegen das Ende Ihres Memoire gekommen seyn, weil Sie

15 sich im Anfange deßelben ~~sich~~ halb über mich zu beschweren scheinen und eine Aßecurantz Ihrer Briefe für nöthig finden. In diesem Punct scheinen Sie mir Vorwürfe zu machen, die ich garnicht zu verdienen glaube und die ich bloß auf Rechnung Ihres eignen bösen Gewißens schieben kann. So viel kann ich Ihnen auf Treue und Redlichkeit meines alten Namens versichern, daß

20 ich mit Ihren Briefen bis zum Aberglauben gewissenhaft umgehe, hauptsächlich Ihrer und dann auch meiner Selbst willen, und daß sich keiner meiner hiesigen Freunde rühmen kann jemals Ihre Hand gesehen zu haben. – Dii Deaque me perdant, wenn ich mehr weiß was ich von Beleidigern u Beleidigten geschrieben habe, als daßs einzige, das ich damals nicht an mich

25 sondern an Sie und Klotz dachte. Es komt mir aber bey nahe vor als wenn dies in meinem jüngsten Briefe steht und daß Sie denselben also doch erhalten. Die Stelle im Torso hat mich gar nicht angefochten und ich habe meine völlige Rache schon in der Recension davon genommen, die Sie gelesen haben. Ich kann nicht leugnen daß einige mehr Unrecht darinn gefunden als ich selbst; und daß ich von einer gewissen Seite mich bloß wunderte so unrecht von Ihnen

30 verstanden und ausgelegt worden zu seyn. Also denken Sie an keine Aenderung bey einer zweiten Auflage. Ich habe die Bibel mit einem fame canina verschlungen und laß tägl. darinn. Sie war mein Element und Aliment; es war also gantz natürl. daß mein gantzer Nervensaft darin tingirt war; so wie

Seite 444 gegenwärtiger Brief nach riedelscher und Klotzischer virtuosensprache ausartet. Ebenso verliebt in Luthers Uebersetzung als unzufrieden mit der Nasenweisheit der eckeln und stupiden Andacht der abgeschmackten Leser heil. Bücher. Diesen beyden entgegengesetzten aber ungeachtet ihrer Divergentz wie Sie zu

5 reden beliebten aus einem Punct fließenden Widersprüchen, die sich in ihren Folgen eben so wieder vereinigen, suchte Ihr alter Hamann damals zu Dach zu steigen, und es verdroß mich, daß ein Buch für Leute offen war, die nicht lesen konnten, und für die so es konnten, verschloßen blieb. Mein Eifer gieng also in manchen Augenblicken ~~so wohl~~ gegen das Buch ~~selbst~~ daß es

10 gelesen ward als nicht gelesen ward. Wenn ich die Freude erleben werde daß Kennicott mit seiner großen Unternehmung fertig seyn wird, so wünsch ich mir von Gott ein Landgut um ihm meine Vixi und Gratias auf dem ersten

dem besten Feldstein schreiben zu können. Unterdeßen Sie mir ich weis nicht
was von Ihrem lieben Riedel und von seinem übergüldeten Thron sagen,
15 muß ich Ihnen von unserm Lauson melden, daß dieser Extemporaldichter eine
gantz erschreckliche Entdeckung als Controleur gemacht hat, die ihm und
seinen Namen bey dem gegenwärtigen französischen Finanzsystem einen
höhern und güldenern Thron als den Riedelschen bauen wird. Das Glück
scheint sich gantz für diesen verwünschten Extemporaldichter verschworen zu
20 haben. Kaum einige Monate daß er eine Terne in der Berl. Lotterie gewann
und dies ist ein rechter coup de main de maitre, wodurch ein gantzes complot
von Kaufleuten und Accise officianten verrathen ist, die den König um
tausende betrogen deren Summe wohl unzählbar ist. Man wird ein halb Jahr
mit der Untersuchung nöthig haben, und kein anderes Auge als das
25 Lausonsche kann zum Wegweiser in einem solchen Labyrinth dienen. Sie können
leicht denken daß man eine kleine Revolution erwarten kann und wie jetzt
alles bey der Regie für den Namen des Lausons fast zittert. – Ehe wir auf
Deutschl. kommen, lieber Herder, lassen Sie uns noch ein Wörtchen von
unsern Kohlgärten reden. Sie haben leider! mehr als zu sehr Recht in allem
30 dem was Sie theils von unsern Zeitungen theils von Ihrem Verleger sagen.
Unterdeßen die Liebe und vornemlich (nach Abbt) des Vaterlandes überwindt
alles p. Ich verlaße mich vor der Hand darauf, daß Sie mir Ihre Abhandl.
über die Verjüngung u Veralterung der Menschl. Seelen so bald Sie können
mittheilen werden und was sonst noch zu einer Beyl. von Ihnen ausgeworfen
35 werden könnte, unter Bedingungen die Sie selbst mir vorschreiben wollen.
Sie werden auch Ihrem alten Lehrer damit eine Freude machen der 8 Tage
ehe Sie mir davon schrieben wünschte daß die Platonischen Ideen darüber ein
wenig entwickelt werden möchten. An mir wird Roußeaus Urtheil jetzt über
den Plato wahr.

Seite 445

Wenn das der Fall von der neuen Ausgabe der Fragmente ist; so dispensire
ich Sie mir ein Exemplar davon mitzuteilen. Besorgen Sie mir aber durch
5 Steidel bey seiner Rückkunft ein Exemplar Ihrer übrigen Schriften,
Vorreden p. Die 3 Theile Ihrer Fragmente sind das letzte von Ihrer Autorschaft
das ich besitze. Torso p fehlen mir noch.

Ihre öffentl. Entsagung der Wälder hat alle Ihre Freunde geärgert; was
soll ich von Ihrer Gabe mir ins Gesicht was aufzubürden und durch Steidel
10 den Verdacht auf W. auszubreiten. Τι υμιν ειπω ουκ επαίνω.

Die Berlinschen Zeitungen machten den Anfang Riga bei Ihren Wäldern
auszudrucken; 8 Tage nachdem sie hier angekommen waren. Hierauf giengen
die Braunschweigschen weiter und meines Wißens haben die Kgsb. sie nicht
profitirt, weil man dem Verf. glaubte einen Gefallen zu thun in an das
15 forum fori oder die Kunstrichter Deutschl. zu weisen.

Der arme Hintz weiß von seinen eignen Sinnen nichts. Noch eh er herkam
wußte man hier schon sein Schicksal mit seinem jungen HE; und eben so
weiß man daß aus seiner Deputation nichts werden wird. Ich will alle meine

Galle sammeln um ihn recht auslachen können, wenn er aufwachen wird.
20 Und Sie armer Herder! wissen auch nicht daß man in dem geliebten Deutschl.
Kriegslieder auf Sie singt.

Aus einem düstern Wäldchen sah
Uns anfangs Herder zu
Beym sechsten Schuß trat er auch nah
25 Und schrie Gluglugluglu!
Auch Drommelschläger Trescho schlug
Das Kalbfell voll von Muth
Sein hocheleuchtet Köpfchen trug
Zum Schirm den breitsten Hut.

30 Ich hab es Ihnen am Anfange verdacht so gut als den Nicolaiten daß Sie
Klotz Ihres Lobes u Ihrer Aufmerksamkeit gegen Ihr Gewißen gewürdigt
haben. War denn das Kräutchen in seinem Genius saeculi u moribus so
unkennlich und worin bestand der aromatische Geruch und die Blüthe des
Witzes welche man in seinen lateinischen Exercitiis fand. Wie kläglich frostig
35 und ehrlich thut Nicolai in der Vorrede zum letzten Stück seiner allgemeinen
Bibliothek. Kurz, der Anfang und das Ende vom Liede ist, daß Sie sich mit
solchen Leuten nicht hätten gemein machen und sich niemals zutrauen sollen
Seite 446 daß selbige zu wiederlegen noch zu beschämen sind, am allerwenigsten aber sich
mit ihren donis und armis zu befaßen. Stillschweigen, aus der Erfahrung
lernen, ein ander Feld sich wählen, mit Treue und ohne Leidenschaft noch
Heftigkeit sondern mit Furcht und Zittern für die Unsterblichkeit, die sich am
5 sichersten und gefälligsten auf der Bahn unsers Hauptberufs und unserer
gegenwärtigen Bestimmung erringen läßt, ist der einzige logogryphische Rath
den ich Ihnen geben kann, wenn Sie Ihre Ruhe und Zufriedenheit und den
Genuß Ihres Lebens lieben und allen Scheingütern und Projecten vorziehen.
Oeconomia und Diaet besonders in Ansehung Ihrer Zeit und Kräfte
10 empfehl ich Ihnen als die beyden cardinal tugenden welchen ich eine Zeitlang all
mein Glück zu verdanken gehabt das Ihnen ohnedem noch wahrscheinlicher
zu erreichen seyn muß als mir in puncto der Autorschaft. Die Furcht des
größten Kunstrichters der Herzen und Nieren prüft und die Energie des großen
schöpferischen so wol schriftstellerischen Genies ist die wahre Muse. και
15 συντελεια λογων το ΠΑΝ ΕΣΤΙ ΑΥΤΟΣ.

Morellus heist der Verf. von der Physique du Beau; der von Etwas zum
deutschen Nationalgeist ist HE Bülow, StadtSecretair in Zerbst. Letzteren
nenn ich Ihnen aber auch sub rosa rosarum weil ich ihn unter dieser
Bedingung auch erfahren und Ihnen aber die Billigkeit gegen anonyme zutraue
20 welche Sie für sich selbst gefordert haben.

Den Velasquez werden Sie wohl schon gelesen haben. Von Froriep
arabischer Bibliothek, die vor mir liegt versprech ich mir eben nicht viel. Des P.
Dennis Oßian erwarte ehsten Tages von Lindner der ihn gekauft; ich
hingegen das Original aus London mit einer gantzen Fracht von Neuigkeiten u

25 Alterthümern und ei. andre aus Frankr. Sorgen Sie doch daß ich von Secr.
Berens Antwort u die zurückgelaßnen Schaafchen erhalte, besonders da ich
mit Vergnügen höre, daß sein Bruder George Ihr guter Freund ist, den ich
in Ihren Rambles an ihren ~~ge~~ alten Freund zu erinnern bitte.

Schande daß ich nur eine Seite im Ugolino gelesen; weil ich ihn auch
30 gebunden von Lindner erwarte. Die Familiensachen u Klotzens Briefe betreffen
sein Lehrbuch u die Recension deßelben also haec nihil ad nos; im PS. dachte
er an Adam Trescho und glaubte daß es der Mühe nicht lohnte mich grüßen
zu laßen. Ich habe an ihn u den König von Polen aber in fremden Namen
schreiben müssen; 2 mal in meinem eignen an einen Minister ohne eine Zeile
35 Antwort erhalten zu haben so wenig als ich mich von Ihrem StadtSecr.
vielleicht eine versprechen kann. Kurtz es geht mir jetzt ganz verkehrt von
Ihnen selbst, die auch an meine Bücher nicht denken so gern ich den
Seite 447 Popowitsch vom Meer auch gehabt hätte u. s. w. Trescho macht sich, wie man in
Schlesien erzählt, um die armen Wittwen in Mohrunen sehr verdient.

O lieber Herder! kein Buch geht über die Briefe der Sevigné, cette Mere
beauté wie sie Coulangue nennt. Uebersetzen Sie doch einmal diese paar
5 französische Wörter. Morgen will ich sie mir selbst mit den Deshoulières kaufen.
Ich gebe jetzt einer Fräulein Stunden in Engl. auch einem jungen
Kaufbedienten, was sagen Sie zu meinen Heldenthaten und operibus supererog.
bey meinem blutsauren Tagewerk.

Un grand Vocabulaire françois von 20 Tomes in 4. davon aber nur die
10 4 ersten Theile der 2ten Ausgabe von 1767 hier sind. Das ist ein Werk pro
patria über die Encyclopedie. Wie verächtlich kommen mir die deutschen
Gelehrten mit ihren antiquarischen Kriegen vor, wahre Froschmäusler, die sich,
ihre Verleger und das Publicum zu Schanden schreiben. O das allerliebste
Vocabelbuch. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen zu Gefallen den gantzen
15 Vormittag habe aufopfern können. Baldige Antwort und Beyl. über Beyl. Ich
wollte Ihnen noch erklären warum Ihnen ein Brief an mich schwer wird
ohngeachtet Sie sich 14 Tage oder ½ Monat Zeit darzu nehmen, auch noch ein
paar Commissiones hinzufügen. Alles das auf ein andermal ohn Abschied.

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. Germ. quart. 1304, 72–73.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 398–400.
Johann Gottfried von Herder's Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel,
[...]. Hg. von seinem Sohne Dr. Emil Gottfried von Herder. Ersten Bandes zweite
Abtheilung. Erlangen 1846, 435–440.
ZH II 443–447, Nr. 359.

Textkritische Anmerkungen

443/23 Deaque] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Deaeque
443/25 komt] Geändert nach der
Handschrift; ZH: kommt
443/34 Nervensaft darin tingirt] Geändert
nach der Handschrift; ZH: Nervensaft
tingirt
444/22 officianten] Geändert nach
Druckbogen (1940); ZH: offiicianten

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): officianten
445/14 thun in an] Geändert nach der
Handschrift; ZH: thun an
445/17 HE;] Geändert nach der
Handschrift; ZH: HE.
446/31 PS.] Geändert nach der
Handschrift; ZH: TS.

Riga, 22. und 25. Mai sowie 2. Juni 1769

Johann Gottfried Herder → Johann Georg Hamann

Seite 447

Riga den 11./22. Mai 69.

20 Die Nachricht, die ich Ihnen, mein lieber Hamann, in diesem Briefe zu
 geben habe, wird Ihnen unerwartet seyn; ich hoffe aber, daß Sie, wenn Sie
 sich ausgewundert und ausgescholten, meine Thorheit nicht mißbilligen
 werden. Ich habe meine Ämter hieselbst niedergelegt, und gehe ohne
 Unterstützung und auswärtiges Engagement zu Schiffe: ob nach Nantes, oder
 25 nach Kopenhagen, weiß ich noch nicht. Mit Gustav Berens aber denke ich
 zu reisen. Vorigen Montag war Examen, in welchem ich mit meinen Klassen
 noch zu guter Letzt recht vortreflich auftrat: nach gehaltener Dimission machte
 ich sogleich dem Scholarchen einen Entschluß bekannt, den ich innerhalb mehr
 als einem Jahr genährt hatte, und den ich ihm in vollen 2. Stunden nicht
 30 begreiflich machen konnte. Man schließet auf hundert geheime Absichten, von
 deren keiner ich Etwas weiß, und muthmaaßet diese oder jene
 Unzufriedenheit, zu der ich doch nicht die geringste Ursache hätte: oder kann sich endlich
 nicht denken, wie ich ein Engagement von 500. Rthl. Alb. aufgeben könne,
 ohne was in der Stelle zu haben. Der Einzige u. Erste, der mich verstand, war
 448 Sekr. Berens: deßen Stimme aber zu schwach war, das Publikum in den
 rechten Ton zu bringen. Freitag ward meine Supplique im Rath verlesen,
 u. da man aus mir nicht klug werden will, so gerieth Alles in die äußerste
 Wallung, von der das Publikum noch gähret. Pro u. Kontra! das können Sie
 5 sich leicht gedenken; aber überall sehe ich die größte Achtung, zumal ich in
 einem Zeitpunkt aufbreche, der für mich, als Prediger, der hitzigste in
 Enthusiasmus ist. Gemeine, Vorsteher, Bürger, alles ist in Verdruß und Staunen,
 die sich zuletzt aber für mich in Sympathie und Abscheidende Gutheit auflösen
 müssen. Sonnabend erhielt ich den Bescheid des Magistrats, der mir in
 10 meinem Gesuch fügte, und mich s auch in der Abwesenheit seiner fortdauernden
 Gewogenheit versicherte, die mir denn auch wohl nicht entgehen wird.
 Sonntag wollte ich valediciren, ward aber, das das Zu ~~trauen~~dringen der Gemeinde
 zu heftig war, von meinem Colleggen Görke, der mich ungemein ungern
 verliert, davon abgerathen. Ich werde also Morgen, als Mittwoch predigen; ob
 15 auch valediciren? weiß ich noch nicht. Indeßen wird in 14. Tagen die Reise
 vor sich gehen. Gleich nach meiner Sonntagspredigt hatte ich mit dem Geh.
 R. Kampenhausen eine vertraute Stunde, wo er mir seine Plane mit der
 Jacobskirche u. Schule entdeckte, und woran es sich noch mit dem lebenden
 alten Mann stieße? mich aber schon mündlich zum Past. u. Rect. designirte,
 20 und eben weil ich reisen will, die Sache zu treiben scheint. Ich denke also, als
 design. Past. u. Rect. wegzugehen, oder geht das so geschwinde nicht, um so
 freier. Man hat mich in Verdacht oder vielmehr in Hoffnung, daß ich auf
 Kosten der geh. Räth. u. Gräf. von l'Estocq, die eben ins Bad gehen will,

25 reisen werde; allein diese ist an meiner Reise so unschuldig, als sie wohl bei
26 allem, was Kosten heißt, seyn möchte. Meine große Gönnerin und Freundin
ist sie gewesen, die, um mich zum Beichtvater zu haben, Stadt und
Gouvernement turbirte, und Peterburg turbiren wollte: sie ists auch, von der
Büsching noch jetzt Pension ziehet; allein ich habe ihre geldliche
Erkenntlichkeit nie gesucht und gefunden, u. meine Seereise wird das ganze Gerücht
30 wiederlegen. Meine Reise hat allerdings viel Gewagtes; allein vielleicht ist
auch dieser gewagte Schritt der beste, der mich auf einmal in eine andre
Denkart u. Lage bringe. Von Riga abgeschnitten denke ich übrigens nicht zu seyn,
weder im Briefwechsel, noch in etwanniger Nothunterstützung noch in meinem
künftigen Leben: daher ich mich auch in Deutschland vor allen insonderheit
35 litterarischen Klubs, u. Gesindelfactionen von beiden Seiten in Acht nehmen
werde. Ja vielleicht wähle ich eben deßwegen eher Frankreich ~~und~~ England,
und Holland, wenigstens auf Monate u. von den Küsten: u. komme denn in
Seite 449 unser Deutschland zurück oder gehe, wohin der Himmel will. Wir sind
Pilgrimme u. Bürger! Darüber habe ich Sonntag geredet, u. das ist jetzt mein
Zustand: mehr kann ich Ihnen, liebster Freund, jetzt noch nicht melden.
Indeßen ergethet in diesen Tagen das Rigische jüngste Gericht über mich, das über
5 den gewöhnlich gehalten wird, der da heirathet, oder avanciret, oder abreiset.
Ich bin so lange das Märchen der Stadt, bis etwa die Türken schlagen oder
geschlagen werden, denn haben mich meine Athenienser vergessen.

Und so, mein lieber H. denke ich Sie auch bei meiner Retour durch K.
wieder zu sehen und zu genießen. Ihr Andenken bleibt mir immer, wie aus
10 der Morgenröthe meiner Jugend, u. eben weil von ~~se~~ meiner Seite meine
Freundschaft kein Figment von späteren gesellschaftlichen Sentiments,
sondern früher jugendlicher Eindruck ist: so muß sie sich selbst bei der weitesten
Abwesenheit erhalten und bei der Erneuerung wieder ~~auf~~ u. recht jugendlich
wieder aufleben. Ich hoffe, daß es Ihnen gelegen kommen wird, wenn von den
15 Römischen oder Holländischen Küsten aus ~~s~~Sie ein Brief von Ihrem alten
Herder besucht, der noch Ihrer Freundschaft nicht unwerth ist, ~~wenn~~ und
jedes Wort, wie einen Stachel, fühlet, das er aufrichtig sagte, und grausam
zurückkommt. Ich hoffe allen Mislichkeiten, die zudem bei Ihnen mehr sagen
wollen, als bei uns, recht ehrbar zu entkommen, u. ich will, wenn anders die
20 Litterarischen Briefe noch zu meiner Zeit hier ankommen, der Erste seyn, der
sie bekannt macht, so wehe sie meinem unschuldigen Namen thun mögen.
Das aber können Sie mir wenigstens glauben, daß ich meinen letzten Brief
geschrieben, ehe ich den Ihrigen hatte: und so fällt ein Theil der Vorwürfe
von selbst weg, die mich noch schmerzen – Ihre Bücher übergebe ich an
25 Hartknoch: 1.Essai on the Sublime and Beautif. of Mr. Burke
2.Essai on the life of Homer}
3.... on Mythologie} die Hinz hat
4. 5. Hurd's Commentar. on Horace
6.~~Ep~~ Eschenbach Epigenes, den ich mir wohl einmal noch

30

zurückwünsche

7.Popowitsch Meer

8.2 Manuscr. Bücher in 8. und 1. Convol. in 4.

9.Pindar

10.Buttler's Hudibras den ich zum Geschenk anzunehmen bitte.

35

Sollte sich noch Ein omisum finden: so solls recht gerne u. genau
aufgehoben werden. Ihrer andern Bücher wegen hieselbst habe ich auch auf
einem andern Wege, als Sie gegangen sind, Verfügung gemacht. Schreiben

Seite 450

Sie nicht mehr an J. C. Ber. sondern nur einmal gerade an Georg, geben Sie
ihm die Bücher auf: er ist bei Karl u. in diesem Hause müssen alle Reste seyn,
wenn sie da sind. Ich habe ihn dazu willig gemacht, u. er wird für seinen
Hamann, den er sehr schätzt, ~~das~~alles thun u. suchen, was sich finden läßt. Ich
muß aufhören u. an meine morgende Predigt denken. a Dieu bis ich wieder
schreibe.

5

Donnerst. den 14/25 May. Ich habe nicht valediciren können: denn die
Gemeine schien mir schon an sich selbst zu gerührt. Ich konnte also nichts als
ein stummes verwirrtes Kompliment vorbringen, daß ich Sonntag

10

Nachmittag, als an einem außerordentlichen Tage, valediciren würde u. müste,
wegen der Schnelligkeit meiner Reise. Dienstag oder Mittwoch höchstens weg;
wohin weiß ich noch nicht. Eben da ich aus der Kirche kam, empfang ich von
dem Geh. R. Kampenhausen die schriftliche Resolution über die Past. u.

15

Rect. stelle an der Jacobskirche mit dem freundschaftlichsten Billet. Heute
Morgen bin ich bei ihm u. dem General Gouverneur, der, als eine Soldat, als
der alte Browne, jeden Keil Durchtreibt, u. für mich fast zu sehr prevenirt ist,
gewesen, u. so wohl bei jenem eine ungemein gründliche als bei diesem eine
ungemein brave Visite gehabt. Man hoffet von mir Dinge, die ich vielleicht
nicht ausrichten werde, u. destiniret schon Fonds u. Kräfte, eine Schule zu
erschaffen, die freilich unsre Kaiserliche Ritterschule seyn sollte.

20

Kampenhausen, dieser ungemein feine Weltmann, hat als mein öfterer Zuhörer, von
mir als Prediger; der G. Gouverneur, nach dem gemeinen Gerücht, von mir
als Schulmann übertreffende Ideen: und Vietinghof zumal, der abwesend
ist, u. bei dem der Gesellschafter Alles gilt, hat auf meinen halb-französischen
Geschmack Alle Hoffnung. Die Ritterschaft entgeht mir auch nicht. Der
HE. v. Berg, (jetz. Aßeßor beim Hofger.) an den Wink. sein Schönes
gewidmet, ist durch einen Zufall mein großer Freund geworden, u. der präsidierende
Landrath Bar. v. Mengden, Brud. der Gräfin v. l'Estoc, der Geh. R. v.

25

Kampenhausen etc. ist mein so zuvorkommender Freund, daß ich mich schämen

30

muß. Also von der Seite mit allen Ehren gedeckt – u. von der andern so
zärtlich u. widerwillig beklagt, daß es mich recht verwirrt, ob ich gleich, aus
Nachsicht für den alten Loder, u. aus Rücksicht für die Stadt, dies Engagement
durch mich verschweige, u. zu verschweigen erbeten. Ist mein Brief nicht

35

ganz sonderbar? Ists die Sache selbst aber anders? Also a Dieu mein lieber
H. noch hier zum letztenmal jetzt am Ufer des Baltischen Meers u. der

Düna, aus andern Gegenden mehr. Mich drücken so viel Abschiedssorgen u. Beschäftigungen u. Unruhen, daß ich des Nachts nicht schlafe, u. den Tag über selbst indem ich umhertaumle nicht wache. Machen Sie meine Reise Lindnern bekannt: an Scheffn. will ich selbst einige Worte schreiben. Grüßen Sie Kant, meinen besten Lehrer, Kanter, u. alle Freunde. Wir werden uns wiedersehen.

5 Nun ist alles fertig. Vorigen Sonntag Abschied von der Kirche. Die drei folgenden Tage von der Stadt gestern gepackt: heut zu Schiffe. Morgen geht die Venus durch die Sonne. – den ^{22. Mai}/_{2. Juni} 1769.

Herder.

à Monsieur / Monsieur Hamann / homme de lettres / à / Coenigsberg.

Provenienz:

Krakau, Jagiellonenbibliothek, Slg. Autographa der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin (ehemalige Berliner Signatur: Acc. ms. 1886. 53, Nr. 9).

Bisherige Drucke:

Herders Briefe an Joh. Georg Hamann. Im Originaltext hg. von Otto Hoffmann. Berlin 1889, 58–61.

ZH II 447–451, Nr. 360.

Textkritische Anmerkungen

447/23 hieselbst] Geändert nach der Handschrift; ZH: hierselbst
 447/27 Dimiſſion] Geändert nach der Handschrift; ZH: Dimission
 447/34 Erste,] Geändert nach der Handschrift; ZH: Erste
 448/1 deßen] Geändert nach der Handschrift; ZH: dessen
 448/12 das] Geändert nach der Handschrift; ZH: da
 448/36 England;] Geändert nach der Handschrift; ZH: England
 449/7 werden:,] Geändert nach der Handschrift; ZH: werden,
 449/15 sSie] Geändert nach der Handschrift; ZH: Sie
 449/16 ist,] Geändert nach der Handschrift; ZH: ist

449/28 Commentar.] Geändert nach der Handschrift; ZH: Commentar
 449/29 Ep Eschenbach] Geändert nach der Handschrift; ZH: Eschenbach
 450/1 Ber.] Geändert nach der Handschrift; ZH: Ber,
 450/1 Georg] Geändert nach der Handschrift; ZH: Georg
 450/4 dasalles] Geändert nach der Handschrift; ZH: alles
 450/7 Donnerst.] Geändert nach der Handschrift; ZH: Donnerstag
 450/15 eine] Geändert nach der Handschrift; ZH: ein
 450/26 Berg,] Geändert nach der Handschrift; ZH: Berg
 450/26 Aßeſſor] Geändert nach der Handschrift; ZH: Assessor

450/28 l'Estoc] Geändert nach der
Handschrift; ZH: l'Estocq
450/33 durch mich] Geändert nach der
Handschrift; ZH: durch mich
450/35 Meers] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Meeres
450/36 Düna:,] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Düna,

451/6 Stadt] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Stadt,
451/7 den ^{22.}] Geändert nach der
Handschrift; ZH: ^{22.}
451/9 à Monsieur / Monsieur Hamann /
homme de lettres / à / Coenigsberg.]
Geändert nach der Handschrift; ZH: A
Monsieur Hamann, homme de lettres à
Coenigsberg.

Folglich sind bey Ew

die Schönsche Obligation

Blocksche – – –

nebst der cedirten Schoefferschen von

noch in deposito

von 500 fl.

– 2000

3000

5500

4534

10034

welche ich je eher jeliieber Dero freywilligen Anerbietung und Versprechen zu
 folge geschehen den 23 May ~~zwischen 11 und 12 in der Mittagsstunde im~~
~~Garten der Fr R. von Bondeli~~ den 13. v 15 Jun – wiederholten Abred

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
 [Roths Hamanniana], II 46.

Bisherige Drucke:

ZH II 451, Nr. 361.

Seite 451 Ich sehe mich gedrungen meine Noth mit aller der Freymüthigkeit
 25 unterzulegen, deren sich ein ehrl. Mann zum Behuf der Gerechtigkeit v Wahrheit
 nicht schämen darf, besonders wenn er ihr Schwert und ihren Schild gegen
 die Eingriffe des geistl. v. weltl. Arms nöthig hat. Mein seel. Vater machte
 Seite 452 ein Testament 1759. worinn er seine beiden Söhne zu universal Erben
 einsetzte ~~und keine~~ ohne irgend ~~we~~ einige ~~weite~~ Legata als einem von
 100 fl. an die Armen und von 100 rth an den jetzigen Kirchenrath Bucholtz,
 den er wie vor, also auch nachher als sn Beichtvater v gewesenen Lehrmeister
 5 seiner Kinder so wohl durch allen mögl. Diensteyer seines Berufs als durch
 jährliche Opfer, mehr der Freygebigkeit als der Kargheit, sich immer
 verbindlicher zu machen suchte, weil diese Mittel natürlicher weise auch Menschen,
 die keine berufene Heiligen sind gewinnen ~~um ihnen auch~~ v sich um das
 Andenken ~~selbst~~ eines verstorbnen Freundes in so weit verdient machen,
 10 daß man seinen Kindern wenigstens kein Herzeleid noch Unrecht anthut.
 Alter v Unvermögenheit bewogen meinen Vater 1766 die Altstädtsche
 Badstube einem unserer nächsten Blutsfreunde abzutreten nebst dem
 vornehmsten Theil seiner Meubles v Geräthschaften für einen ~~sehr~~ überaus
 billigen Preis. Es gefiel Gott ersteren im Sept. 1766. von der Welt zu
 15 nehmen, unterdeßen ich als sein ältester Sohn mich in Curland aufhielt theils
 meiner Gesundheit wegen theils aus Verlegenheit ~~hier~~ in meinem Vaterl.
 unterzukommen, nachdem ich 2 Monate bey dem hiesigen Magistrat und ein
 halb Jahr bey der CammerCanzeley freywillige Dienste gethan;
 gegenwärtig aber bereits über 2 Jahr ~~dier~~ Stelle eines Secretaire-Traducteur
 20 bey der Hiesigen Provincial Direction vorstehe. Außer diesen Mühseeligkeiten
 meines eignen Schicksals hat es der Vorsehung gefallen mich noch
 empfindlicher dadurch zu beugen, daß mein jüngerer Bruder seit länger als 7 Jahren
 in eine Melancholie versunken, die ihn gantz unthätig und zugl. unfähig
 macht für sein eignes Bestes selbst zu sorgen. Ich habe mich daher wieder
 25 meine Neigung entschließen müssen seit Michaelis 1767 meine eigene
 Wirthschaft einzurichten, wo er bisher unter meiner Aufsicht v Pflege bis jetzo
 gelebt, und nicht aufhöre se Wiederherstellung zu wünschen ohne selbige von
 menschl. Hülfe oder Kunst erwarten zu können. Unsern leider! notorischen
 Umständen zufolge habe nachdem ~~auseinandergesetzter~~ unsere Theilung
 30 unter dem Beystand des HE Kirchenraths Buchholtz auseinandergesetzt
 worden, meine Zuflucht zum HE Kriegerath Hindersin, als dirigirenden
 Bürgermeister v Pupillari genommen, ~~der~~ weil er außer das ein ~~Pathe~~
 Taufzeuge meines kranken Bruders gewesen, um als Curator deßelben
 constituirt zu werden. Ich bin aber mit dieser Anfrage immer so rund und kurz
 35 abgewiesen worden, daß ich mich gefürcht habe ferner die Obrigkeit mit

einem Antrage zu behelligen, ~~den ich wirklich~~ der so ungleich aufgenommen
 zu werden schien. Meine natürl. Blödigkeit, meine Unerfahrenheit in den
 Landesgesetzen und überhaupt in Rechtshändeln v Geschäften, denen ich
 theils aus Geschmack theils aus Noth die glückliche Muße ~~der Dunkelheit~~
 und Ruhe und Studierstube von Kindheit auf vorgezogen, endlich die
 Verlegenheit meiner Umstände und vielleicht auch die Liebe meiner Grundsätze
 v Vorurtheile bewogen mich diese gantze Sache der Führung des HE
 Kirchenrath Buchholtz zu überlaßen, der auch alles in die Wege zu lenken suchte, daß
 HE S nach seinem concertirten Entwurf ein Protocol aufgenommen, ich
 und mein Bruder zur Bezahlung deßelben beym ~~HE Secretair Ballasch~~
 einem Secretair des Magistrats eingeladen und alles in gehöriger Form
 bekräftigt wurde. Weil ~~sich~~ aber die gantze Kraft dieses Instruments auf
 ein besonderes Vertrauen, das durch den Concipienten illustirt worden,
 beruhte, so überlaß ich es der Einsicht höherer Richter, in wie weit mein an
 Gemüthskräften ziemlich elabirter Bruder deßelben fähig ist, und bin
 genöthigt zu versichern, daß das meinige nicht weiter geht, ~~als denn~~ in wie
 fern ich durch Werke und nicht durch Worte dazu erweckt werde. Ohne
 mich über die Gültigkeit und Rechtmäßigkeit dieser gantzen Verfügung näher
 auszulaßen, muß ich es bekennen, daß ich es freylich für eine Wohlthat
 gehalten einen Geistl. der mein Lehrer und Beichtvater gewesen war und sich
 der von einem verstorbenen Freunde aufgetragenen Geschäfte zur völligen
 Zufriedenheit sr. Miterben entledigt hatte, statt eines ~~u~~ Unbekannten mir
 als dem natürlichsten Depositario und Curatori vorgezogen zu sehen. Ich
 habe mich dieser außerordentl. Verfügung eines Depositarii mit aller mögl.
 Aufmerksamkeit unterworfen und ihn jederzeit in meinen Angelegenheiten
 als meines Bruders seinen jederzeit zu Rath gezogen. Es fand sich
 unterdeßen eine gerichtliche Handlung, wo die Gegenwart desjenigen auf deßen
 Namen das Capital verschrieben war, unumgängl. erfordert wurde; mein
 Bruder muste also persönlich erscheinen, und dieser Gang ist ihm und mir
 und allen die daran Theil nahmen so sauer geworden, daß ich nicht umhin
 konnte, die Unbequemlichkeiten solcher Vorfälle unserm HE. Depositario
 vorzustellen. Wir wurden daher einig diesem Uebel abzuhelfen und die noch
 unterzubringende Capitalien solange auf Wechsel auszustellen, biß sich eine
 sichere Gelegenheit finden würde sie auf einmal ingrossiren zu laßen, und
 daß ich wegen der Verfallzeit die Wechselbriefe solange bey mir aufheben
 könnte bis wir unsere Absicht erreicht hätten. In eben dieser Rücksicht hab
 ich eine Ingrossation auf meinen Namen eintragen laßen und selbige
 wirklich deponirt, um dadurch für die Sicherheit meines Bruders zu sorgen und
 ihn zugl. der beschwerl. Gänge zu überheben, besonders da er seit einem
 Jahre beynahe nach einem etwas gefährlichem paroxysmo nicht aus dem
 Hause gekommen ist. Man hatte hiewieder nicht die geringste Einwendung.
 Ja was noch mehr, der HE Kirchenrath Buchholtz besuchte uns den 23 May
 in der Mittagsstunde, da ich einer kleinen Unpäßlichkeit wegen nicht hatte

5 ausgehen können v bestellte mich von freyen Stücken die übrigen Obligationes
von ihm abzuholen, weil er mit so viel andern Papieren belästigt wäre.
Ich wuste nicht ob ich diese Anerbietung als ein Merkmal ss Vertrauens oder
etwanigen Mistrauens ansehen sollte; und erbot mich daher ihm diejenige
Wechselbriefe, welche ich solange in Verwahrung hätte, ihm gleichfalls zu
10 produciren; aber dieses wurde auch nicht angenommen. Endlich nahte sich
der 14 Junii als der Verfalltermin der letzten 1000 fl. die uns unser nächste
Blutsfreund schuldig war auf einen Wechsel, der ~~auf~~ zu meines Bruders
Antheil gehörte. Da wir aus Ehrerbietung gegen unsers seel. Vaters mündl.
letzten Willen 3 Legata ihm v seiner Familie ausgezahlt hatten; da wir außer
15 dem ansehn. Verlust bey Abtretung der meubles noch gutwillig den Abzug
von 20 pC% wegen des damals reducirten Geldes über uns nahmen, und
nicht die geringste Sicherheit für diesen Rest für uns sahen, anderer Umstände
nicht zu gedenken; war ich genöthigt diesen Wechsel zur Eintreibung deßelben
einem Freunde, dem Cammeradvocaten Hippel abzutreten. Sobald dieser
20 nur die geringste Bewegung machte den Weg Rechtens zu ergreifen, ließ
~~ihn~~ HE. Kr. Rath Hindersin den 15 Jun. entweder meinen Bruder oder
in Ermangelung sr. mich den andern Tag um 2 Uhr vor sich laden. Den
Morgen drauf ließ er HE Advoc. Hippel gleichfalls zu sich ruffen, dem er
versicherte, daß er selbst sowohl als HE Kirchenrath Buchholtz Caution für
25 diesen Wechsel stellten. Ersterer verfügte sich zu letzterm um seine ~~Genehm~~
Erklärung darüber zu vernehmen, der aber alles wiederrief und von keiner
Caution das geringste wißen wollte sondern von andern Maasregeln sich
verlauten ließ, die man in dieser Sache nehmen würde. Ich hatte HE. Adv.
Hippel aufgetragen, weil er des Morgens zum HE Kr. Hindersin gieng, daß
30 er mich entschuldigen möchte, weil es mir unmögl. wär denselben
Nachmittag zu erscheinen; aber HE Kr. Hindersin wiederrief gleichfalls die
Bestellung seines Aufwärters an mich, und ließ sich zugl. heraus, daß meinem
Bruder ein Curator sollte gesetzt werden, weil er vernommen daß ich über
4000 fl. an Abgebrandte von meines Brudern Capitalien ausgethan. Den
35 17 bezahlte HE Kirchenrath Buchh. seinen Gegenbesuch dem Adv. Hippel v.
wiederrief noch einmal des HE Kr R. Hindersin Wort von der Caution, zeigte
aber zugl. an daß die Interessen bey ihm fertig liegen, der Adv. Hippel
versprach den Montag darauf als den 19 abholen zu laßen. Ohngeachtet dieser
Verabredung und der halben Anzeige des Kirchr. Buchholtz als wenn er die
Interessen quasi selbst bezahlte, erschien unser Vetter v debitor mit der
Gegenversicherung daß er selbige vielmehr dem HE Kirchenrath die Interessen
5 zugeschickt, und dieser ihm wiederum aufgetragen hatte selbige selbst
abzutragen. Weil aber wiederholter ~~Abmachung~~ Abrede zufolge nur 5 anstatt
6 pro C% waren, trug ~~HE.~~ Advoc. Hippel billiges Bedenken ~~sie~~ jene
anzunehmen. An statt der Interessen, die HE Kirchenrath Buchholtz ~~auf~~
~~sich~~ versichert, so wie HE Kr. Hindersin das Capital, erschien HE.
10 Advocatus Gunthel den 21 h. zwischen 11 und 12 Uhr mitten in meinen

Seite 455

überhäufften v im Angesicht des gantzen Bureau beyl. Copia einer Vollmacht
des Magistrat, kraft welcher er zum Curatore constituirt worden mit der
Aufgabe p und drung zugl. mit dem Ende dieser Woche von mir gehörig
instruirt zu werden. In wie weit diese ungewöhl. prompte Ausfertigung
15 einer Vollmacht mit der Cautions Sache des HE Kr. R. v dirig. BürgerMstr.
Hindersin p zusammenhängt, überlaße ich dem Urtheil höherer Richter.

Ich flehe E Hoch. Kgl. Pupill Colleg. um die gnädige Erlaubnis an mich
durch die Exhibition aller Documente so wohl über mein als ms Bruders
Vermögen legitimiren zu können mit der submisesten Anerbietung alle
20 Nachtheil der durch meine bisherige Administratur dem Vermögen
meines ohnedem armen Bruders sogl. ex propriis zu ersetzen, die illegale und
übereilte Constitution eines fremden Curatoris ~~ex officio~~ im Fall meiner
gehörigen Legitimation aufzuheben und mich nicht nur zu dem Curatorem
bonorum meines Bruders constituiren ~~zu lassen~~ sondern auch den
25 Kirchenrath Buchholtz zur Extradition seiner in deposito genommenen Obligationen
anzuhalten und zugl. zu einer Qvittung des von uns gehörig baar
ausgezählten Legats anzuhalten und unterwerfe mich in allem den Gesetzen des
Königs ein völliges Genüge zu leisten, indem ich mich anheischig mache
meinen Bruder für die Interessen ss Capitals wie bisher brüderl. und reichl. zu
30 unterhalten ohne es an irgend etwas fehlen zu lassen was zu sr Pflege
Wartung v Handreichung nöthig seyn wird.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], II 86.

Bisherige Drucke:

ZH II 451–455, Nr. 362.

Zusätze ZH:

*Ein Entwurf von Ende Juni 1769. Provenienz: Original verschollen. Letzter bekannter
Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], II 86:*

Seite 507 Ich sehe mich gedrungen meine Umstände mit aller der
35 Freymüthigkeit unterzulegen, deren sich ein ehrlicher Mann zum Behuf der
Seite 508 Gerechtigkeit und Wahrheit nicht schämen darf, wenn er ihr Schwert
und ihren Schutz gegen die Eingriffe des geistl. und weltl. Arms
nöthig hat. Mein seel. Vater machte 1759 ein Testament worin er
seine beiden Söhne zu universal Erben einsetzte ohne irgend einige
5 andere Legata als 100 fl. an die Armen v 100rth an den jetzigen

Kirchenrath Buchholtz, den er wie vor also auch nachher als seinen
 Beichtvater und gewesenen Lehrer seiner Kinder so wohl durch allen mögl.
 Diensteifer seines Berufs als durch jährliche Opfer mehr der
 Freygebigkeit als Kargheit sich immer verbindlicher zu machen suchte, weil
 10 diese Mittel ~~auch~~ nach dem Laufe der Natur auch solche Menschen
 die keine berufene Heiligen sind, gewinnen sich um das Andenken
 eines verstorbenen Freundes in so weit wenigstens verdient zu machen,
 daß man seinen Miterben kein Herzeleid noch Unrecht anthut. Alter
 und Unvermögenheit bewogen unsern seel. Vater 1764. die
 15 Altstädtische Badstube einem unserer nächsten Blutsfreunde nebst dem
 vornehmsten Theil seiner meubles v Hausgeräthe um einen höchst
 billigen Preis abzutreten. Es gefiel Gott erstern im Sept. 1766. zu sich
 zu nehmen, unterdeßen ich als sein ältester Sohn mich in Curl.
 aufhielt, theils meiner Gesundheit wegen theils aus Verlegenheit in
 20 meinem Vaterlande unterzukommen, ohngeachtet ich 2 Monathe
 bey dem hiesigen Magistrat und darauf ein halb Jahr bey der Cammer
 Canzeley freywillige Dienste gethan, gegenwärtig aber bereits über
 2 Jahre die Stelle eines Secretaire-Traducteur bey der Provincial-
 Direction vorstehe. Außer diesen Mühseeligkeiten meines eigenen
 25 Schicksals hat es der Vorsehung gefallen mich noch empfindlicher
 dadurch zu beugen, daß mein jüngerer Bruder seit vielen Jahren in eine
 Schwermuth versunken, die ihn gantz unthätig und zugl. unfähig
 macht für sein eigenes Bestes selbst zu sorgen. Ich habe mich daher
 wieder meine Neigung entschließen müssen seit Michaelis 1767. meine
 30 eigene Wirtschaft einzurichten, wo mein Bruder bisher unter meiner
 Aufsicht und Pflege bis jetzo gelebt, und niemals aufhören werde
 seine Wiederherstellung zu wünschen ohne selbige von Menschl. Hülfe
 noch Kunst erwarten zu können. Nachdem die Theilung unsers
 väterl. Nachlasses unter dem Beystand des Kirchenraths Buchholtz
 35 auseinandergesetzt worden, nahm ich sogl. meine Zuflucht zum
 HE. Kriegs Rath Hindersinn, als dirigirenden Bürger Meister und
 Pupillari, der zugl. ein Taufzeuge meines Bruders gewesen war, und
 ersuchte denselben als Curator des letzteren constituirt zu werden. Ich
 bin aber mit dieser Anfrage immer so dictatorisch abgewiesen worden,
 daß ich mich fürchte ferner die Obrigkeit mit einem Gesuch zu behelligen,
 5 das so ungleich aufgenommen wurde. Meine natürl. Blödigkeit und
 Unerfahrenheit in den Landesgesetzen, Rechtshändeln und öffentl.
 Geschäften, denen ich theils aus Geschmack theils aus Noth die glückliche
 Muße und Stille der Studierstube von Kindheit auf vorgezogen,
 endlich die Verlegenheit meiner gantzen Lage und vielleicht auch die Liebe
 10 einiger Grundsätze und Vorurtheile bewogen mich diese gantze Sache
 der Führung des Kirchenraths Buchholtz zu überlaßen, der auch alles
 in die Wege zu leiten suchte, daß nach seinem Entwurf ein Protocol

Seite 509

im Pupillen-Amt aufgenommen, ich und mein Bruder zur Bejahung
deßelben bey einem Secretair des Magistrats eingeladen und alles in
15 gehöriger Form bekräftigt wurde. Weil aber die ganze Kraft dieses
Instruments auf ein besonderes Vertrauen beruhte, ~~daß~~ ~~mein~~
~~Bruder gar nicht fähig war~~ so überlaß ich es der Einsicht höherer
Richter, in weit man selbiges bey meinem an Gemüthskräften
elabirten Bruder zum voraus setzen kann, und bin zugleich genöthigt
20 aufrichtig zu bekennen, daß das meinige nicht weiter geht als ich wiefern
ich durch Werke und nicht durch Worte dazu erweckt werde.

Königsberg, Juli 1769

Johann Georg Hamann → Friedrich II. (Preußen)

Seite 455 Ew. Kgl. Maj. statte den unterthänigst schuldigsten Dank ab daß
 35 AllerHöchst dieselben mir den Bericht des Hiesigen Magistrats wegen der Curatel
 Seite 456 meines Bruders zu communiciren geruhet, ~~und da mir da~~ wobey mir
 allergnädigst aufgegeben worden 1.) auf die darinn angeführte Umstände
 mich hinlängl. zu erklären und
 2.) besonders anzuzeigen, ob und auf was Art ich eine tüchtige
 5 Mannesperson, die meinem Bruder beständig zu assistiren vermögend wäre, zu
 choisiren gemeint ~~sey~~ und
 3.) hiernächst auch nachzuweisen, wo und welchergestalt meines Bruders
 Vermögen versichert und placiret sey.
 Diesem allerhöchsten Befehl zur pflichtschuldigen Folge zeige gantz
 10 ~~gehorsamst~~ unterthänigst an, daß es zwar allerdings se Richtigkeit hat,
 daß ich einen Theil des Tages bey dem Accise Directorio meine Geschäfte
 abwarten muß und nicht zu jeder Zeit zu Hause seyn kann; gleichwol scheint
 nach meiner unvorgreifl. Einsicht dies mit der Hauptfrage: ob ich Curator
 von meinem Bruder zu seyn ~~kann~~ im stande bin, noch gar keine Verbindung
 15 zu haben, sintemalen, wenn er gl. nicht in meinem Hause bleiben sollte, ich
 dennoch immer sein Curator seyn könnte, auch der neu constituirte Curator
 Advocat Gunthel ~~ebenfalls nicht im stande ist~~ um so weniger meinen
 Bruder ~~in sein Haus aufzunehmen~~ kann da er mit keinem Hause possessionirt
 ist. Hiernächst werden Ew Kgl. Maj. aller ~~höchst abzunehmen~~ gnädigst zu
 20 erwegen geruhen, daß die Gemüthsumstände meines Bruders gar nicht so
 beschaffen sind, daß sie durch den Umgang gebeßert werden können ~~und~~
~~da sein Uebel bereits 10 Jahr alt, ist leicht zu erachten, daß man es an~~
~~dergl. Versuchen auf dem Lande so wohl als in der Stadt es nicht hat~~
~~fehlen lassen~~ wie ich denn gewissenhaft versichern kann, daß noch zu
 25 Lebzeiten meines verstorbenen Vatern deshalb alle nur mögl. ~~Mittel vorgekehrt~~
~~worden v~~er Versuche so wohl in der Stadt als auf dem Lande ohne den
 geringsten vortheilhaften Erfolg angestellt worden. Es ist hiernächst gantz
 falsch, daß ich nur eine einzige Magd in meinem Hause habe, und kann
 vielmehr versichern, daß ich außer meiner Dienstbotin bereits über Jahr und Tag
 30 eine besondere Wärterin für meinen Bruder gehalten, welches um so mehr
 hinlängl. gewesen, da mein unglückl. Bruder gar nicht zu Ausbrüchen geneigt
 sondern ~~sein Uebel~~ mehr für eine einen stumpf v stupide ~~und Person~~
~~zu halten~~ zu erkennen wie auch der in dem Bericht des Magistrats angeführte
 und bereits im August des verfloßnen Jahrs sich zugetragene Vorfall ~~gar~~
 35 nicht mit den geringsten Merkmalen einer Wuth verknüpft gewesen, sondern
 theils von einer Verstopfung des Leibes hergekommen theils von der eben
 damals veränderten Wohnung, die ich eben bezogen hatte und mit deren

Einrichtung man ~~eben~~ beschäftigt gewesen, daß man wegen der damit verknüpften Unruhe nicht die Hausthüre genau genug beobachtet, welche Umstände sich auch der genauesten Beobachtung ereignen können und selbst bey Hospitälern vorfallen. Ich habe auch sogl. den Vorfall quaest. dem

5 Kriegerath Hindersinn selbst referiret, der aber nicht eher als jetzt davon einen Gebrauch gegen mich zu machen vermeynt. Uebrigens hab ich alle mögl. Hülfsmittel dabey angewandt und nicht nur einen Medicum und Chirurgum sondern auch einige Wochen einen besondern ~~Hüter und~~ Wärter für ihn gehalten, den ich nicht eher als nach dem Gutachten ~~ersterer~~ der Aertzte

10 abgeschafft, aber eben hiedurch bewogen worden, eine eben ~~so treue als sorgfältige~~ beständige Wärterin bloß für ihn und zu seinen Bedürfnissen anzunehmen. So wie nun damals die Ausschweifung meines Bruders in keiner eigentl. Wuth bestanden: so kann ich auch auf das theuerste versichern, daß ihm niemals seitdem dergl. mehr angewandelt, sondern sein ganzes Uebel in

15 einer gänzl. Unthätigkeit und ~~Unempfindl.~~ Fühllosigkeit besteht, wobey auf keinerley Weise eine tüchtige Mannesperson nöthig, sondern würde ~~eigentlich~~ eine Weibsperson besonders der Reinlichkeit wegen ~~erfordert wird~~ von beßerm Erfolge seyn ~~wie denn~~. Aller vernünftige Umgang ist ihm dabey gantzl. zur Last, indem man die meiste Zeit Mühe hat ein vernehm. Ja

20 oder Nein ihm auszuholen und er alles mit der größten Gleichgiltigkeit ansieht, wodurch seiner Ruhe oder seinem Eigensinn kein Eintrag geschieht. Bey welchen Umständen die Bestellung einer besondern tüchtigen Mannspersonen ihm zu nichts dienen, sondern im Gegentheil darum eher nachtheilig werden dürfte, weil überhaupt jede Veränderung theils seiner Lage

25 theils der Menschen die um ihn sind, in ihn einen niedrigen Einfluß zu haben scheint; inzwischen würde schon für mich nicht unterlaßen nicht nur 1 sondern auch mehrere Mannspersonen im Nothfall zu halten. Uebrigens ist mein Bruder kein so junger Mensch mehr, und bereits 36 Jahr und ohngeachtet es notorisch gewesen, daß er bereits 1760 einen sehr beqvemen v einträgl.

30 Schuldienst in Riga eben dieser Krankheit wegen hat niederlegen müssen, so wurde ~~er~~ ihm dennoch durch ein sehr mislungenes Vertrauen ~~abermals zu einem neuer~~ Schuldienst hier aufgelegt, bey dem man ~~ihm~~ weit ~~stärkere~~ mehrere und das Publicum dringender ~~ang~~ interessirende Ausbrüche seiner Störung und gäntzl. Unfähigkeit so lange nachgesehen, bis das

35 Uebel aufs höchste gekommen ~~war~~ und ~~in~~ zu einer gäntzl. ~~Lethargie und Blödsinnigkeit~~ Lethargiam der Gemüths und Leibeskräfte ausgeschlagen.

Was endl. die Nachweisung des Vermögens von meinem Bruder anbelangt so habe solche anschlußl. beygefügt, woraus völlig erhellen wird, daß sein Vermögen nicht allein gantz gesichert ist, sondern ich auch selbst ~~in~~ ein

5 ~~väterl. Erbtheil zu erhalten sucht ungeschmälert~~ Vermögen besitze, welches ihm als meinem Curando immer verhaftet bleiben kann.

Aus allen diesen werden Ew Kgl. Maj. Selbst des mehreren zu ersehen

geruhen, daß ein Hiesiger Magistrat nur durch die Instigation übelgesinnter Leute zu derjenigen Kränkung, die mir hiedurch verursacht wird, gebracht worden. Ich weiß besonders dieselbe keinem so sehr Schuld zu geben als dem
10 jetzigen Altstädtchen Bader Nuppenau, der, ob er gl. unser Verwandter und von Seiten meiner Eltern besonders aber meines seel. Vaters viel Guts genoßen, ~~der~~ welcher ihm nicht nur die Altstädtche Badstube zu seinen Lebzeiten ~~abgeb~~ abgegeben sondern auch die dazu gehörige Instrumente v einen ansehnl. Theil von Meublen für einen gantz billigen Preis überlaßen,
15 dennoch bis dato die eben an meinen unglückl. Bruder gemäs dem väterl. Inventario und der Curatel Rechnung schuldig gewesene 2000 fl. unsers Urgirens ohngeachtet noch nicht völlig ausgezahlt sondern annoch 1000 fl. auf einen Wechsel Rest geblieben, welche Post da sie mir gantz unsicher geschienen Nuppenau ~~er~~ sie auch wirkkl. in termino solutionis als den 14 Junii
20 c. nicht zu entrichten im stande gewesen ich allerdings durch eine veranstaltende Einklage beyzutreiben gesucht. ~~wodurch~~ Ob nun gl. Nuppenau ~~aber bewogen worden~~ Gelegenheit gefunden sich die Caution des Kr.raths und OberbürgerMsters Hindersinn ~~selbst~~ zu verschaffen als ~~wodurch~~ weßhalb ich die Wechselklage gehoben: und ~~weil das Geld in termino des~~
25 ~~Wechsels neml. den 14 Junii a. c. nicht bezahlt ist, sich meiner ferneren Erinnerungen durch dies Mittel zu entledigen gesucht, daß er~~ so ist es sich sehr leicht vorzustellen, daß er auf Mittel bedacht gewesen mich von der Administration des Vermögens meines Bruders ab- und solche auf einen andern zu bringen ~~gesucht~~, mit dem er vielleicht beßer dabey
30 fortzukommen vermeint. Dieses ist auch vermuthl. die Ursache, wodurch der Kriegerath und Pupillaris Hindersinn bewogen worden mich bey ~~bey~~ insinuirung des von Ew. Kgl. Maj. unterm 26 Julii abgelaßenen Rescripts auf eine höchst ~~schmöde und~~ beleidigende Art zu begegnen, so daß ich mich scheuen muß vor einer Person, die an sich mein Vorgesetzter nicht ist, mich
35 künfftig einzufinden, um nicht dadurch zu unschickl. Wiederworten gebracht zu werden.

Seite 459 Dieser besondere Umstand veranlaßet mich Ew. Kgl. Maj. bey dieser Gelegenheit in tiefster Unterthänigkeit zu bitten diese gantze Curatel ~~doch~~ von dem dirigirenden Burgermeisterl. Amt gäntzl. abzuziehen, ~~und~~ als welches mein neues tief unterthäniges Gesuch ich annoch mit folgenden Gründen zu unterstützen berechtigt bin. Mein unglückl. Bruder ist ein wirkkl. civis
5 Academicus und es ist bekannt, daß auch Städtche SchulCollegen, wenn sie gleich dieses Amt erhalten, doch dadurch von diesem foro privilegiato nicht abkommen, sondern auf daßelbe sich jederzeit beziehen können, wie denn auch selbst, nachdem der jetzige Aufenthalt meines Bruders auf dem Dragheim die Direction dieser Curatel auf alle Fälle nicht unter das dirigirende
10 Bürgermeisterl. Amt sondern unter das assistirende Tragheimsche Pupillen Amt gehören würde. ~~Ich würde es mir auch ungemein gern gefallen lassen und es sehr gerne sehen~~ Uebrigens würde es mir zu einer gantz besondern

15 Satisfaction und vorzügl. Kgl. Gnade anrechnen, wenn Ew Kgl. Maj. geruhen
wollten diese Curatel entweder unmittelbar unter Dero hohes Pupillen
Collegium zu nehmen oder sie unter das Oberburggräfl. Amt als mein
jetziges forum zu setzen.

So wie ~~ich~~ Ew Kgl Maj. ~~bitte~~ auf das aller submiseste supplicire
auf ~~dies mein letztes Gesuch gnädige Reflexion zu machen, zumalen ich~~
~~mich hiedurch nochmals~~ mich auch in diesem meinen letzten Gesuch
20 allergnädigst zu erhören, so submittire mich wiederholentl. so viel Obligationes
als das Vermögen meines Bruders ausmacht, nicht nur ad depositum zu
lassen, sondern auch überhaupt für seine Person alle mögl. Sorgfalt
anzuwenden, als wozu mich ohnedem mein Blut und brüderl. Neigung verbindet
und hinzieht. Ich ersterbe mit der grösten Devotion Unterwürfigkeit und
25 Treue

Ew. Kgl. Maj. allerunterthänigster Knecht

Allerunterthänigstes wiederholentl. Gesuch des innenbenannten
Supplicanten ihm die Curatel über sn blödsinnigen Bruder allergnädigst
angedeyen zu lassen und diese Curatelsache ~~von~~ aus angeführten ~~erhebl.~~
30 beträchtl. Ursachen vom dirigirenden bürgermstrl. Amte abzuziehen.

Königsberg, Juli 1769

Nachweisung von dem Vermögen
meines jüngeren Bruders Joh Cst. Hamann.

35 Gemäß dem über unsern väterl. Nachlaß aufgenommenen Inventario
und annectirten Curatel Rechnung vom Sept 1767, so allenfalls
Seite 460 producirent werden kann bestand das gesammte Vermögen meines
Bruders in — — — — — 10,025 fl. – 3.

welches dazumal in folgenden Posten bestanden:

- 1.) die Hälfte des Hartungschen Capitals – – 3000 fl.
- 5 2.) Obligation des HE Dan. Bernhard
Engelmann 1000
3. Obligatio ingrossata des Schumachers
Joh. Meyer ~~über~~ oder nachherigen
aquirenten-Gallwitz über 800
- 10 4. Obligatio ingrossata des Fleischhauers
Joh. Georg. Schön – – – 1000
5. Aus dem loco obligationis ingrossirten
Contract des Fleischhauers Johann Andr.
Schoen – 500
- 15 6. Obligation des Wundartztes HE
Nuppenau über 1700
7. Von demselben ex Cambio – – – 300
8. An Auctions Resten so noch beygetrieben 265 :-:-
9. baar in Cassa welche auf sichere

20 Ingrossation auszuthun seyn – – 1460 :-: 3.
10,025 :-: 3.

 Dieses Vermögen ist zugl. mit meinem laut Inventario gegen 4000 fl.
bestehenden paterno immer bisher zusammen administirt und die davon
fallende ~~gemei~~ Interessen nebst meinem Verdienst jederzeit zu unserer
24 seit Michaelis 1767 errichteten gemeinschaftl. Haushaltung Bedürfnissen
und Ausgaben derselben destinirt gewesen. Indeßen sind die mehreste
vorstehende Capitalien durch Aufkündigung der Debitorum eingegangen und
haben anderweitig placirt werden müssen, woraus folgende neue
Schuldbriefe erwachsen, näml.

29 No1.) Joh And. Schönsche ingrossirte Obligation von 500 fl.
noch aus der ersten Specification.

 2.) Nuppenausches Anlehn, welches gemäß dem
obigen Verzeichnis bestanden in 2000 fl. so nicht
völlig beygetrieben worden sondern wovon
34 noch Rest geblieben auf einen Wechsel, für den
HE. Kr. Rath Hindersin gut gesagt – – – 1000 –

 3.) Blocksche ingrossirte Obligation von 2000

Seite 461 4.) Henrici ~~gerichtl. cedirte~~ Obligation 3000

 5.) Auf ebendiesellen Gründe liegen zur gerichtl.
~~Berichtigung~~ Ingrossation – – 2000

 6.) Gronausche ~~Ingrossation~~ Obligation, so
5 gleichfalls zur gerichtl. Versicherung parat
liegt 2000

Von welchen allen neu ausgethanen Posten die
Documenta produciret und künfftig ad
depositum ~~pupillare~~ gegeben werden können.

10 7.) HE. Commercen R. Hoyer Wechsel auf 3000

 8.) H Commerc. – Saturgus – 1000
14,500 fl.

 Aus diesen specifirten CreditPosten submittire mich No 2. bis No. 6.
incl. welche zusammen 10000 fl. ausmachen sogl. zu produciren, auch solche
15 künfftig ad depositum pupillare zu geben wodurch also mein Bruder Johann
Christoph Hamann völlig gesichert wird, auch sich ergiebet daß ich außerdem
noch ein Vermögen besitze, wodurch derselbe ~~sich~~ bey mir als seinem
künftigen Curatori gesichert, zu geschweige daß sich der verläumderische
Verdacht einer zeitherigen Wirthschaft sich von selbst wiederlegt.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 86.

Bisherige Drucke:

ZH II 455–461, Nr. 363.

Zusätze ZH:

Ein Entwurf des Schreibens an den König. Provenienz Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 86):

Seite 509

Königsberg, Juli 1769

Ew Kgl Maj. statte den unterthänigst schuldigsten Dank ab, daß
Aller Höchst Dieselben mir den Bericht des Kbsb. Magistrats wegen
der Curatel ms. Bruders zu communiciren geruhet, und da mir
30 dabey Allergnädigst aufgegeben worden, 1.) auf die darinn angeführte
Umstände mich hinlängl. zu erklären und 2) besonders anzuzeigen ob
und auf was Art ich eine tüchtige Mannsperson, die meinem Bruder
beständig zu assistiren vermögend wäre, zu choisiren gemeint sey
3) hiernächst auch nachzuweisen wo und welchergestalt meines
35 Bruders Vermögen versichert und placirt sey.

Seite 510

Diesem hohen Befehl zur schuldigsten Folge zeige gantz gehorsamst
an, daß es zwar allerdings seine Richtigkeit habe, daß ich einen Theil
des Tages bey dem Accise Directorio meine Geschäfte habe und nicht
jederzeit zu Hause seyn kann. ~~Ich muß aber hierauf~~ Dagegen scheint
5 nach meiner Einsicht mit der Hauptfrage ob ich Curator von meinem
Bruder seyn kann noch gar keine Verbindung zu haben, sintemalen
~~dazu daß ich~~ wenn er gl. nicht in meinem Hause bleiben sollte, ich
dennoch immer sein Curator seyn kann ~~bin, noch vor sich nicht~~
~~gehört ob er in meinem Hause bleiben soll oder nicht, wie denn~~
10 der neue constituirte Curator Advocat Gunthel ebenfalls ~~daßelbe~~
~~er nicht im stande ist zu leisten thut im Stande und noch~~
~~unverheyrathet~~ ist in sein Haus aufzunehmen. Hiernächst werden Ew. Kgl.
Maj. aus der beygefüigten Specie facti zu ersehen geruhen daß die
Gemüths Umstände meines Bruders gar nicht so beschaffen sind, daß
15 sie durch den Umgang gebeßert werden könnten. Es ist hiernächst
gantz falsch daß ich nur eine einzige Magd in meinem Hause haben
sollte, und kann vielmehr versichern, daß ich außer meiner
Dienstbotin bereits über Jahr und Tag eine ~~ausdrückl.~~ besondere
Wärterin für meinen Bruder gehalten welches um so mehr zulängl.
20 gewesen, da nach der beygefüigten Specie facti mein unglückl. Bruder
gar nicht zu Ausbrüchen inclinirt sondern mehr für eine stupide

Person zu halten, wie denn auch der in dem Bericht des Magistrats
angeführte Vorfall gar nicht ~~aus einer Rase~~ mit Merkmalen einer
Wuth verknüpft gewesen sondern theils von ~~der seiner~~ unserer eben
25 damals veränderten Lage und Wohnung theils von einer
Verstopfung ss Körpers hergekommen und wegen der damit verknüpften
Unruhe man ~~weder~~ nicht die Haushür genau gnug beobachtet,
welche Umstände ~~wegen~~ auch wohl bey der genausten Beobachtung
sich doch wohl ereignen können und selbst ~~bey Er~~ bey in
30 Hospitälern vorfallen wie ich denn auch ~~mit~~ eben hiedurch bewogen worden,
~~damals~~ einen besondern Wärter ~~in~~ zu halten, da ich zuvor nach
dem Gutachten eines Medici und ~~Feld~~ Chirurgi den ersteren Hüter
v Wärter als unnöthig abgeschafft. Es ist auch dazumals selbst die
Ausschweifung meines Bruders ~~nich~~ in keiner eigentl. Wuth
35 bestanden, sondern er sich nur aus dem Hause entfernt und er dadurch
für se Person leicht Schaden nehmen können, wogegen auf das
theuerste versichern kann daß seit dem ihm niemals dergl. mehr
angewandelt, sondern sein gantzes Uebel in einer gäntzl. Unthätigkeit
und Unempfindlichkeit, wobey auf keine Weise eine tüchtige
Mannsperson nöthig ~~gewesen~~, sondern es ~~nur völlig an~~ eigentl. ihm
5 einer Weibsperson ~~genug~~, besonders der Reinlichkeit wegen
erfordert wird. Aller vernünftige Umgang ist ihm dabei gäntzl. zur
Last, er redet nicht, höret nicht und sieht alles mit der grösten
Gleichgiltigkeit an. Bey welchen Umständen also ~~bey ihm~~ die Bestellung
einer besondern tüchtigen Mannsperson ihm zu nichts dienen sondern
10 ihm vielleicht darum nachtheilig werden dürfte, weil überhaupt jede
Veränderung theils seiner Lage theils der Menschen die um ihn sind
in ihn einen niedrigen Einfluß zu haben scheinen, wobey inzwischen
schon für mich nicht unterlaßen würde, wofern ich bemerken würde
daß es nöthig wäre, ihm nicht nur eine sondern auch mehrere
15 Mannspersonen zu halten. Uebrigens ist mein Bruder von 37 Jahren v kein
so junger Mensch mehr, ich habe auch den ~~einzi-damal~~ Vorfall
qu. dem Kr Rath Hindersinn referirt, der aber nicht eher als jetzt
davon einen Gebrauch gegen mich zu machen vermeint.

Was endl. die Nachweisung des Vermögens von meinem
20 Bruder anbelangt; so habe solche anschlußl. beygefügt woraus völlig
erhellen wird daß sein Vermögen nicht allein gantz gesichert ist,
sondern ich auch selbst noch ein Vermögen besitze, welches ihm als meinem
Curando immer verhaftet bleiben kann. ~~Aus all~~

Aus allem diesen werden Ihro Kgl. Maj. Selbst des Mehreren zu
25 ersehen geruhen daß E Hiesiger ~~Löbl.~~ Magistrat nur durch die
Instigation übelgesinnter Leute zu der Kränkung gebracht worden die
mir hiedurch verursacht wird. Ich weiß besonders dieselbe keinem so
sehr Schuld zu geben als dem jetzigen Altstädtchen Bader Nuppenau

der ~~nicht nur~~ ob er gl. unser Verwandter von Seiten meiner Eltern
30 viel Guts genoßen auch ihm die Altstädtsche Badstube ~~nebst denen~~
abgegeben v ihm die dazu gehörige Instrumente v Meublen für
~~ihm~~ einen gantz geringen Preis überlaßen worden dennoch bis dato
die eben an meinen ungl. Bruder gemäs dem Väterl. Inventario und
35 der Curatel Rechnung schuldig gewesenenen 2000 fl. unsers Urgirens
ohngeachtet noch nicht völlig ausgezahlt sondern noch 1000 fl. auf
einen Wechsel Rest geblieben, welche Post da sie mir gantz unsicher
Seite 512 geschienen ich allerdings beyzutreiben gesucht, ~~da~~ wodurch
Nuppenau bewogen worden sich anfangs die Caution des Kriegsraths
und Ober Bürger Mstrs Hindersin selbst zu verschaffen und da
derselben ungeachtet das Geld in termino des Wechsels näml. den
5 14 Junii a. c. nicht bezahlt ist, sich meiner fernern Erinnerungen durch
dies Mittels zu entledigen gesucht, daß er mich von der
Administration des Vermögens meines Bruder ~~abzudringen~~ und solche
auf einen andern zu bringen gesucht, mit dem er vielleicht beßer ~~zum~~
dabey fortzukommen vermeint. Dieses ist auch vermuthl. die Ursache,
10 wodurch der Kriegsrath und ~~Ober~~ Pupillaris Hindersin bewogen
worden mich bey insinuirung des von Ew. Kgl. Maj. unterm 26. Julii
abgelaßenen Rescripts auf eine rauhe ~~sehr ungü~~ und ~~unanständige~~
sehr beleidigende Art zu begegnen so daß ich mich scheuen muß vor eine
Person, die an sich mein Vorgesetzter nicht ist, mich künfftig einzufinden,
15 um nicht dadurch zu unschickl. Wiederworten gebracht zu werden.

Dieser besondere Umstand veranlaßt mich Ew. Kgl. Maj. in tiefer
Unterthänigkeit zu bitten diese gantze Curatel doch von dem
dirigirenden Bürgermeister Amte gänzl. abzuziehen. Mein unglückl.
Bruder ist ein würkl. civis academicus und es ist bekannt, daß auch
20 ~~Schul~~ Städtische SchulCollegen, wenn sie gl. dieses Amt erhalten
doch dadurch von diesem Foro privilegiato nicht abkommen, sondern
auf daßelbe sich jederzeit beziehen können; wie denn auch selbst
nachdem der jetzige Aufenthalt meines Bruders auf dem Tragheim auf
alle Fälle ~~diese~~ die Direction dieser Curatel nicht unter das
25 dirigirende Bürgermeisterl. Amt sondern unter das assistirende
Tragheimsche Pupillen Amt gehören würde. Ich würde es mir auch
ungemein gern gefallen laßen und es sehr gern sehen wenn Ew. Kgl.
Maj. geruhen wollten diese Curatel entweder unmittelbar unter Dero
hohes Pupillen Collegium zu nehmen oder sie unter das Obergräfl.
30 Amt als mein jetziges Forum zu setzen.

Ew. Kgl. Maj. bitte auf das allersubmisseste auf dies mein letztes
Gesuch gnädige Reflexion zu machen zumalen ich mich hiedurch
nochmals submittire so viel Obligationes als das Vermögen meines
Bruders ausmacht, ad depositum pupillare zu laßen, überhaupt aber
35 für se Person alle mögl. Sorgfalt anzuwenden, als wozu mich ohnedem

mein Blut und brüderl. Neigung verbindet und hinziehet. Womit

3. August 1769

Johann Georg Hamann → Unbekannt

Seite 461

Monsieur,

le 3 Aout 769.

25

30

Seite 462

5

10

15

20

25

Vous etes un juge trop equitable pour condamner un homme, que
 Vous avez daigné de Votre confiance, sans connoissance de cause et
 sans l'avoir entendu. J'abregerai de mon mieux mon double Roman,
 qui fait le noeud de mon destin. Il y a 10 ans qu'une fille, superieure
 en tout sens à mes pretensions et à mon attente, me fut offerte en
 mariage. Je me tirai alors sur le champ l'horoscope à moi-meme, que
 je serais ~~forcé de servir pour elle~~ 14 condamné a servir pour elle,
 comme le bon Patriarque une quinzaine d'années. Notre éloignement
 et notre situation reciproque nous ont interdit entierement depuis ce
 tems là de songer l'un à l'autre; et ce ne sera qu'une nouvelle revolution
 des circonstances qui seroit en etat d'achever la trame de la Providence.
 Malgré tous les revers ce sera la seule personne de tout l'univers faite
 pour etre ma femme et ~~Mon cœur me l'a dit~~ c'est mille fois que mon
 coeur a prononcé ~~avec toute la tranquillité dans le calme~~ de l'amitié
 la plus pure: celle-ci est os de mes os et chair de ma chair. Ainsi point
 d'alternative entre elle et personne.

Ce fut en 1762, qu'une paysanne sans aucunes autres charmes que
 celle d'une santé parfaite et d'une vertu rustique fit une nouvelle episode
 encore plus merveilleuse – Oui cette fille me sera toujours precieuse
 pour les agonies d'une passion novice et jalouse qu'elle m'a fait subir
 et pour les services qu'elle a rendu à mon pere et à moi-meme jusqu'
 aujourd'hui. C'est depuis la Pentecote de l'année susdite que j'ai trainé
 une vie aussi languissante et epuisée d'un coté qu'agitée et ~~ébranlée~~
~~dechirée~~ fermentée de l'autre part. Jeux, remedes, distraction ~~de~~
~~voyages~~ et de toute sorte, voyages assez longs et variés, servitudes
 litteraires et civiles ~~assez longs et variés~~ assez rudes et severes, enfin
 je n'ai rien epargné. Après avoir rendu feu mon pere, feu notre Medecin
 Laubmeyer et notre Confesseur commun depositaires de mon secret la
conservation de ma vie et de ma santé pour ma femme eventuelle
 m'ont dicté des convenances, aux quelles je serai toujours fidele par la
 grace de celui que je ne cesserai jamais d'adorer comme le ~~auteur~~
 Souverain de la Nature et de la Societé et le Mediateur et Restaurateur
 de nos abus et contraventions naturelles et sociales.

Vous voyez, Monsieur, que j'ai vecu avec ma menagère presente Anne
 Reine Schumacherin depuis 1762 dans une liaison, que j'ai toujours
 consideré dans le sens le plus propre et le plus litteral ~~comme~~
 comme un Mariage de conscience; ~~Je sentirois toute la joie~~ mais
 vous ~~penserez~~ ne douterez pas non plus, que la joie de se sentir pere

d'un homme et auteur d'une creature homogene est modifiée par
dans mon cas par plusieurs amertumes. Malgré mon habitude de haïr
et de mépriser rebuter ce Public profane je suis penetré trop
vivement le respect de la veneration religieuse que je dois à Votre maison
30 et à l'honneur d'Icelle et c'est une reflexion plus mortifiante que toutes
les autres difficultés que j'aurai encore à dompter cette ferocité d'une
hamadryade. Notre betise sur les causes du mal et l'improbabilité morale
et physique de soupçonner un tel evenement depose en quelque maniere
pour notre innocence commune. Permettez-moi de m'appuyer encore
35 sur ce Cantique de Salomon, où il dit: certes c'est Dieu qui donne du
repos à celui qui l'aime. Voici, les enfans sont un heritage donné par
l'Eternel et le fruit du ventre est une recompense de Dieu. J'ai déjà pris
Seite 463 tous les arrangemens necessaires avec mon Medicin ord^{re} avec une sage
femme et avec la mere et la soeur, à laquelle ~~aura soin~~ je confierai le
soin de mon sang. Je vous supplie Monsieur ne rougissez point d'un cas
humain, n'accablez point un homme assez aneanti, ne refusez point
5 vos avis et instruction à un malheureux qui a assez lutté avec son sort
et qui se flatte d'etre le plus fort avec cet ange de Dieu. Je Vous souhaite
ses meilleures benedictions et suis avec le respect le plus profond

Monsieur

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], II 45.

Bisherige Drucke:

ZH II 461–463, Nr. 364.

Königsberg, 27. August 1769

Johann Georg Hamann → Kriegsrat Hindersin

Seite 463

Kgsberg den 27 Aug. 769.

11

S. T. Wolgeborner Herr Kriegs Rath

Hochstzu Ehrender Herr Bürger Meister,

Ich trete heute in mein vierzigstes Jahr mit einer vollkommenen
Beruhigung über die Labyrinth meines Schicksals, in denen ich den Plan einer
höheren Hand verehere und ihrer Entwicklung mit Muth und ahnungsvoller
Hofnung entgegen sehe.

16

Gewiße ~~Umstände verbinden mich~~ Vorfälle die Ew Wolgeboren zum
Theil bekannt sind legen mir leider! die Nothwendigkeit auf mich um meine
zeitl. Umstände mehr als es mir lieb ist zu bekümmern. Ich nehme mir daher
die Freyheit Ihnen den wahren Zustand unsers Vermögens, so wie ich
selbiges alle Augenblick im stande bin nachzuweisen, in gegenwärtiger
Zuschrift auseinander zu setzen.

21

Ich erinnere mich Ewr Wolgeboren den 24 May 1767. meinen Entwurf
eine gemeinschaftl. Wirthschaft mit meinem Bruder zu ~~führen~~ übernehmen
in einem Briefe, von dem ich entweder keine Abschrift genommen oder selbige
verworfen, untergelegt zu haben. ~~Den Michael ej. anni ist dieses Vorhaben~~
~~von mir vollzogen worden,~~ Nachdem das Vermögen eines jegl. gehörig
gewißermaaßen ~~auseinander~~ gemittelt ~~gesetzt~~ worden, hab ich ~~bisher~~
seit Michael 1767. von unsern gemeinschaftl. Interessen und meinem Gehalt
~~meine~~ unsere jährl. Ausgaben als ein ~~ehrlicher~~ guter Haushalter ~~und~~
~~ein gemein~~ bestritten.

31

Ew. Wolgeboren wissen, daß ich die 5000 fl. meines Muttertheils nicht
eben verzehrt, sondern vielmehr angewandt zu einer Aussaat, von der ich die
Erndte vielleicht je später desto reichlicher erwarten kann; ich habe mir aber
jederzeit ein Gesetz daraus gemacht mein väterliches Erbtheil desto strenger zu
erhalten, und wenn es auch nur einige 100 fl. betragen hätte, so wäre mir
das Andenken von meines seel. Vaters Schweiß und Blut so heilig gewesen,
als mein Pathenpfennig und gewisse Familienurkunden, für die ich fast meine
ganzte Bibliothek aufopfern möchte.

Seite 464

5

Gemäs unsern Inventar belief sich das für mich liquidirte Väterl.
Erbtheil auf 4716 fl. 25 gr. weil ich aber an 833 fl. 17 gr. an Münzen und einigen
Effecten an mich behalten: so hab ich 4000 fl. als meinen väterl. Fonds
ausgesetzt. Das Vermögen meines jüngeren Bruders, so ich unter meiner
Verwaltung beläuft sich 10034 fl. Hievon machen die jährl. Zinsen ungefehr
~~jährlich~~ 600 fl. Auf diese Summe habe also bey unserer gemeinschaftl.
Wirthschaft Rechnung gemacht und selbige als den Beytrag meines Bruders
dazu angesehen. Der meinige bestand aus
240 fl. an Interessen und

10

15 476 fl.an meinem damaligen
 Gehalt zu 16 rth monathl.

716

600

1316war also der gemein-
20 schaftl. Fonds mit dem ich
 das erste jahr meiner
 Wirthschafft eingerich-
 tent und alle Ausgaben
 derselben bestritten

25 ~~habe~~ müssen; so wie un-
 ser gantzes Vermögen aus
 4000 fl

10034

14034 fl. bestund.

30 Der gegenwärtige Bestand. Unser ~~gegenwärtiges~~ Vermögen wird aus
 nachfolgendem erhellen, wovon ich jederzeit den Beweis vor Augen legen kann
 Ein Wechsel 3000 fl. an HE Commerzienrath Hoyer, dem ich dies Capital
 seit dem 24 Dec. 1767 zu 6 pC% anvertraut, wieder

35 meinen Willen aber bis zu Johanni a. c. verlängert,
 gegenwärtig aber mit meinem guten Willen als das
 Meinige sehr gern bis 1772 überlaßen will ohne über
Seite 465 den Verlust der halben Interessen noch gegen
 Abgebrannte zu murren.

 4000 an Wechseln auf das Saturgussche Comptoir.

 1000 der Nuppenausche Wechsel, für den Ew Wolgeb. die
5 Caution übernommen, sowie Kirchenrath Buchholtz für
 die Interessen gut gesagt aber wegen 10 fl. noch einige
 Schwierigkeit macht und ~~nur~~ unserer Abrede
 zuwieder nur 5 pC% bezahlen ~~wollen~~.

 500 Schönsche Obligation

10 2000 Blocksche –

 3000 eine cedirte Obligation auf der Wittwe
 Henrici Gründen

liegen
in
deposito

 1100 an ebendieselbe. Es hängt aber bisher von der Gnade
 es. Notarii und Secretarii ab, ~~daß diese beyde~~
15 ~~Capital~~ ~~seit~~ denen ihrer überhäuften Geschäfte wegen
 auch ein Curator ex officio gesetzt zu werden verdient,
 daß diese 2 Capitalia seit einem halben Jahr auf die
 Ingrossation warten müssen.

 100 an einen Zimmermannsgesellen, deßen Familie seit des
20 seel. Kuhns Zeiten an unser Eltern Haus verpflichtet

gewesen

= 14700 fl.

Hiezu kommen noch einige 100 fl die ich einem abwesenden Freunde vorgeschossen, mit dem ich noch einige Abrechnung führen möchte daß ich also dieses Capital nicht genau bestimmen kann, für die Sicherheit deßelben und die Interessen aber personelle und reelle Pfändung in Händen habe; anderer Kleinigkeiten nicht zu denken, die ich als verlorne Schulden, und außerordentl. Allmosen p ansehen ~~will~~ muß.

In diesem Capital, das ich wenigstens ~~über 15000~~ fl. und darüber ~~beträgt~~ rechnen kann sind 250 fl. mitbegriffen, die meines seel. Vaters Magd und gegenwärtigen Haushälterinn gehören, welche 120 fl. als ein Legat ihres seel. Brodtherren von uns erhalten,

54 fl. die ihr sein Nachfolger an Lohn schuldig geblieben, hab ich mit letzterm berechnet und das übrige hat sie theils in ~~unsers seel. Vaters~~ des seel. Altstädtchen Baders theils in seiner ~~Kinder~~ Erben Dienste sich ehrlich v. redlich erworben.

Ich überlaße es E. Hochweisen Magistrats strengen Gerechtigkeit soviel Zeugen als man will gegen mich verhören zu laßen, würde aber immer demjenigen frechen Lügner Trotz bieten können der mich irgend einer großen ~~und~~ oder kleinen Schuldforderung wegen in Anspruch nehmen wollte, da ich mit keinem einzigen Handwerker noch Kaufmann in Rechnung stehe, einen einzigen hiesigen Buchhändler ausgenommen.

Ohne mich weiter um dasjenige zu bekümmern, was Ew. Wolgeb. für Wahrheit halten, die einem größeren Richter und selbst einem römischen Landpfleger eine Frage war hat mir ein Protocol E. Dirigirenden Bürgermeisterl. Pupillen Amt vom 14 Octobr. 767. immer sehr auf dem Herzen gelegen, weil ich es niemals begreifen können wie Ew Wolgeb. einen so illegalen actum haben unterzeichnen können, der offenbar ~~Unwahrheiten und Ungereimtheiten~~ Unrichtigkeiten in sich hält. Z. E.

1.) Es ist nicht wahr, und ich möchte fast sagen niederträchtig, und unanständig daß man meinem Bruder in diesem Protocol ein vorzügl. Vertrauen auf den Kirchenrath Buchholtz angedichtet und zugl: ein sehr böseartetes Mistrauen gegen sn ältern Bruder aufbürdet. Wenn man aber bedenkt, aus weßen Gehirn und Feder das Hibriden-Instrument gefloßen: so kann man Ew Wolgeboren kaum mehr als eine kleine Uebereilung in der Unterschrift deßelben zur Last legen.

2.) Es ist ~~nicht~~ eben so wenig wahr, daß ich ~~aus Vertrauen~~ ein freywilliges Vertrauen zum Kirchenrath Buchholtz gehabt; indem ich den 20 May 1767. an einem Mittwoch mir die Freyheit genommen meine Bedenklichkeiten gegen einen Mann, der unser Lehrmeister, Beichtvater, Miterbe p gewesen ~~anzu~~ gegen Ew. Wolgeb. auszulaßen, und Ihnen nicht mein Vertrauen sondern mein ganzes gegründetes Mistrauen gegen einen Geistl.

vorstellte, weil in das öffentl. Gerüchte für einen offenbaren Wucherer, der
nach Paulo ein Abgötter ist, und für etwas noch ärgeres erkennt, für einen
Mann der die Fischerey wie Petrus, und vorzügl. im trüben Waßer versteht,
30 wie ich 10 Proben an statt eine erlebt, ohne daß ich die geringste Spur einer
evangelischen noch moralischen Standhaftigkeit bey allem meinem Suchen v
Forschen jemals sollte entdeckt haben, und der sich beßer zum Wetterhahn
~~eines Kirchth~~ als zum Grundstein der Kirchen v Schulen schickt v.s.w. Ich
wurde aber ohngeachtet meiner redl. Absichten zum Curator meines Bruders
35 aufgenommen zu werden mehr ~~als ein~~ Dictator- als Consulmäßig von Ew.
Wolgeboren abgewiesen.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], II 86.

Bisherige Drucke:

ZH II 463–466, Nr. 365.

Textkritische Anmerkungen

465/12 deposito] Die Angabe „liegen in deposito“ bezieht sich auf Z. 9–12 „Schönsche
Obligation“ – Henrici Gründen

Königsberg, September 1769

Johann Georg Hamann → Friedrich II. (Preußen)

Seite 467 Ew. Kgl. Maj. Allergnädigstem Befehl zu Folge vom 9 Sept. a. c.
 überreiche nicht nur eine wahrhafte Nachweisung von dem Vermögen meines
 5 Bruders sondern auch von dem meinigen um den bößhaften und
 verläumderischen Verdacht, als wenn ich von ersterem das Geringste veruntreuet,
 desto gründlicher widerlegen zu können. Aus demr Beyl. Factum werden
 Ew. Kgl. Maj. den wahren Grund meines mir bisher geschehenen Unrechts
 und der daraus entstandenen Verwickelungen und Verlegenheiten, in denen
 10 mich noch biß jetzt befinde, zu ersehen geruhen.

Was die Vorwürfe wegen der Aufsicht meines Bruders betrifft, so ist es
 wahr, daß dieerselbe den 17 Aug. vorigen Jahrs, da man eben mit
 Einrichtung meiner gegenwärtigen Wohnung, die ich damals bezog, beschäftigt
 gewesen, zu einem höchst verwegenen Ausbruch geschritten. Ich kann es aber
 15 durch die glaubwürdigsten Zeugnisse beweisen, daß ich es weder an Aertzten,
 Hülfsmitteln noch einem besondern Hüter habe ermangeln lassen, biß er
 von diesem außerordentl. und gantz unvermuthetem Paroxysmo hergestellt
 worden, und seit den 11 Sept. a. p. habe eine ausdrückliche Wärterin blos für
 ihn gehalten, daß man also diesen einzigen Vorfall ausgenommen, der selbst
 20 in locis publicis nicht eben selten und durch alle menschl. Vorsicht nicht immer
 vermieden werden kann, nicht von dem geringsten abermaligen Ausbruch
 ein einziges Beyspiel anzuführen im Stande seyn wird. Alle die Umstände,
 welche Magistratus von seiner Verschließung, die in gewissen Fällen wohl
 nicht verargt werden kann, und von einem Zwange zur Einsamkeit einfließen
 25 läßt, sind offenbare Unrichtigkeiten, die sich auf nichts als sinistre
 Insinuationes gründen, aber mich desto mehr befremden, da ich mich selbst des
 damaligen Vorfalls wegen bey dem Kriegrath Hindersinn Raths erholt und ihm
 die Erklärung that, daß ich im Fall der nicht erfolgten Wiederherstellung
 meines Bruders auf zu einer öffentlichen Versorgung für ihn würde
 30 schreiten müssen, wovon man mich damals gleichwol abrieth, weil würklich seine
 Krankheit mehr in einer Art von Stupor besteht, der nur durch Veränderungen
 seiner gewöhnlichen Lagen und eigensinnigen Unthätigkeit, auch oft am
 leichtesten durch einen „vernünftigen Umgang“ irritirt und erbittert wird.

Außer der natürlichen Liebe die ich für meinen leiblichen Bruder hege und
 35 der zu Gefallen ich mehr als einmal mein besseres Glück theils wirklich
 aufgeopfert theils dazu willig und bereit gewesen, werden Ew. Kgl. Maj. nach
 Seite 468 Höchstdero Ihnen beywohnenden Weisheit und Gerechtigkeit mir eine
 gründlichere und tiefere Kenntniss eines über 10 Jahr lang eingewurzelten Uebels,
 deßen Ursprung und Wachstum in der Nähe und Ferne beobachtet, leichter
 einräumen können als dem vom Magistrat ex abrupto und blos zu meiner
 5 Kränkung constituirten aufgedrungenen Curator Advocat Gunthel, der

vermuthlich selbst so bescheiden seyn wird weder sich oder einem andern
Fremden die Sorgfalt und unendliche Aufmerksamkeit zuzutrauen, womit
ich mein eigen Wohl mit meines Bruders seinem Hand in Hand zu verknüpfen
und in einer so viel möglich brüderlichen Harmonie, Einigkeit und
10 Hausfrieden bisher zu erhalten gesucht, den gewißenhafte Obrigkeiten sich eben so sehr
entblöden sollten zu unserm gemeinschaftl. offenbaren Schaden muthwillig
zu beeinträchtigen als vor Ew. Kgl. Maj. Stuhl an statt in wahren factis
und in den Gesetzen gegründeter Berichte mit kahlen Ausflüchten und
Winkelzügen zu erscheinen, wie aus dem beyl. Facto mit mehrerem erhellet.

15 Wenn man mir die Treue, womit ich nicht nur meinen gegenwärtigen
Beruf abzuwarten suche, sondern selbst einen Monat bey der Cantzelley des
Magistrat und ein halbes Jahr bey der Kriegs- und Domainen Cammer
Canzeley freywillige Dienste zwar umsonst aber vielleicht nicht gantz umsonst
gethan, gleichsam ins Gesicht wirft; so kann ich wenigstens auch meiner Seits
20 pflichtmäßig ~~versichern~~ anzeigen, daß ich die Morgen- Mittags- und
Abendstunden gewöhnlich in Gesellschaft meines Bruders zubringe, sehr selten außer
Hauses speise und so wenig öffentl. Häuser besuche als irgend einige
Familienbekantschaften unterhalte noch suche, meine wenige Freunde hingegen weder
meinen Bruder von ihrer Achtsamkeit noch Umgange ausschließen. Uebrigens
25 muß ich wundern, daß Magistratus gegenwärtig meinen Bruder als einen
jungen Menschen begegnet, der durch die Vormundschaft des Advocat
Gunthel und ~~seine~~ dessen Vorschläge zum vernünftigen und geselligen Umgange
vielleicht noch einmal erzogen und zu Recht gebracht werden könnte, da
Magistratus diesen jungen Menschen bereits selbst zur Erziehung der Jugend
30 brauchen wollen, weil unser seel. Vater sich durch ein „mislungenes“
Vertrauen überreden ließ diesen nicht mehr so gar jungen Menschen, der aus eben
dem Grunde seiner gegenwärtigen Krankheit bereits Ao 1760 einen sehr
einträgl. und beqvemen Schuldienst in Riga hatte niederlegen müssen, durch eine
mühsehlige Versorgung bey der Löbenichtschen Schule anstatt
35 ~~aufgezumuntert~~ noch tiefer in sein gegenwärtiges Elend ~~eingezustürzt~~ten,
~~nöthig fand~~ ohne daß E. Hochweiser Magistrat nöthig fand die damaligen
notorischen und wegen seines Officii das Publicum ungl. mehr interessirenden
Ausbrüche seiner öffentl. Störung und gäntzl. Unfähigkeit zu einem
Seite 469 Schulamt, nicht eher, als biß es aufs ärgste gekommen war, ~~nöthig fand~~ in
Betracht zu ziehen, wie man mir gegenwärtig zur höchsten Ungebühr einen
einzigsten bereits ~~vor~~ über Jahr und Tag ~~verfloß~~ vorgefallenen gantz
5 unvermutheten Paroxysmum zur Last legen will.

Allen diesen in Wahrheit, Recht und Billigkeit gegründeten Umständen zur
Folge werden Ew. Kgl. Maj. in Gnaden geruhen den aus bloßen privat
Absichten mir bisher zugefügten Beeinträchtigungen und Eingriffen E. Hiesigen
Magistrats und besonders BurgerMeisterl. Pupillen-Amts Einhalt zu thun,
10 mich in der von Gott und Rechts wegen zukommenden Curatel meines
Bruders kräftigst zu bestätigen, anbey huldreichst zu befehlen daß ich die bisher

zerstreut gewesene Documenta von den Capitalien meines Bruders gehörig einzuziehen und einem dazu von Ew. Kgl. Maj. Hochverordneten Pupillen Collegio selbst zu bestimmenden Foro competenti, produciren und zur
15 völligen Sicherheit meines Bruders so wol als meiner eigenen deponiren darf, damit alles in gehöriger Ordnung und legalen Richtigkeit gebracht werden und ich nicht nur vor allen ferneren meiner edeln Zeit, Gemüthsruhe und selbst ehrl. Namen nachtheiligen Weitläufigkeiten und Chicanen erschlichener
20 Depositarien und aufgedrungener Curatoren geborgen seyn, sondern auch unsern gemeinschaftl. Haushalter als ein treuer Verwalter von den Zinsen meines Bruders zu seiner bestmögl. Pflege, Wartung, und Erhaltung, mit dem Gewißen und Muth eines rechtschaffenen Mannes ungestört fortsetzen kann, für welche Landesväterliche Gnade Huld und Protection pp.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 86.

Bisherige Drucke:

ZH II 467–469, Nr. 366.

Seite 469 Ew. Kgl. Maj. haben mir allergnädigst zu befehlen geruhet, daß ich auf den abermaligen Bericht des Magistrats vom 19 Sept. mich deutlich und hinlängl. erklären soll. Ohngeachtet die Hauptfrage von der Curatel meines Bruders noch nicht entschieden worden so sehe ich mit Befremden einen

33 neuen Umstand meinem gerechtlichen Gesuch im Wege gelegt, wiewol dieser neue Umstand bloß dasjenige bekräftigt, was ich in meiner letzten unterthänigsten Supplique als den wahren Grund meinesr bisher mir angethanen Kränkungen bereits angegeben und es erhellet gegenwärtig

Seite 470 ~~Sonnenklar~~ noch deutlicher, daß es dem Altstädtchen Bader nicht nur gelungen s die Caution des Oberbürger Meisters Hindersinn sondern auch ~~dadurch~~ zugleich das partheyliche Vertrauen des gesammten Magistrats auf Kosten der Wahrheit, Gerechtigkeit und Billigkeit sich zu erwerben.

Es ist zwar andem, daß Nuppenau ~~nicht nur~~ unserer ~~naher~~ Blutsfreund

5 ist leiblichen Mutter Bruders Sohn, ~~und da er seiner leibl. Schwester Tochter sich zu heyrathen nöthig gesehen, also auch und auch von seiner Frauen Seite, wiewohl nicht so nahe, als er selbst uns verwandt ist, indem er wie bekannt sich genöthigt gesehen sr leibl. Schwester Tochter zu heyrathen-~~ und daß er ~~vielleicht~~ einige Liebe und Erkenntlichkeit unserm seel. Vater und

10 seinen Erben schuldig ist, ~~der~~ weil ersterer ihn noch bey Lebzeiten die Altstädtche Badstube abgetreten, und seine gantze Familie von Kindheit auf zum Theil reichlich unterstützt und unterhalten sondern auch selbige durch einen mündl. sowol als auf einer steinernen Tafel mit eigener Hand geschriebnen ~~Befehl~~ und zwar an mich seinen ältesten Sohn gerichteten Befehl noch

15 mit 900 fl. auf seinem Sterbebette bedachte, die ihm, seiner Frau und ihrer Schwester laut in beyl. Original Qvittungen so wol aus ~~bloßem~~ kindlichem Gehorsam gegen den letzten Willen unsers seel. Vaters, ~~und aus bloßem milden guten Herzen~~ als aus gutherziger Mildthätigkeit von unserer Seiten richtig sind ausgezahlt worden, mit der ausdrückl. Bedingung

20 aber, daß er von seinem ~~Seiten uns mit einer gleichmäßigen Ehrlichkeit~~ Theil dasjenige was uns ~~theils~~ noch ~~vo~~ an Meublen ~~theils~~ und an Capital von unsers seel. Vaters Nachlaß ~~noch~~ von Gott und Rechtswegen zukäme, mit eben der Ehrlichkeit ~~und so weit~~ und Genauigkeit uns extradiren ~~als~~ und gehörig berichtigen ~~würde~~ möchte. An statt deßen ~~aber~~

25 nun haben wir uns nicht nur willig und ohne Wiederrede einen Abzug ~~von mehr als 400 fl.~~ müssen gefallen laßen, weil obschon die Abtretung der Altstädtchen Badstube eben in dem Jahr der Münzreduction geschehen war, ~~ohngeachtet wiewol~~ ihm dennoch das meiste Hausgeräth für einen noch billigern Preiß überlaßen worden, als bey einer Theilung eines liebeichen

30 Vaters mit seinen leibl. Kindern Statt finden kann; sondern, was noch

härter ist, wir haben uns kaum unterstehen dürfen uns nach vielen zurückgelaßenen Meublen zu erkundigen, weil unsere bloße Anfrage darnach bald mit einer groben Hitze bald mit dem kahlen Vorwand, daß unser seel. Vater alles verschenkt hätte, ~~müssen~~ abgewiesen ~~lassen~~ worden. Aus diesem
35 seinem ~~bisherigen~~ Betragen ~~sowohl als~~ und aus den gegenwärtigen Kränkungen, wodurch er sich gegen die Bezahlung der uns noch schuldigen 1000 fl. und ihrer Interessen durch Mittel zu decken sucht, die einem so nahen
Seite 471 Blutsfreunde ebensowenig als einem rechtschaffenen Bürger anständig sind, läßt sich eben ~~nicht absehen daß in~~ keine zuverlässige noch vortheilhafte Versorgung meines Bruders so wenig für ~~ihn selbst~~ letzteren als für mich seinen allernächsten Blutsfreund absehen.

5 Durch welchen Weg es 3 Jahr nach unsers seel. Vaters Tod jetzt erst verlautbart, als wenn selbiger auf seinem Sterbebette ausdrücklich verlangt hätte, daß ~~der~~ mein blödsinnige ~~Hamann~~ Bruder bey Nuppenau zur Aufsicht gelaßen werden sollte, ist mir schlechterdings ein Geheimnis, von dem ich mich niemals entsinnen kann biß auf diese Stunde die geringste Sylbe
10 in meinem Leben gehört zu haben. Das dieses in von meinem seel. Vater bereits 1759. gemachten Testament, ~~davon Copia beylege, kann davon~~ ohnehin nichts enthalten, beweiset die davon beygelegte Copia und in dem in originali beyl. Protocoll vom 16 Oct. 1767 ist auch von diesem vorgegebenen ausdrückl. Verlangen meines seel. Vaters weder ~~von~~
15 ~~Bürgermeister~~ durch Kr.rath Hindersinn noch durch Kirchenrath Buchholtz, die gegenwärtig jetzt aus Ursachen, welche dem Höchsten Richter alles Fleisches anheimstelle, ~~gegenwärtig~~ mit Bader Nuppenau gegen uns gemeinschaftl. Sache machen, damals das allergeringste verlautbart worden. Ich bezeuge hiemit nochmals vor Gott und dem Thron Ihrer Kgl. Maj. daß mir von
20 diesem vorgegebenen letzten Willen nichts wissend ist und will mag mich übrigens ~~um~~ bey ~~dieser~~ Zuverlässigkeit solcher Leute die dergl. Unwahrheiten verlautbaren können nicht weiter ~~bekümmern~~ aufhalten, da dieser neue Umstand der aus der Finsternis hervorgezogen wird, nicht einmal eigentl. zur Sache gehört, noch zu einer Zeit vorgefallen, wo ich abwesend in der Fremde
25 gewesen und unser mein Vater weder die Heimkunfft seines ältesten Sohnes ~~so wenig als~~ noch seine ~~Versorgung im Väterl.~~ ihm in seinem Vaterl. bisher so schwer gemachte Versorgung vor der Hand absehen konnte.

Nachdem mein Bruder leider! bey seiner jetzigen Gemüthsverfaßung gar keines vernünftigen noch moralischen Vertrauens leider! fähig mehr ist, so
30 kann ich dasjenige was ihm so wohl im BurgerMeisterl. Amt nach obangeführtem Protocol gegen Kirchenrath Buchholtz als in dem abermal. Bericht ~~in den Sinn~~ und gegen Bader Nuppenau Im Mund und Sinn gelegt worden, wol blos der Freygebigkeit des Concipienten zuschreiben; ~~und aufs~~ leidlichste davon zu reden für eine bloße Fiction oder Lieblingsformul ~~seiner~~
35 ~~Schreibart~~ halten deßelben ~~anschen~~ erklären. Damit man aber dies vorgegebene Vertrauen ms Bruders nicht etwa als ein ihm übriggebliebenes

Vorurtheil seiner Erziehung ansehen möchte: so muß zur Beysteuher der Wahrheit versichern, daß unsere seel. Mutter als eine sehr ämsige, gewissenhafte, eingezogene, stille und für sich und die Ihrigen blos lebende Hausmutter immer am meisten mit dieser gantzen ~~branche~~ Linie ihres Geschlechts unzufrieden gewesen; so wie ich im Stande wäre schriftl. vertrauliche Briefe meines seel. Vaters an mich aufzufinden, die woraus deutlich zu ersehen, daß die Mildthätigkeit unsrer beyderseitigen Eltern gegen dieseas Nuppenausche Haus sich nicht eben so wenig auf die Verdienste nicht weniger auf die Gleichförmigkeit der Neigungen und Gesinnungen die sonst unter Blutsfreunden natürlich ist noch oder auf eine persönliche Würdigkeit sondern lediglich auf die Pflichten der Nächstenliebe, des Mitleidens und die Wohltätigkeit bezogen haben.

Was die freundschaftl. Unterredung des Nuppenau und der Seinigen betrifft anlangt, so bin ich lange gnug selbst davon ein Zeuge gewesen und habe mit Betrübniß empfinden müssen, daß selbige nur gar zu oft in entgegengesetzte unzeitige Aufwallungen oder auch in leichtsinnige Geckereyen ausarten, womit man sich und seine Gesellschafter mehr als einen melancholischen und zum Theil durch böse Gewohnheiten und Eigensinn verdorbenen Menschen aufheitern oder noch öfterer vielmehr am öft beßern muß.

Ich habe übrigens viele Gründe daran zu zweifeln, daß bey meinem Bruder das Andenken der altstädtchen Badstube so lebhaft ist als es vielleicht mir selbst und einigen andern noch größeren Männern bisweilen vorkommen mag, die sich der vergnügten Abende noch erinnern mögen, welche sie in ihrer Jugend daselbst zugebracht haben, oder der thätl. Dienste und Denkmale, die ihnen jährlich daraus zugefloßen. Vielleicht möchten aber jetzt die alten bürgerl. Sitten, deren Geschmack ich eher nachzuahmen als zu verleugnen mich bestrebe, gegenwärtig in der Altstädtchen Badstube ziemlich ausgestorben seyn. Alle diejenige, welche den Mann gekannt haben, in deßen Platz Nuppenau gekommen, und ich darf mich hierauf in diesem Fall auf Väter der Stadt selbst berufen, die rechtschaffene Bürger zu unterscheiden im stande sind, und niemanden keinen als solchen gut gesinnten Glieder des Gemeinen Wesens aus Neigung zugethan und zu guten Werken rechtmäßigen Absichten unterstützen, werden ersteren nicht nachsagen können, daß er außer seinem Beruf sich jemals in fremde Dinge gemischt oder daß Fleischer und Becker und am allerwenigsten Gesinde und Hausgenoßen auf ihren verdienten Lohn irgend jemals bey unserm seel. Vater haben Wochen geschweige Jahre lang warten müssen; wie Magistrat leichtlich im Stande ist seyn wird auszumitteln, wenn sich selbige so genau um die Wirthschaft eines unter ihnen stehenden Bürgers als um die meinige bekümmern will, so wenig auch letztere einen Hiesigen Magistrat angehn, als wie den ich nicht wenig kenne, als daß ich einen Monatlang bey seiner Canzeley umsonst und gedient freywillig gedient. Wenn die Altstädtche Badstube als ein Haus, in dem mein Bruder von Jugend an erzogen worden, den geringsten Einfluß in seine

traurige und melancholische Gemüthsverfaßung haben könnte, so hätte sich
~~selbige bereits~~ dieser für mich so erwünschte Erfolg längst gnug äußern müssen,
 weil ~~er~~ sich mein Bruder zum offenbaren Nachtheil seiner
 Gemüthsumstände nur gar zu lange daselbst aufgehalten. Es könnte vielleicht seyn, daß
 10 ~~mein Bruder~~ selbiger zu einer etwas strengern Diät angehalten werden
 könnte, aber nach seinem jetzigen Geschmack würde dadurch sein Zustand nur
 trauriger und melancholischer werden. Ohngeachtet ich es für meine
 Schuldigkeit hielt ~~zur damaligen~~ nach der Hochzeit des Bader Nuppenau das
 schwerste Stück Silberzeug, welches noch von dem zerstreuten ~~Nachlaß~~ und
 15 ~~zum Theil~~ größtentheils zum geistl. Behuf angewandten Seegen und
 Nachlaß uns. seel. Vaters übrig geblieben war, durch den Kirchenrath Buchholtz
 der davon ~~die~~ wenn er will die nächsten Nachrichten ertheilen kann zum
 gemeinschaftl. Andenken von uns beiden aussondern zu laßen, so ließ man
 sich doch gelüsten meinen armen Bruder, der ~~etwas~~ von Natur niemals
 20 zur Freygebigkeit geneigt gewesen, durch freundschaftl. Unterredungen zu
 einem Geschenk einer silbernen Schmantkanne aufzuheitern. ~~Ohngeachtet~~
 Wiewol ich gegen diese Handlung von Seiten meines Bruders nichts
 einzuwenden hatte so befremdete mich selbige desto mehr, da er 1759 vor Abreise
 nach Riga den SchwiegerEltern des Nuppenau welche sich darüber gegen
 25 mich mehr als einmal beklagt, ~~halb~~ des seel. Vaters Haus ~~beynahe halb~~
 so zu sagen verboten ~~hatte~~ mit der Erinnerung sich an den Wohlthaten die
 sie bisher genoßen zu begnügen und einen unvermögenden Mann wenigstens
 auf Kosten ~~seiner~~ ihrer MitErben nicht völlig auszusaugen. Da diese
 Besorgnis in dem natürl. Character meines unglückl. Bruders liegt und auch
 30 diese Leidenschaft zu seiner Krankheit vermuthl. beygetragen, so läßt sich nur
 desto weniger ein Vorurtheil des Vertrauens bey ihm gegen die Familie des
 Nuppenau zum voraus setzen, die ohnedem durch meine Curatel und durch
 unsere eigene gemeinschaftl. Bedürfniße diejenige Vortheile nicht mehr
 erwarten kann, wodurch sich der Hamannsche Name noch in einiger Liebe bey
 35 ihnen erhalten, wie der Magistrat in seinem abermaligen Bericht aber ~~blos~~
 auf sein bloßes Wort versichern will. Ich habe nicht soviel Zuversicht ~~als~~
~~Kirchenrath Buchholtz und Bader Nuppenau~~ mir ein ~~besonders~~ vorzügl.
 Seite 474 Vertrauen meines Bruders zuzueignen, ~~unter~~ dergl. sich Kirchenrath
 Buchholtz v Bader Nuppenau haben zu Protocoll schreiben laßen; unterdeßen
 weiß ich, daß letzterer in diesem Jahr ~~just um die Verfallzeit des Wechsels~~
 5 meinen Bruder zu einer Zeit, da ich wie notorisch meinen Beruf abwarten
 muß, hat besuchen wollen um sich wahrscheinl. Weise mit meinem
 blödsinnigen Bruder in Unterhandlungen wegen des Wechsels der eben damals
 verfallen war einzulaßen woran er aber durch die Gegenwart eines Fremdlingen
 den ich eben damals einige Tage bey mir aufgenommen, verhindert worden,
 bey welcher Gelegenheit weder mein Bruder die Höflichkeit gehabt Nuppenau
 10 recht anzusehen geschweige ihm das geringste zu antworten. Gleichwol kann
 ich auf meine Ehre und Gewißen meinem unglückl. Bruder das Zeugnis

geben, daß er mir noch immer von jeher die gröste Liebe und Furcht geäußert, dergl. sich kein anderer weder Freund noch Fremder sich jemals mit Grund der Wahrheit wird rühmen können und daß er die zwey Jahre, die er mit mir
15 zusammen gelebt, gegen meine Person niemals dergl. Ausbrüche des Haßes und der Verachtung hat merken lassen, womit sein leiblicher Vater öfters betrübt worden, da er nicht nur in der Altstädtschen Badstube sondern sogar in officio publico ~~war~~ stand und daß selbst sein gegenwärtiger Zustand ungl. erträglicher und ruhiger ist, wenigstens garnicht so traurig und
20 melancholisch als der Magistrat denselben willkührlicher Weise ohne Grund, Kenntnis noch Beweis in seinem abermaligen Bericht erdichtet.

Ew. Kgl. Maj. sehe mich noch genöthigt in tiefster Unterthänigkeit vorzustellen, daß dieser zwar plausible aber höchst unrecht angewandte Grundsatz meinen Bruder aufzuheitern, ihn eben in sein gegenwärtiges Uebel so tief
25 eingestürzt und versenkt hat, weil man ohne Ueberlegung und innere Kenntnis seinesr ~~Uebels~~ wahren Gemüthskrankheit bey der ich nach meinem besten Gewißen einen sehr tief eingewurzelten Eigensinn und eben so große Verstellung, da keiner so leicht ohne die allergenaueste Bekanntschaft seines Characters und seiner gantzen Lebensgeschichte ergründen kann, immer
30 wahrgenommen, ihn behandelt, und dadurch sein Verderben wirkkl. befördert und wenigstens nach dem Urtheil der Aertzte unheilbar gemacht. Ohngeachtet es notorisch war daß er aus einer ihm selbst so wol als andern unerklär. ~~Melanch~~ Verdruß und schwermüthigen Unlust einen sehr einträgl. und gemächl. Schuldienst in Riga niederlegen müssen ~~stieß~~ drang man selbigen
35 zum Hofmeister ~~in~~ einem angesehenen Hause auf, unter der näml. eiteln Erwartung ihn durch Conversation und Welt aufzuheitern.

Seite 475 Nachdem dieser Versuch sehr übel ausschlug, begieng man die zwote Schwachheit ihn trotz seiner zunehmenden Grillen und Krankheit durch die Zerstreungen und Arbeiten eines kümmerl. Schulbrodts, wie man sich einbildete, aufzuheitern. Ew. Kgl. Maj. können sich den Gram und Kummer nicht vorstellen, mit dem ich Jahre lang habe müssen dem Leiden meines
5 Bruders zusehen, das nothwendiger weise durch eine so unvernünfftige und ~~unmenschl.~~ verkehrte Behandlung eines viell. im Grunde moralischen und durch Zeit und Umstände erst ~~mein~~ physisch ausgearteten Unordnung hat eher zu als abnehmen müssen. Aus dem gegenwärtigen Tück meiner Feinde ist zu ersehen, ~~wie~~ mit welcher Vorsicht und Furcht ich bisher meinen Bruder habe
10 halten müssen, und daß ein Meisterstück ihrer Bosheit gewesen mich von der keinem einzigen Unterthan des Königs jemals versagten aber mir vom Kriegs-rath Hindersin mehr Dictator als Consul mäßig jederzeit rund abgeschlagenen Gesuch, das gleichwol ~~nichts~~ niemals anders als ~~die meine brüderl.~~
15 diejenige Liebe und Pietät welche ich glaube meinem Bruder schuldig zu seyn, und die gehörige Sicherheit gegen eingennützigte und unverschamte Captatores bonorum alienorum zum Grunde gehabt, auszuschließen, weil meine Feinde niemals ermangelt haben würden sich die Schwäche meines Bruders zu Nutze

zu machen oder meine etwanige Bemühungen zu seiner Wiederherstellung
 die vielleicht ihren Einsichten und Vorurtheilen ~~entgegen~~ widersprochen
 20 und ~~wiederlegt~~ selbige beschämt hätten zu verlästern, verdächtig zu machen
 und gänztl. zu vereiteln. Der Magistrat hat mich zum Theil de facto und
 ex abrupto eben so unmündig als meinen Bruder selbst ~~gemacht~~ zu machen
 gesucht; ich müste aber in der That einem unlöbl. Beyspiel folgen wenn ich
 Gewißen und Vernunft an den Nagel hängen und mit kaltem Blut in einen
 25 dritten vermuthlich zwischen Kriegerath Hindersinn Kirchenrath Buchholtz
 und Bader Nuppenau ~~verabredeten~~ concertirten ~~Versuch~~ Plan willigen
~~sollte~~ meinem Bruder ~~anstatt zu erhalten~~ deßen Erhaltung ich als meine
 selbst eigene suche völlig aufzuopfern, und seine Person so wohl als sein
 Vermögen einem debitori moroso und ingrato anvertrauen sollte. Wie wenig
 30 zuverlässig und vortheilhaft die Bedingungen des Altstädtischen Baders seyn
 können, und wie wenig selbiger sein Wort zu halten im stande ist, läßt sich
 aus der Unordnung ersehen womit er seit den letzten 2 Jahren die Interessen
 abgetragen, die er im vorigen Jahre anstatt des 14 Junii erstl. den 5 Sept.
 und dies Jahr noch gar nicht bezahlt auch sich eben so wenig als Kirchenrath
 35 Buchholtz darum bekümmert, der sich gleichwol gegen ~~unsern Freund~~
~~Advocaten geäußert dahin erklärt daß er~~ einen meiner besten Freunde für die
 Interessen ~~stünde~~ gut gesagt, weil er vermuthl. mit dem Altstädtischen
 Bader in Rechnung steht wegen ~~der~~ Bedienung im ~~Ader~~ Barbiren
 Aderlassen und häufigen anderer Handreichung ~~wegen~~ bey seinen bekannten
 schwindlichen Umständen und kränkl. Familie ~~steht~~. Ja ohngeachtet
 Kirchenrath Buchholtz von freyen Stücken mich den 23 May a. c. besuchte und
 5 ich weiß nicht warum darauf drang daß ich die bey ihm in deposito liegende
 Obligationes ihm abnehmen möchte; so hat es doch nachher gar zu sehr den
 Anschein gehabt daß diese Anerbietung nicht aus einer evangelischen
 Lauterkeit gefloßen, weil er alle damals ausgefertigt gewesene Obligationes noch
 biß diese Stunde in deposito hat, neml.

10 No1. meiner Nachweisung von 500 fl.
 3 - - - - von 2000
 4 - - - - 3000 ~~←~~
 5500 fl.

Ew Kgl. Maj. werden daraus einen neuen Beweis ziehen können daß die
 15 willkührl. und illegalen Verfügungen wodurch das Burgermeisterl. Pupillen
~~Colleg~~ Amt mich von der Curatel meines armen Bruders auszuschließen gesucht,
 mich den grösten Verlegenheiten und Verwirrungen aussetzen können, ~~weil das~~
~~Vermögen Geld~~ und Kirchenrath Buchholtz seines bisherigen Amts
 depositarius zu seyn, das ohnedem einem Geistl. nicht anständig und selbst ehemals
 20 einem Apostel Christi höchst nachtheilig geworden, von Herzen überdrüssig ist.

Was den 2^{ten} Punct der 4000 fl. anbelangt,

Nachdem ich nunmehr dem Allergnädigsten Befehl Ew. Kgl. Maj. mit

25 tiefster Ehrfurcht eine Genüge geleistet, auch dem abermaligen außerordentl. Bericht
des Magistrats, der offenbare Unwahrheiten adoptirt und meine in Natur und
Gesetzen gar zu sehr gegründete Rechte zu schmälern, wie ich hoffe deutlich und
hinlängl. beantwortet habe: so unterwinde mich noch Ew. Kgl. Maj. zu
versichern, daß meine natürliche Blödigkeit, und noch weit mehr die Ehrerbietung
für Dero Allerhöchstes Antlitz mir das Stillschweigen über unendl. Kleinigkeiten
auflegt, wodurch ich meine Unschuld so wohl als unser bisher in stiller
30 Gedult gelittenes Unrecht in ein noch stärkeres und helleres Licht setzen könnte.

Wenn Väter der Stadt und der Kirchen gemeinschaftl. Sache gegen den
Samen eines gerechten Mannes machen: so habe ich Ursache meinen Feinden
zu vergeben, weil sie nicht wissen, was sie nicht thun. Es ist ihnen eigentl. nicht
daran gelegen meinen Bruder, der ohnedem in ihren Augen als ein civiliter
35 mortuus wenig in Betrachtung komt, völlig zu Grunde zu richten, worinn es
Seite 477 ihnen bisher nur gar zu sehr gelungen durch die Zulaßung einer höheren Hand,
sondern hauptsächlich mein kleines bescheidenes Glück in meinem Vaterlande
zu zerstören, das ich mit der Wohlfart meines Bruders so innigst zu
verflechten gewust, das beide zu gleicher Zeit entweder bestehen oder untergehen
5 müssen. Ungeachtet der grösten Anerbietungen auswärtiger Gönner mich über all
mein Verdienst zu versorgen bin ich meinem Vaterland treugeblieben und
darüber der Gefahr ausgesetzt gewesen bey nahe hier zu verhungern. Ich hätte
ohne Ehrgeitz und Eigennutz gern mit der kleinsten Stelle, von der ich als ein
ehrl. Mann leben können gern vorlieb genommen, und habe in dieser
10 Absicht bey E. Hiesigen Magistrat so wohl als einer Kgl. Kriegs- v Domainen
Cammer nach meinen Umständen lange gnug als Volontair Dienste gethan,
ohne gleichwol die geringste Beförderung für mich absehen zu können.
Endlich ~~hat~~ ist es mir nach dem Tode ms seel. Vaters bey meiner letzten
Heimkunft aus fremden Landen durch gantz unerwartete Wege, welche die
15 Vorsehung allein in ihrer Hand hat gelungen das Amt es französischen
Uebersetzers bey dem Hiesigen Accise und Zoll Directorio zu erhalten, wo mein
Gehalt durch eine besondere Gnade des Königs in Zeit von zwey Jahren von
16 rth bis zu 25 pro Monath erhöht worden. Durch den kleinen Anfang
meines Glücks bekam ich so viel Muth eine eigene Haushaltung blos aus
20 Liebe für meinen Bruder, deßen Verpflegung unumgängl. war, mich am
nächsten angieng und die ich mit gutem Gewißen niemanden mit so viel
Recht und Fug als mir selbst aufbürden konnte, einzurichten. Da die
Wirthschaft niemals weder meine Sache noch Neigung gewesen, so wäre mir eine
solche Unternehmung für meine eigene Person um desto weniger eingefallen,
25 wenn die betrübte Umstände meines Bruders nicht der einzige Bewegungs
Grund dazu gewesen wären und ich hätte auch meinen Entwurf nicht
ausführen können, wofern ich mich nicht wenigstens auf die Interessen von den
Capitalien sichere Rechnung gemacht. Gott hat meiner häuslichen Ordnung
nach der ich mich zu leben bestrebe, besonders durch die seltene Treue und
30 Redlichkeit meiner Hausgenossen so gesegnet, daß ich mit der grösten

Zufriedenheit und Sicherheit nicht nur meinen Beruf außer Hause abwarten sondern
 auch nach verrichteter Arbeit alle mögl. Bequemlichkeit, Ruhe und Pflege zu
 gleichen Theilen mit meinem Bruder zu Hause genießen kann. Weil hierinn
 alle meine zeitliche Glückseligkeit besteht: so würde selbige nicht nur durch
 35 die Trennung meines Bruders gänzl. aufhören sondern ich auch genöthigt
 seyn meine gegenwärtige kleine Haushaltung aufzugeben. In diesem
 schmerzhaften Fall würde ich von meinem Bruder, oder vielmehr von einem Hiesigen
 Seite 478 Magistrat mit mehr Recht, nicht nur meine eigene Schadloshaltung sondern
 auch selbst meiner beyden jetzigen Hausgenoßen von ihm fordern müssen, für
 deren Bestes ich mit eben dem herzl. Eifer Sorge, als sie sich des unsrigen
 angelegen seyn lassen, um so viel mehr, da meine Haushälterin eine Magd
 5 unsers seel. Vaters ist, welche ihm die letzten Jahre seines siechen Lebens mit
 einer so kindl. Zuneigung aufgewartet und seinem gantzen Hause
 vorgestanden, daß er auf seinem Sterbebette ihr ein Legat von 40 rth verschrieben, die
 gegenwärtige Wärterin meines Bruders aber als eine alte würdige Wittwe
 vom Lande dadurch wieder mein Versprechen gantz außer Brodts gesetzt
 10 werden würde. Die bloße Vorstellung dieser Folgen und Verlegenheiten die mir
 und den Meinigen daraus erwachsen werden, macht mich melancholisch und
 ich traue Vätern der Stadt und der Kirchen so viel Menschenliebe und Religion
 zu, als daß sie ihr Ansehen und ihre Zeit, die zu edlern Geschäften gewiedmet
 ist, dazu verschwenden und misbrauchen sollten, durch leichtsinniger ~~weise~~
 15 Berichte und Verläumdungen eine Haushaltung, die noch dazu mit ihrer
 Genehmigung gestiftet worden, niederzureißen, den Frieden zwischen Brüdern, die
 bisher einträchtig bey einander gewohnt, muthwillig zu stören, arme ehrl. Leute
 außer aller Verfaßung zu setzen und die ganze zeitliche Glückseligkeit ~~eines~~
 und Ruhe eines Menschen aufs Spiel zu setzen, der bey ~~dem~~ einem
 20 müheeligen aus Noth ergriffenen und zum Theil unsichern ~~Stück~~ Amt, das seine ohne
 dem geschwächten Augen und Gesundheit tägl. mehr angreift, bey dem
 Hauskreutze, dem er sich aus Pflicht mit willigem Herzen unterzogen, und bey seinen
 übrigen verwickelten Schicksalen mehr Ursache als sein unglücklicher Bruder hat
 in Schwermuth und Verzweifelung zu versinken, wenn sein festes Vertrauen
 25 auf Gottes und Ew. Kgl. Maj. gerechtes und gnädiges Mitleiden nicht über alle
 seine Bekümmerniße Wiederwärtigkeiten und Drangsale den Sieg behielten.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
 [Roths Hamanniana], II 86.

Bisherige Drucke:

ZH II 469–478, Nr. 367.

Zusätze ZH:

Ein weiterer Entwurf. Provenienz: Original verschollen. Letzter bekannter

Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 86:

Seite 513

Königsberg, Ende Sept. 1769

10 Ew Kgl. Maj. haben mir allergnädigst befohlen auf den
abermaligen Bericht des Magistrats vom 29 Sept mich deutl. und
hinlängl. zu erklären. Ohngeachtet die Hauptfrage von der Curatel
meines Bruders noch nicht entschieden worden, so sehe ich mit
Befremden einen neuen Umstand meinem gerechtl. Gesuch im Wege
15 gelegt; wiewohl dieser neue Umstand bloß dasjenige bekräftigt, was
ich in meinem letzten unterthänigsten Gesuch als den wahren Grund
meines bisherigen mir angethanen Leides und Drucks bereits
angegeben, und es erhellt daraus offenbar, daß es dem Altstädtschen
Bader gelungen nicht nur die Caution des Oberbürgermeisters
20 Hindersinn sondern auch dadurch das Vertrauen des gesammten Magistrats
auf Kosten der Wahrheit, Gerechtigkeit und Billigkeit sich zu
erwerben.

Es ist zwar andern, daß Nuppenau unser naher Freund ist und daß
er einige Liebe und Erkenntlichkeit unserm seel. Vater, der ihm noch
25 bey Lebzeiten die Altstädtsche Badestube abgetreten, ~~schuldig ist~~ und
seine ganze Familie nicht nur ~~unter~~ zum Theil unterhalten und
unterstützt, sondern auch durch ein mündliches ~~Legat~~ Befehl an
mich seinen ältesten Sohn von 900 fl. auf seinem Sterbebett
bedacht, die ihm laut beyl. Qvittungen aus bloßem Gehorsam gegen
30 den letzten Willen unsers seel. Vaters richtig ausgezahlt worden, und
daß wir uns den Abzug von mehr als 400 fl. willig haben gefallen
lassen, weil die Abtretung der Altstädtschen Badstube eben in dem
Jahr der Münzreduction ~~ohne~~ geschehen war, ohngeachtet ihm
das meiste Hausgeräth für einen noch billigeren Preis überlassen
35 worden war, als für den ein Vater mit seinen eignen Kindern theilt, ich

Seite 514

sage es ist andern, daß Nuppenau dem Andenken unsers Vaters und
seinen Erben einige Achtsamkeit schuldig wäre; demohngeachtet
haben wir uns kaum unterstehen dürfen uns nach sehr vielen
zurückgebliebenen Meubles, die er sich theils als Geschenke meines seel.
5 Vaters zugeeignet theils unsere Nachfrage deshalb mit einer groben
Hitze abgewiesen daß sich aus seinem bisherigen Betragen so wohl als
aus seinen gegenwärtigen Kränkungen, wodurch er sich gegen die
Bezahlung der uns ~~nach~~ von Gott und Rechts wegen schuldigen
1000 fl. und ihrer Interessen durch Mittel zu decken suchen, die
10 einem so nahen Blutsfreunde ebensowenig als einem rechtschaffenen

Bürger anständig sind.

Durch welchen Weg es 3 Jahre nach meines seel. Vaters Tod gegenwärtig verlautbart als wenn unser Vater auf seinem Sterbebette ausdrückl. verlangt, daß der blödsinnige bey Nuppenau zur Aufsicht gelaßen werden solle, ist mir schlechterdings ein Geheimnis, von dem ich niemals entsinnen kann die geringste Sylbe gehört zu haben. In dem in originali beyl. Protocoll vom 16 Oct. 1767. ist auch von diesem ausdrückl. Willen meines seel. Vaters weder vom Kr. Hindersin noch Kirchenrath Buchholtz die aus Ursachen, welche dem Höchsten Richter alles Fleisches allein bekannt sind, gegenwärtig mit ~~Bader Nu~~ dem Altstädtschen Bader gegen uns gemeinschaftliche Sache machen, damals das geringste verlautbart worden.

Da mein Bruder bey seinen traurigen Umständen gar keines Vertrauens fähig ist so ist dasjenige was ihm so wohl im Bürgermeisterl. Amt gegen Kirchenrath Buchholtz als in dem abermaligen Bericht in den Mund gelegt worden, wol ~~für nichts anders als~~ bloß der Freygebigkeit des Conciipienten zuzuschreiben und aufs leidlichste davon zu reden einer bloßen Fiction.

Was die freundschaftl. Unterredung des Nuppenaus und der Seinigen betrifft, so bin ich lange selbst davon Zeuge gewesen, daß selbige und habe mit Betrübniß öfters empfinden müssen, daß selbige nur zu oft in Geckereyen bestehen, womit man sich und seine Gesellschaften als einen melancholischen Menschen aufzuheitern gesucht.

Was die gegenwärtige alte Badstube anbetrifft, so zweifele ich daß meinem Bruder das Andenken derselben so lebhaft ist als mir und vielleicht andern Männern, die sich einiger vergnügten Abende noch erinnern, welche sie in ihrer Jugend daselbst zugebracht haben. Ich befürchte aber, daß die alte bürgerl. Sitten deren Geschmack v Nachahmung ich niemals zu verleugnen hoffe, gegenwärtig in der Altstädtschen Badstube ziemlich ausgestorben seyn möchten. ~~wenigstens~~ Alle diejenige welche den Mann gekannt haben in deßen Platz Nuppenau gekommen, werden ersterem nicht nachsagen können, daß er außer seinem Beruf sich in fremde Dinge gemischt oder daß Fleischer, und Bäcker und am allerwenigsten Gesinde und Hausgenoßen auf ihren verdienten Lohn irgend jemals bey unserm seel. Vater ~~Monathe~~ Wochen geschweige Jahre lang warten müssen.

Wenn die Altstädtsche Badstube als ~~sein Geburtsort~~ ein Haus, in dem er von Jugend auf erzogen worden, in seine traurige und melancholische Gemüthsverfaßung einen Einfluß haben können, so hat er sich ~~Jahre~~ lange gnug bey diesen Umständen darinn aufhalten können, ohne daß man die geringste Wirkung davon erlebt. Es konnte vielleicht seyn daß er mein Bruder durch freundschaftl. Unterredungen ~~zu ei~~ zu einer strengen Diät in der Altstädtschen Badstube

20 aufgeheitert werden könnte; aber nach dem jetzigen Geschmack ms
Bruders würde hiedurch sein Zustand nur trauriger und
melancholischer werden. ~~Uebrigens~~ Gleichwol muß ich auf meine Ehre und
Gewißen meinem unglückl Bruder das Zeugnis geben, daß er die
zwey Jahre da er mit mir zusammengelebt, gegen mich niemals dergl.
Ausbrüche geäußert deren er sich selbst gegen seinen leibl. Vater noch
in der Altstädtschen Badstube schuldig gemacht, ~~noch sich gegen das~~
25 ~~Publicum so vergangen als damals, wie er und~~ da er noch in officio
publico stand, und daß überhaupt sein ~~gegenwärtiger~~ ietziger
Zustand nicht so traurig und melancholisch ist, als der Magistrat
denselben ~~finirt~~ willkührlich ohne den geringsten Beweis in seinem
abermaligen zum voraus setzt.

30 Ich habe nicht so viel Hertz mir ein Vertrauen ~~Ich habe~~ meines
Bruders zuzueignen, das dem Kirchenrath Buchholtz und Bader
Nuppenau angedichtet worden, unterdeßen weiß ich, daß letzterer
meinen Bruder zu einer Zeit, da ich wie ihm bekannt ~~in~~ meine
Geschäfte abwarten muß sich wahrscheinlicher weise in gewisse
35 Unterhandlungen wegen des Wechsels der eben damals verfallen war
einlaßen wollen woran er aber durch den Besuch eines Fremdlingen
den ich einige Tage in mein Haus aufgenommen verhindert worden,
Seite 516 und daß damals mein Bruder ~~ihm~~ dem Bader Nuppenau weder
die Höflichkeit angethan ihn anzusehen geschweige auf alle seine Rede
das geringste zu antworten.

5 Ew. Kgl. Maj. sehe mich noch genöthigt in tiefster Unterthänigkeit
vorzustellen, daß eben der plausible aber durch eine sehr verkehrte
Anwendung gemisbrauchte Grundsatz meinen Bruder ~~in sein~~ durch ich
weiß nicht was für unnatürl. Zwangmittel ~~auf seiner~~ einer sehr
unnützen Meynung nach und ohne Kenntnis so Uebels aufzuheitern, ihn
10 in seinen jetzigen traurigen Zustand so tief eingestürzt hat. Denn
ohngeachtet es notorisch war, daß er aus einer unerklärl. Melancholie einen
sehr einträgl. v gemächlichen Schuldienst in Riga niederlegen müssen,
man selbigen gleichwol zu einer Hofmeister Stelle in einem angesehenen
Hause eindrang mit derselben Erwartung ihn durch Conversation
15 und Welt aufzuheitern und ohngeachtet dieses sehr mislang, die
zweite Schwachheit begieng ihn durch einen kümmerl. Schuldienst
trotz seiner melancholischen Verfaßung durch Zerstreuungen v
Geschäfte, wie man sich einbildete, aufzuheitern. ~~Wenn~~ Falls der
Magistrat mich nicht eben so ex abrupto unmündig erklären will; so
20 müste ich in der That ~~alles~~ Gewißen und Vernunft an den Nagel
hängen, wenn ich mit kaltem Blut in einen ~~neuen~~ dritten Versuch
willigen wollte durch den man wirklich mehr Willens ist meinen Bruder
aufzuopfern als ihn zu erhalten, und ~~ihm~~ seine Person so wol als
sein Vermögen einem debitori moroso und ingrato anzuvertrauen.

25 Wie wenig zuverlässig ~~Nuppenau~~ und vorthailhaft
 die Bedingungen seyn können, für ~~Nu~~ und wie wenig Nuppenau sein
 Wort zu erfüllen imstande ist, läßt sich aus der Unordnung ersehen
 womit er seit den 2 Jahren die Interessen abgetragen die er im vorigen
 Jahre den 5 Sept. an stat den 14 Junii und dies Jahr noch gar nicht
 30 abgetragen auch sich eben so wenig bisher darum als Kirchenrath
 Buchholtz bekümmert der sich gleichwol gegen den Advocaten
 geäußert, daß er die Interessen gern vorschießen wollte, die mehr als
 einmal mit ihm zu 6 pC% abgemacht worden. Und ohngeachtet
 Kirchenrath Buchholtz von freyen Stücken mich den 23 May besuchte und ich
 35 weiß nicht warum darauf drang daß ich bey ihm in deposito liegende
 Obligationen in meine eigene Verwahrung nehmen sollte weil er
 mit ~~seinen~~ andern Papieren ~~theils mit seiner Frauen Recessen~~
 überhäuft überhäuft wäre; so hat es doch nachher nur gar zu sehr
 den Anschein gehabt, daß diese Anerbietung nicht aus einer evangelischen
 Lauterkeit gefloßen, weil er alle damals ausgefertigte
 5 Obligationen noch wirklich bis jetzt in deposito hat, neml.

No.1 meiner bereits angegebenen Nachweisung von 500

3. die von 2000

4 - - -3000

= 5500

10 Ew. Kgl. Maj. werden hieraus zu ersehen geruhen, daß die
 willkührl. Verfügungen des ordinarii Pupillaris ~~nichts anders als~~ mich
 offenbaren Verlegenheiten v. Verwirungen aussetzen, und aus
 gerechtem Mitleiden, denselben durch eine gesetzmäßige Einrichtung
 abzuhelpen suchen.

15 Nachdem ich also dem ~~zweifachen Befehl Ewr Kgl. Maj. wie ich~~
~~hoffe~~ auch diesem Befehl Ew Königl. Maj. Genüge geleistet und
 abermaligen Bericht E Hiesigen Magistrats ~~so~~ deutlich und hinlänglich
~~genug~~ beantwortet habe so unterwinde mich noch Ew Kgl. Maj.
 zu versichern, daß ~~nicht nur~~ meine Blödigkeit ~~sondern unendlich~~
 20 noch ~~weit~~ mehr die Ehrerbietung für Dero Allerhöchstes Angesicht
 mir ~~dies~~ Unter Stillschweigen in Ansehung unendl.
 Kleinigkeiten auflegt, wodurch ich meine Unschuld sowohl als ~~das~~
~~offenbare~~ unser bisher erlittenes Unrecht, ~~worunter das wir~~
~~bisher~~ ~~leiden müssen~~, in ein noch stärkeres und helleres Licht setzen könnte.
 25 ~~Väter der Stadt und der Kirche sollten sich ein Gewißen machen die~~
~~Nachkommen eines Mannes zu verfolgen, deßen Andenken ihnen~~
~~nicht gantz gleichgiltig seyn kann, und gesetzt, daß ich auch wirklich~~
~~nicht die gering ohne alle Verdienste wäre, von denen meine~~
~~Widersacher gleichwol weder Muster noch Kenner sind, hätte ich mehr als~~

30 ~~einen Grund blos in Rücksicht meines Vaters, der als ein redlicher
und nützlicher Bürger dem Publico gedient, nicht so erniedrigend,
blindlings, ungehört~~

~~Väter der Stadt und der Kirchen~~

Wenn Väter der Stadt und der Kirche gemeinschaftliche Sachen

35 gegen den Saamen eines gerechten Mannes machen; so habe ich desto
Seite 518 mehr Ursache meinen Feinden zu vergeben, ~~dem~~ weil sie nicht wissen

~~nicht~~ was sie thun. Es ist ihnen weniger ~~darum an zu thun~~

gelegen meinen Bruder, der bereits als ein civiliter mortuus anzusehen,
völlig zu Grunde zu richten; sondern hauptsächl: zugl. mein ~~eigenes~~

5 ~~kleines Glück~~ bescheidenes Glück in meinem Vaterlande zu

zerstören, das ich mit der Wohlfart meines Bruders so genau zu

verflechten gesucht, das beyde zu gleicher Zeit entweder bestehen oder

untergehen müssen. Bey ~~Er~~ den grösten Anerbietungen

auswärtiger Gönner mich über all mein Verdienst zu versorgen, bin ich der

10 Gefahr ausgesetzt gewesen in meinem Vaterlande zu verhungern,

ohngeachtet ich bey der Canzeley sowohl eines Hiesigen Magistrats

als E Kgl. Krieges und Domainen Cammer eine zeitlang als

Volontair gedient und mit der kleinsten Stelle, von der ich als ein ehrl.

Mann hatte leben können, gerne vorlieb genommen hätte, dem ohne

15 geachtet ~~gleichwol~~ habe ich nicht die geringste ~~Aussicht~~

Beförderung für mich absehen ~~zu~~ können. Endlich ist es mir nach dem Tode

meines seel Vaters bey meiner letzten Heimkunft aus fremden

Landen durch Wege welche die Vorsicht allein in ihrer Hand hat, gantz

unvermuthet gelungen das Amt eines französischen Uebersetzers bey

20 dem Hiesigen Prov. und Zoll Directorio zu erhalten. Dieser kleine

~~Umsta~~ Anfang meines ~~Lichts~~ Glücks gab mir so viel Herz eine

eigene Haushaltung aus keiner Absicht als aus Liebe für meinen

Bruder, deßen Verpflegung unumgängl. war, mich am nächsten

angiang, und die ich mit gutem Gewißen ~~weder~~ niemanden mit

25 so viel Recht als mir selbst aufbürden konnte, einzurichten. Da die

Wirtschaft niemals ~~weder~~ meine Neigung noch meine Sache

gewesen so wäre mir diese Unternehmung um desto weniger für meine

eigene Person eingefallen, wenn die Umstände meines Bruders nicht

der einzige Bewegungsgrund dazu gewesen wären, und ich ~~hatte~~

30 wäre auch meinen Entwurf nicht auszuführen ~~können~~ im Stande

gewesen wenn ich mich nicht wenigstens auf die Interessen von den

Capitalien meines Bruders ~~wenigstens~~ hatte sichere Rechnung

machen können. Gott hat meine häusliche Ordnung nach der ich zu leben

besehtrebe, besonders durch die Treue meiner Hausgenossen so

35 geseegnet, daß ich mit der grösten Zufriedenheit und Sicherheit nicht nur

meinen Beruf außer dem Hause abwarten ~~kann~~ sondern auch nach

Seite 519 verrichteter Arbeit aller mögl. Beqvemlichkeit, Ruhe und Pflege zu

gleichen Theilen mit meinem Bruder in meinem Hause genießen
 kann. Weil hierinn der gröste Theil meiner zeitlichen Glückseligkeit
 besteht: so würde selbige nicht nur durch die Trennung meines
 5 Bruders gestört werden sondern ich auch genöthigt seyn meine
 gegenwärtige gantze Haushaltung aufzugeben. In diesem schmerzhaften
 Fall würde ich von meinem Bruder nicht nur meine eigene
 Schadloshaltung sondern auch selbst meine beyden jetzigen Hausgenossen
 fordern müssen, für deren Bestes ich mit eben dem Eifer Sorge als sie
 10 sich des unsrigen angelegen seyn lassen; ~~da überdem~~ um so viel
 mehr, da meine Haushälterin eine Magd unsers seel. Vaters ist, die
 ihm die letzten Jahre seines ~~krank~~ siechen Lebens mit einer so
 seltenen Treue und Zuneigung gedient, daß er auf seinem ~~St~~ letzten
 Sterbebette ihr ein Legat von 40rth ausgemacht, und die
 15 gegenwärtige Wärterinn meines Bruders eine arme alte würdige ~~alte~~
 Wittwe vom Lande durch eine solche Veränderung völlig außer
 Brodtes gesetzt werden würde. Die bloße Vorstellung dieser Folgen
 und Verlegenheiten ~~für mich~~, die mir daraus erwachsen würde,
 ist ~~so~~ melancholisch für mich, und ~~die Vorwürfe~~, ich traue die
 20 Vätern der Stadt und der Kirchen ~~sich dadurch aussetzen würde,~~
~~wenn es ihnen gelingen sollte eine Haushaltung getrennt und gestört~~
~~zu haben~~ so viel Menschenliebe und Religion zu, daß sie sich ein
 Gewißen daraus machen werden leichtsinniger Weise eine Haushaltung
 die mit ihrer Genehmigung aufgerichtet worden niederzureißen, das
 25 Band des Friedens zwischen Brüdern, die einträchtig bis
 einander gewohnt, muthwillig zu zerreißen, arme ehrl. Leute außer
 aller Verfaßung zu setzen und die zeitl. Glückseligkeit und Ruhe eines
 Menschen zu zerstören, der ~~seinen Beruf mit Treue abzuwarten und sich~~
~~dem Dienst des Publici nach seinen Kräften zu wieden sucht,~~
 30 ~~außer dem ohngeachtet~~ bey einem mühseel. Amt und aus Noth
 ergriffnen und zum Theil unsichern Amt, das seine ohnedem
 geschwächte Augen und Gesundheit tägl. angreift, und ~~ohngeachtet~~
 bey dem Hauskreuzes, dem er sich aus Pflicht mit willigem
 Herzen unterzogen, ~~er erleicht unterstü durch herznagende,~~
 35 ~~Zeit- und Geld-kostende seine edle Zeit, seine Gemüthsruhe und selbst den~~
~~mäßigen~~ und bey seinen übrigen verwickelten Schicksalen ~~Stoff~~
 520 ~~genug hatte gla~~ mehr Ursache als sein Bruder hatte in Schwermuth v
 Verzweiflung zu versinken, wenn sein Vertrauen auf Gott und auf
 Ew Kgl. Maj. gerechtes v gnädiges Mitleiden nicht über alles se
 Bekümmerniße und Wiederwärtigkeiten den Sieg behielten.

Ebenfalls zu dem Brief gehörig sind laut ZH folgende ärztliche Gutachten. Provenienz:
Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und
Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 86):

Bescheinige hiemit auf meine Ehre und Gewißen daß medio
 Augusti a. pr. zu dem gewesenen SchulCollegam Hamann von seinem
 Bruder beruffen worden und ~~bey ersterem~~ zu Rath gezogen worden,
 10 und bey ersterem eine theils von ~~Vollblütigkeit~~ Uebertragung des
 Geblüts theils von einer paartägigen Verstopfung des Leibes
 entstandenen paroxysmum Melancholiae aber ohne die geringste Merkmale
 einer Wuth noch Raserey wahrgenommen worden. Da seine damalige
 Gemüthsunruhe zum Theil seinen Grund in der eben
 15 vorgenommenen Beziehung eines neuen Logis hatte, und sein Uebel mehr ein
 stummer Eigensinn und durch die Länge der Zeit eingewurzelter Stupor
 nebst einer Atonie seiner Gemüths- und Leibeskräfte besteht, der
 durch eine unrecht verstandene Behandlung leicht in nachtheilige
 Folgen und Ausbrüche ausarten kann: so kommt mir jede leichtsinnige
 20 Veränderung der gegenwärtigen Verfaßung mislich vor, umsoviel
 mehr da man sich bey ihm von ~~diesen~~ bereits gemachten Proben ihn
 durch Conversation und Umgang ~~nicht~~ aufzumuntern nicht die
 gewöhnl. Wirkungen wie bey andern Patienten versprechen kann,
 weil ein natürl. Hang zur Einsamkeit und Stille seinen Umständen
 25 am gemäßesten zu seyn scheint, ich auch übrigens seinem Bruder das
 gewissenhafte Zeugnis geben kann, daß er bey den damaligen
 Umständen ihn weder an keinen äußerlichen ~~und~~ noch innerlichen
 Hülfsmitteln, noch einen besondern Wärter und aller mögl. Sorgfalt hat
 fehlen lassen biß er zu Anfang des Octobers des verfloßnen Jahres
 30 sowohl durch meine Besuche als die Beyhülfe eines Compagnie
 Chirurgi von seinen damaligen Zufällen zu seiner ~~vorigen alten~~
 gewohnten gleichgültigen Unempfindlichkeit wieder hergestellt worden.

Ich bin an dem heutigen dato von neuem ersucht worden von dem
 Bruder des blödsinnigen Patienten letzteren zu sondiren und in
 35 Augenschein zu nehmen, da ich ◦ ◦

ein sehr zurückhaltendes ~~zu~~ und zum Theil affectirtes ~~und~~
 langsames Wesen nebst einem großen Hange zur Indolence ~~und~~
~~Trägheit Langsamkeit~~ und Eigensinn bewiesen. Seit 10 Jahren bereits
 haben sich Ausbrüche einer ~~unerklär.~~ außerordentl.
 5 Unzufriedenheit Entfernung von aller Thätigkeit und gänzl. Unlust zu ~~den~~
~~kleinsten Pflichten~~ allen Geschäften so wol als Zerstreuungen ~~des~~ des
 Menschl. Lebens und der Gesellschaft geäußert, bis man endl. wirkl.
 Ausbrüche einer Stöhrung und damit verknüpften Blödsinns
 wahrgenommen, welche Folgen um so viel natürl gewesen, da ◦ ◦
 10 – und allen mögl. Ermunterungen zur Bewegung und einer
 regelmäßigen Diät und Lebensart zu widerstehen ◦ ◦
 – wozu damals die mit Beziehung eines neuen Logis unvermeidl.
 Unruhe hinzugekommen war, wodurch er in seiner gewöhnl. ~~Lage~~

assiette und Gemächlichkeit, die ihm zur zweiten Natur geworden,
15 sich gestört zu seyn glaubte, in einen starken melancholischen
Paroxysmum ausgeschlagen war, welcher gleichwol nicht mit den
geringsten Merkmalen von Wuth noch Raserey verbunden gewesen. So wie
er damals von diesen Zufällen bald durch den Gebrauch einiger
Hülfsmittel hergestellt worden, so ~~kann~~ bin ich bey dieser Gelegenheit
20 ~~im St~~ auch im Stande gesetzt worden, seinem Bruder das
wahrhaffte Zeugnis ertheilen zu können daß er es weder an aller mögl.
Sorgfalt, noch an einem ausdrückl. Wärter, der ihn Tag und Nacht zur
Seiten seyn müssen hat fehlen lassen, biß er zu Anfang des Octobers ° °

25 *Königsberg, 12. Oct. 1769*

Auf Ersuchen des HE. Secetaire-Traducteur Hammann
HochEdelgeboren habe von deßelben HE Bruder dem gewesnen
SchulCollegen J. C. H. kränkl. Umständen folgendes glaubwürdig
attestiren sollen: Obbenannter J. C. H. 36 Jahr alt, vollblütig, und es
30 phlegmatico-melancholischen Temperaments hat von Jugend auf
angeblich ein stilles sehr zurückhaltendes blödes und zum Theil
affectirtes Wesen gehabt, große Gesellschaften und rauschende
Vergnügen niemals geliebt, vielmehr in allen seinen Handl. einen
ausnehmenden Hang zur Trägheit und Eigensinn bewiesen. Seit 10
35 Jahren haben sich bereits stärkere Ausbrüche einer außerordentl.
Seite 522 Unzufriedenheit und Unlust zu allen Geschäften so wol als Zerstreuungen
des Menschl. Lebens und des gesellschaftl. Umganges geäußert, bis
man endl. wirkkl. Merkmale einer Gemüths Störung und offenbaren
Blödsinnigkeit wahrgenommen, welche Folgen um so viel natürlicher
5 gewesen, als er von Jugend auf eine Gewohnheit daraus gemacht
sich den Stuhlgang zurückzuhalten und aller mögl. Aufmunterung
zur Bewegung und er. regelmäßigen Diät und Lebensart zu
widerstehen. Medio Aug. a. pr. wurde über seine Umstände consuliret,
besuchte ihn fand seine Zufälle obiger Beschreibung gemäß und
10 hauptsächl. daß der durch die Länge der Zeit, öftere Verstopfung und
Verdickung des Bluts eingewurzelte Stupor nebst einer Schwächung sr.
Gemüths- und LeibesKräfte, wozu damals die mit Beziehung es
neuen Logis unvermeidl. Unruhe dazu gekommen wodurch er
vermutl. in sr. Gemächlichkeit, die ihm zur andern Natur geworden sich
15 gestört zu seyn glaubte, in einem starken Anfall der Melancholie
ausgeschlagen war welcher gleichwol nicht mit den geringsten Merkmalen
der Wuth noch Raserey verbunden gewesen. So wie er damals von
diesen Zufällen bald durch den Gebrauch mr. Vorschriften hergestellt
worden, so bin ich auch bey dieser Gelegenheit im Stande gesetzt
20 gewesen seinem HE Bruder das wahrhaffte Zeugnis ertheilen zu können
daß er es an aller nur mögl. Sorgfalt noch an einem außerordentl.

Wärter der ihm Tag und Nacht zur Seite seyn müssen hat fehlen lassen,
bis er Anfangs Oct. dergestalt hergestellt gewesen, daß er weiter mr
Vorsorge noch einer genauen Aufsicht benöthigt gewesen.

25 Den 9 Oct. 769. bin von seinem HE Bruder wieder beruffen
worden um obigen Patienten nochmals in Augenschein zu nehmen, da
ich ihn denn zwar munterer doch aber noch in sr. vormaligen
Blödsinnigkeit und Unvermögenheit sich selber vorzustehen befunden,
wiewol er noch im Stande seinem HE Bruder im Schreiben behüfl. zu
30 seyn. Außer den Beqvemlichkeiten seiner Wohnung genüßt er
gegenwärtig einer alten braven Wärterin theils sr. Aufwartung, theils
der Reinlichkeit wegen. Dieses ist was ich der Wahrheit gemäß und
gewißenhaft einzeugen kann. Kgsberg den 12. Oct. 769.

35 (LS.) J D Gervais Doct. und
Regiments-Feldscheer
Syburgschen Regiments.

Textkritische Anmerkungen

470/4 ~~naher Blutsfreund~~ _____
_____/ ~~ist~~] Geändert nach Druckbogen
(1940); ZH: (naher Blutsfreund | ist)

471/33 ~~und aufs~~ _____
_____/ ~~leidlichste davon zu reden für~~
~~eine bloße Fiction oder~~
~~Lieblingsformul seiner~~ _____
_____/ ~~Schreibart halten~~
~~deßelben ansehen~~ erklären. Damit
man aber dies _____
_____/ ~~vorgegebene Vertrauen ms~~
~~Bruders nicht etwa als ein ihm~~
~~übriggebliebenes~~ _____
_____/ ~~Vorurtheil seiner Erziehung~~
~~ansehen möchte: so muß zur~~
~~Beysteuert der~~ _____
_____/ ~~472~~] _____
_____/ ~~Wahrheit versichern, daß~~
~~unsere seel. Mutter als eine sehr~~
~~ämsige, gewißenhafte,~~ _____
_____/ ~~eingezogene, stille und~~
~~für sich und die Ihrigen blos lebende~~
~~Hausmutter~~ _____
_____/ ~~immer am meisten mit dieser~~

~~gantzen branche Linie ihres~~
~~Geschlechts~~ _____
_____/ ~~unzufrieden gewesen; so wie~~
~~ich im Stande wäre schriftl.~~
~~vertrauliche Briefe~~ _____
_____/ ~~meines seel. Vaters an mich~~
~~aufzufinden, die woraus deutlich zu~~
~~ersehen,~~ _____
_____/ ~~daß die Mildthätigkeit unsrer~~
~~beyderseitigen Eltern gegen diese~~ _____
_____/ ~~Nuppenausche~~
~~Haus sich nicht eben so wenig auf die~~
~~Verdienste nicht weniger~~ _____
_____/ ~~auf die~~
~~Gleichförmigkeit der Neigungen und~~
~~Gesinnungen die sonst unter~~ _____
_____/ ~~Blutsfreunden~~
~~natürlich ist noch oder auf eine~~
~~persönliche Würdigkeit~~ _____
_____/ ~~sondern lediglich auf~~
~~die Pflichten der Nächstenliebe, des~~
~~Mitleidens und die~~ _____
_____/ ~~Wohltätigkeit bezogen haben.]~~
Streichung bis Absatzende emendiert.

In ZH bleibt unklar, wann die

Streichung endet.

Königsberg, 21. September 1769

Johann Georg Hamann → Friedrich Nicolai

Seite 478

Kgsberg den 21 Sept. 769.

Geliebtester Freund,

Erlauben Sie mir diesen vertrauten Titel unter dem ich immer an

30 ~~Siel~~ Ihnen gedacht habe, ehe ich Sie noch persönlich kannte, und durch letzters noch
 ein größeres Recht dazu glaube erlangt zu haben, ohngeachtet der Ausnahmen,
 die ich sonst gegen Berliner überhaupt zu machen gewohnt bin und ohngeachtet
 einer andern kleinen – Saumseligkeit, die ich noch lange Ihnen nachgetragen
 habe, welche Sie aber durch das gegenwärtige Merkmal nicht nur Ihres

Seite 479

Andenkens sondern zugleich redlichen Achtsamkeit völlig ersetzen. Ich ergreife daher
 diese eben so unerwartete als angenehme Gelegenheit mit beyden Händen Sie
 wenigstens meiner aufrichtigen und unveränderten Ergebenheit zu versichern.

Was die Sache selbst betrifft; so bin ich nicht im stande Ihnen die geringste
 5 Bedenklichkeit entgegen zu setzen, und weil ich mich gar nichts mehr erinnern
 kann so muß alles schlechterdings Ihrem eignen Urtheil überlaßen und
 anheimstellen. Ich setze den Bewegungsgrund Ihrer freundschaftl. Anfrage zugl.
 als eine Richtschnur zur Ausführung zum voraus, und im Fall ich nur das
 Decorum eines anonymi für mich selbst habe, werde niemals auch das ärgste
 10 überliefern, ~~und~~ gebe Ihnen also carte blanche mit desto mehr
 Zufriedenheit, wenn dadurch der geringste Vortheil zu Ihrer Absicht oder Plan, auch
 nur bloß Contrastweise oder per antithesis erreicht werden kann. Was ich
 vom Decoro des anonymi gesagt, betrifft nur eigentl. dasjenige, was ich
selbst schreibe, das ich niemals weder Recht Herz noch Lust gehabt habe mit
 15 offener Stirn zu rechtfertigen; ich suche dadurch nicht im geringsten die
Urtheile anderer gegen mich einzuschränken und überlaße es jedem gern
 dasjenige selbst zu verantworten, was er selbst schreibt. Ich ~~schreibe~~ mache
 Ihnen diese verlorne Anmerkung, liebster Freund, nur auf allen Fall, daß der
 übrigen Correspondence dadurch nicht ein Haar entzogen wird sondern alles
 20 der Wahrheit des damaligen Periods gemäß bleibt. –

Ich schreibe bey Licht, welches gar nicht mehr gewohnt bin. Wenn Sie von
 meiner gegenwärtigen Verfaßung nichts wissen, so melde Ihnen daß über
 2 Jahre bey der Hiesigen Provincial Direction als Secretair-Traducteur
 arbeite, mit viel Zufriedenheit aber so überhäuft, daß ich bey meiner
 25 verjährten Atonie des Geistes kaum Augenblicke übrig behalte zu naschen
 geschweige zu studiren. Unter allen häuslichen Druck und
 privat-Mühseeligkeiten hoff ich noch immer auf eine Zeit der Erholung, und ich bin
 zufrieden,
 daß mir mein gegenwärtiges Joch erträglich, ja bisweilen leicht fällt. Außer
 meinem Beruf finden sich noch immer Kleinigkeiten, die meine unbändige
 30 Hypochondrie oder Phantasie in Wichtigkeiten verwandelt und vice versa,

aber auch in diesem Betrug ist etwas unterhaltendes. Der Himmel weiß wenn ich unserm Freund Phädon sein agio werde ~~bezahlen~~ vergelten können. Die Noth hat mich jetzt zu einem so guten Wirth gemacht daß ich eins von seinen goldenen Pferden Nunquam retrorsum, die er mir damals zum Vorspann vorstreckte noch bis jetzt ihm zum Andenken aufgehoben habe. Ihren Rammmler überhebe ich sich meiner zu erinnern, solange er einen meiner Landsleute, wenn ich die Litthauer dafür ansehen darf, seinen Freund nennt. Seit dem Valetbriefe unsers Herders weiß nichts von ihm. Mein blindes Gefühl hat den großen Mann in seinem damaligen embryo des Genius Saeculi und der Mores eruditorum oder wie es heißt so genau erkannt, daß ich den Litteratur Briefen gern etwas von meinem Instinct gewünscht hätte. Ein wahres Caput mortuum einer Gottschedschen Belustigung des Verstandes und Witzes mit der lateinischen Sprache vereinigen zu wollen ist in meinen Augen ein solcher Unsinn des Geschmacks, 'den mir mein Caius Herennius Rapidus eingebläut, bey dem ich wieder allen academischen Wohlstand noch Jahre lang den Cicero exponirt, ungeachtet Plinius einer meiner ersten Autoren als Schulknaben oder vielmehr Jungen gewesen war.' daß es mir nicht mögl. fällt einen einzigen römischen Perioden eines solchen Schriftstellers ohne Colik und Bauchgrimmen herunterzukriegen; und der bitterste unverschämteste Spott der Alten sind wohl die Panegyricus und Nachahmungen solcher Schüler.

Ich wage mich in ein Feld, wo ich nicht mehr zu Hause gehöre und bescheide mich mit einem non nostrum est tantas. – Einen guten Abend kann ich mir demohngeachtet von HE Leßings 2ten Theil versprechen. Ist der Verf. der romantischen Briefe noch ein Räthsel? und darf man keine Fortsetzung erwarten. Umarmen Sie unsern lieben Phädon, den ich anderthalb mal gelesen aber nicht Zeit gehabt beurtheilen zu können. Rousseau Anmerkungen über Plato scheint mir zieml. gegründet. Nun gute Nacht und Gott empfohlen bis auf ein glückliches und munteres Wiedersehen.

Hamann.

Nicht im Hartungschen Buchladen sondern auf dem Accise v Zoll Directorio zu erfragen, nicht sedentem sondern stantem in telonio.

Erhalten-Vermerk von Nicolai auf der letzten Seite des Briefes oben:

1769. 29 Sept / 29 Oct bean. Hamann

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Nachlass Friedrich Nicolai/I/30/Mappe 11, 7–8.

Bisherige Drucke:

Otto Hoffmann: Hamann-Briefe aus Nicolais Nachlass. In: Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte I (1888), 123f.

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, II 2.
ZH II 478–480, Nr. 368.

Zusätze ZH:

Ein Entwurf. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 64:

Seite 523

Geliebtester Freund

Kgsberg den 21 Sept 769.

~~Foin de compliments — Ich bin eben um 7 Uhr des Abends zu Hause~~
10 ~~und habe das Vergnügen Dero gütige Zuschrift, GeEhrtester Freund!~~
~~zu erbrechen.~~ Erlauben Sie mir diesen vertrauten Titel, unter dem ich
immer an Sie Ihnen gedacht habe, ehe ich Sie noch persönlich kannte,
und durch letzters noch ein größeres Recht dazu glaubte erlangt zu
haben ohngeachtet der Ausnahmen, die ich sonst gegen Berliner
15 überhaupt zu machen gewohnt bin, und ohngeachtet einer andern
kleinen ~~raue~~ Saumseeligkeit die ich ~~ehemals gegen Sie auf~~
~~dem Herzen~~ noch lange Ihnen nachgetragen habe, und die aber
durch ~~Dero~~ das gegenwärtiges Merkmal nicht nur Ihres
Andenken und Merkmal davon an den Tag lege, da ich gänzlich
20 ~~vergeßen zu seyn vermuthet habe~~ sondern zugl. Achtsamkeit völlig
ersetze. Ich ergreife daher diese Gelegenheit ~~wenigstens~~ mit beyden
Händen um Sie wenigstens meiner aufrichtigen v unveränderten
Ergebenheit zu versichern. Was die Sache selbst anbetrifft so bin ich nicht
im stande Ihnen die geringste Bedenklichkeit entgegenzusetzen, weil
25 ich mich gar nichts mehr erinnern kann, muß daher alles
schlechterdings Ihrem eignen Urtheil überlaßen und anheimstellen. ~~Wenn~~
~~gedachte carte blanche dadurch mit desto mehr Zufriedenheit dasen~~
~~geringste Vorthail zu Ihrer Absicht oder Plan auch durch den nur~~
~~bloßen Contrast weise oder per antithesin erreicht werden kann,~~
30 ~~indem~~ Ich aber setze den BewegungsGrund ihrer Anfrage zugl
als eine Regel bey der Richtschnur zur Ausführung zum voraus
~~setzen darf, und~~ im Fall ich nur das Decorum eines Anonymi
für mich selbst habe, werde niemals auch das ärgste niemals übelnehmen
~~werde, solange ich als.~~ Was ich vom Decoro des Anonymi
35 gesagt, betrifft nur eigentl dasjenige was ich selbst schreibe, das ich
niemals weder recht Herz noch Lust gehabt habe zu rechtfertigen.
Seite 524 Ich suche dadurch nicht im geringsten die Urtheile anderer gegen mich
einzuschränken und überlaße es einem jeden gern dasjenige selbst zu
verantworten, was er selbst schreibt. Ich mache Ihnen diese verlorne
5 Anmerkung, liebster Freund nur auf allen Fall, daß der übrigen
Correspondence dadurch nicht ein Haar entzogen wird, sondern alles

der Wahrheit des damaligen Periods gemäß bleibt. –

Ich schreibe bey Licht, welches gar nicht mehr gewohnt bin. Wenn
s Sie von mr. gegenwärtigen Verfaßung nichts wissen, so melde
10 Ihnen daß über 2 Jahre bey der Hiesigen Prov. Direction als
Secretair Traducteur arbeite mit viel Zufriedenheit aber so überhäuft
daß ich bey meiner verjährten Atonie des Geistes kaum Augenblicke
übrig behalte zu naschen geschweige zu studieren. Unter allem häusl.
Druck und privat Mühseel. hof ich noch immer auf eine Zeit der
15 Erholung und ich bin zufrieden daß mir mein gegenwärtiges Joch
erträgl. ja bisweilen leicht fällt. Außer meinem Beruf finden sich noch
immer Kleinigkeiten die meine unbändige Hyp. oder Fantasie in
Wichtigkeiten verwandelt und vice versa; aber auch in diesem Betrug
ist etwas unterhaltendes. Der Himmel weiß, wenn ich unserm Freund
20 Phaeton sein agio werde vergelten können. Die Noth hat mich jetzt zu
einem so guten Wirth gemacht daß ich eins von seinen goldnen
Pferden Nunquam retrorsum die er mir damals zum Vorspann
vorstreckte noch bis jetzt zum Andenken aufgehoben habe. Ihrem
Rammeler überhebe ich mich meiner zu erinnern so lang er einen meiner
25 Landsleute, wenn ich die Litthauer dafür ansehen darf, seinen Freund
nennt. Seit dem Valet Briefe unsers Herders weiß nichts von ihm.
Mein blindes Gefühl hat den großen Mann in seinem damaligen
embryon des Genius Saec. oder mores eruditorum oder wie es heißt
so genau erkannt daß ich den Litteratur Briefen gern etwas von
30 meinem Instinct gewünscht. Ein wahres caput mortuum einer
Gottschedischen Belustigung des Verst. v Witzes mit der lateinischen
Sprache vereinigen wollen ist in meinen Augen ein solcher Unsinn
des Geschmacks den mir mein Caius Herennius Rapidus eingebläut
bey dem ich Jahre lang wider allen academischen Wohlstand den
35 Cicero exponirt ungeachtet Plinius einer meiner ersten Autoren war
die ich als Schulknabe oder vielmehr Junge gewesen war. Daß es
Seite 525 mir nicht mögl. fällt einen einzigen römischen Perioden eines solchen
Schriftstellers ohne Colik und Bauchgrimmen herunterzukriegen; und
der bitterste unverschämteste Spott der Alten sind wohl die Panegyren
und Nachahmungen solcher Schüler. Ich wage mich in ein Feld wo
5 ich nicht mehr zu Hause gehöre und bescheide mich mit einem non
nostrum est tantas – Einen guten Abend kann ich mir demohngeachtet
von HE Lessings 2ten Theile versprechen. Ist der Verf. der
romantischen Briefe noch ein Räthsel? und darf man keine Fortsetzung
erwarten. Umarmen Sie unsern lieben Phädon, die ich anderthalb mal
10 gelesen aber nicht Zeit gehabt beurtheilen zu können. Rousseaus
Anmerkung über Plato scheint mir zieml. gegründet. Nun gute Nacht
und Gott empfohlen biß auf ein glück. munteres Wiedersehen.

Hamann. Nicht im Hartungschen Buchladen sondern auf dem

Accise v Zoll Directorio zu erfragen, nicht sedentem sonder
stantem in telonio.

Zusätze von fremder Hand

480/24 geschrieben von Friedrich Nicolai

Textkritische Anmerkungen

479/10 überliefern] Geändert nach der
Handschrift; ZH: überlaßen
479/13 ich] Geändert nach der
Handschrift; ZH: ich
479/14 ~~R~~recht] Geändert nach der
Handschrift; ZH: recht
479/24 Zufriedenheit] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Zufriedenheit,
479/28 misr] Geändert nach der
Handschrift; ZH: mir
480/7 'den mir mein Caius Herennius
Rapidus eingebläut,
/ bey dem ich wieder allen
academischen Wohlstand noch Jahre
lang den Cicero
/ exponirt, ungeachtet Plinus
einer meiner ersten Autoren als

Schulknaben
/ oder vielmehr Jungen gewesen
war.']} Geändert nach der Handschrift:
Mit Einfügungszeichen am linken
Rand des Blattes notiert.
480/11 römischen] Geändert nach der
Handschrift; ZH: romischen
480/13 Panegyricus] Korrekturvorschlag
ZH 2. Aufl. (1988): Panegyrici
480/15 nostrum est tantas] Geändert nach
der Handschrift; ZH: nostrum tantas
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): nostrum ~~est~~ tantas
480/26 1769. 29 Sept / 29 Oct bean.
Hamann] Hinzugefügt nach der
Handschrift.

368a**vor 27. September 1769****Johann Georg Hamann → Johann Friedrich Hartknoch**

... ich billige jetzt recht sehr Herder's gewagten Schritt und wünsche, daß selbiger zu unserer gemeinschaftlichen Zufriedenheit ausschlagen mag. Mein Schicksal ist vielleicht nicht so individuell, wie unser Herder zu sagen liebt, daß meine Bücher wie ein Schneeball wachsen, unterdessen das Gehirne verschmolzen und verbraucht ist. ...

Provenienz:

Druck ZH nach einem Zitat im Brief Hartknochs an Herder, 27. September 1769 (greg.): Johann Gottfried von Herder's Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel, [...]. Hg. von seinem Sohne Dr. Emil Gottfried von Herder. Zweiter Bandes erste Abtheilung. Erlangen 1846, 70–71.

Bisherige Drucke:

ZH II 480, Nr. 368a.

Zusätze ZH:

Hartknoch fügt dem Zitat folgende Notiz an (ebd., 71):

Das übrige in seinem Briefe betrifft seine bereits besorgten Bücher und eine Commission an Georg Berens. –

Nantes, August 1769

Johann Gottfried Herder → Johann Georg Hamann

Seite 481

Nantes

An seinen Freund Hamann

Sie werden einen Brief von mir empfangen haben, den ich als einen
 posthumum nachließ. Nachdem ich Stadt u. Kirche gesegnet ~~hatte~~, nachdem
 5 ich Stadt und Vorstadt mit dem letzten Gruße durchcaroßirt hatte, verschloß ich
 mich u. gab meine letzten Augenblicke in Riga 2. oder 3. lebendigen Freunden,
 meiner Mutter u. Ihnen.

Es wird nicht lohnen, Sie über meinen Rückzug aus Riga aufklären zu
 wollen. Ein philosophischer Humour und oft ein sophistischer Spleen, wie der
 10 Ihrige, weißagt sich selbst Gründe, u. noch mehr läßt sich schwerlich andre
 sagen. Hier sind indeßen die, die ich in mir entwickle.

Nichts ist in der Welt peinlicher, als zu groß für seine Sphäre zu scheinen
 u. zu klein für dieselbe zu seyn, und das war der Fall mit mir; das gab
 Contraritäten zwischen mir u. meinen Ämtern, zwischen den Ämtern an sich
 15 selbst, u. mit andern Sachen. Ich fühlte den Anfang einer Falte meines
 Geistes, die ich zerstören wollte. Ich fing mich an, wie eine verstümmelte Büste zu
 fühlen, wenn ich in den ewigen Kreis meiner Beziehung hätte eingeschlossen
 bleiben sollen. Ich sahe, daß gewisse Jahre zu nutzen wären, die nicht
 wiederkommen. Ich sahe, daß ich überraschen müste, oder ich bliebe sitzen. Ich thats.
 20 Ich überraschte – – Stadt, Kirche, Magistrat, nahm Abschied, und traf den
 Punkt, da mich die Thränen u. Wünsche aller begleiteten, u. man, aus einer
 Sympathie für die Jugend, in die ich mich stellte, u. in der man mich selbst
 bisher nicht gesehen hatte, mich mit Regungen beschenkte, die wenigstens
 uneigennütziger sind als Geschenke. Ich stürzte mich aufs Schiffe, ohne Musen,
 25 Bücher u. Gedanken, wie wenn ich in Bett u. Schlaf sänke, u. habe also die
 ganze 6. Wochen meiner langen, stillen, sanften u. recht Poetischen Reise nichts
 anders können, als Träumen – aber glauben Sie, mein H., Träume nach
 einer so schleunigen Veränderung, auf einmal wie in ein andres Land, u.
 Element geworfen, von Geschäften, Welt u. Narrheiten verlassen, die uns
 30 belagerten, blos sich, dem Himmel u. dem Meer übergeben – o Freund da lehren
 uns Träume von 6. Wochen mehr, als Jahr~~he~~ von Bücherreflexionen u. von
 Hamannischen Pastoralschreiben.

Jetzt bin ich in Nantes, wo ich in weniger, aber vertrauter Gesellschaft,
 französische Sprache Sitten u. Denkart kennen lerne – – kennen, aber nicht
 35 annehmen lerne; denn ich entferne mich immer mehr, je näher ich sie sehe.
 Einen Jüngling aus dem Nordischen Gothlande habe ich hier gefunden, den
 ich erleuchte, u. mit dem ich oft in einem schönen Walde, deßgleichen ich noch
 nie gesehen den Musen opfere. Er kannte mich durch meinen Namen u. hat
 mich hier verrathen.

Seite 482

5 Mein Journal der Reise ist noch zu jung und meine Tristramsche
Meinungen, die den Mangel der Denkwürdigkeiten ausfüllen müssen, zu unreif u.
also nothwendig noch zu zahlreich, als sie schreiben zu können. Wenn Ihnen
ein neues großes Caos von Buch zu Händen kömt: les Saisons so ~~der~~ verderben
Sie nicht die Zeit mit dem Gedicht; lesen Sie aber die Anmerkungen. Manche
von ihnen sind in dem Philosophischen Geist, der jetzt in Frankreich herrscht u.
10 da ich die Fabeln des Sadi, wie sie hier gesondert sind, im Journal étrang.
gelesen, da der Verf. sich als Encyklopädist verräth u. aus andern Gründen:
so halte ich d'Arnauld für den Verfaßer.

Hier ist das wichtigste, daß der König die Ostind. Komp. aufgehoben:
wollen Sie die darüber gewechselten Schriften lesen: so haben Sie des Abbts
15 Morellets Memoire sur la situation actuelle de la Comp. des Ind. zuerst u.
als die Hauptschrift, u. seine beiden Gegner Necker u. den Grafen Lauraguais
zu lesen. Ohne Zweifel ist die Preisaufgabe in Orleans: quel seroit l'avantage
d'un Royaume, qui rendroit le premier à son commerce une liberte
complete u. wie es weiter heiße, die Folge davon, nach der löblichen Gewohnheit
20 der Franzosen jede That Ihres Monarchen auf alle Weise zu verewigen.

Die Abhandlungen des Journal étranger sind besonders gedruckt in 4.
Theilen unter dem Titel Variétés literaires et amusantes, u. wenn Sie jenes nicht
gelesen haben, so müssen Sie dies lesen. Ich habe Diderots Richardson, die
Abhandlung über die Chevalerie, Algarotti über Horaz eine sehr scharfe
25 Wägung des Bollinbrocke, das Mark der D. Blairs über Oßian, schöne Stücke
aus dem Italienischen u. überhaupt Aussichten über die Litteratur
verschiedener Völker, Zeiten, Sitten u. Studien angetroffen, die mir zumal auf
französischem Boden sehr neu u. gründlich geschienen.

Ich bin an der Encyklopädie, die ich mit Dichtern ablöse: und kurz das alles
30 lebendig an der Nation zu lernen suche, was ich nur immer im Buchstaben gelesen.
Ich bin wie durch den Wurf des Schicksals hiehergekommen: es wird mich wieder
herausführen, u. ich werde sehen, wozu die Bahn durch Frankreich nützte.
Könnte ich nur einen Freund finden, u. Muße gewinnen, u. Geld erbeuten, um
durch Italien, England u. Deutschland reisen u. wandern zu können, wie ich wollte.

35 Wenn Ihr Bruder todt ist, wie ichs wünsche aber nicht hoffe: so geben Sie
mir tausend Thaler von einer Erbschaft, die Sie nicht brauchen, ich aber sehr
nöthig habe, u. nur von Ihnen annehmen würde.

Seite 483 Gott befohlen, mein lieber Hamann. Ich liebe Sie unter dem französischen
Himmel u. hoffe Sie unter dem Preußischen zu umarmen.

Herder.

4 Ich bin heute geädert: morgen purgire ich: und übermorgen geschieht die
Operation an meinem Auge, förmlich u. wie ich hoffe glücklich: daß also wenn
dieser Brief zu Ihnen kommt, ich, wo es sey, wenigstens mit zwei Augen zu
sehen hoffe. Noch habe ich Sie auf ein Buch aufmerksam zu machen, das ich
von Herzen gern ganz lesen wollte: Raccolta di lettere sulla pittura
scultura et architettura da piu celebri personaggi dal secolo XV. al XVII.

- 9 Ich habe Michel Angelo, Caracci, Rosa u. a. in allem ihrem Geist u. Feuer darinn gefunden, nach den wenigen Briefen, die ich daraus gelesen.

Veränderte Einsortierung:

Die Einsortierung wurde gegenüber ZH verändert, sie erfolgt chronologisch zwischen Brief Nr. 364 und 365.

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. Germ. quart. 1304, 74.

Bisherige Drucke und Anmerkungen:

Johann Gottfried von Herder's Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel, [...]. Hg. von seinem Sohne Dr. Emil Gottfried von Herder. Zweiter Band, erste Abtheilung. Erlangen 1846, 59–63. Dort mit folgender Vorbemerkung des Herausgebers Emil Gottfried Herder: „Dieser Brief fand sich zerrissen unter Herder's Papieren aus damaliger Zeit, und scheint von ihm verschoben, dann später wieder aufgefunden, als nicht mehr zeitgemäß zerrissen worden zu seyn. Ich glaube denselben hier um so mehr mittheilen zu müssen, als die Briefe, welche H[erder] in der letztern Zeit an Hamann geschrieben hat, leider fehlen und man aus den Hamann'schen Briefen der letztern Zeit vielleicht schließen könnte, als sey zwischen beiden Freunden eine Erkältung eingetreten, was aber der vorliegende Brief auf das bündigste widerlegt, so wie er auch noch außerdem für die Charakteristik Herder's nicht unwichtige Data enthält.“ (58f.)
Herders Briefe an Joh. Georg Hamann. Im Originaltext hg. von Otto Hoffmann. Berlin 1889, 62–64.
ZH II 481–483, Nr. 369.

Textkritische Anmerkungen

481/15 Falte] Geändert nach der Handschrift; ZH: Falte

481/21 Punkt,] Geändert nach der Handschrift; ZH: Punct,

481/31 Jahrhe] Geändert nach der Handschrift; ZH: Jahre

482/7 so ~~dür~~ verderben] Geändert nach der Handschrift; ZH: so verderben

482/13 Komp.] Geändert nach der Handschrift; ZH: Comp.

Editionsrichtlinien

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet dieselben als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 13. Oktober 2020.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

Handschrift/Abschrift	ZH	hier
Deutsche Kurrentschrift	Fraktur	Serifenschrift (Linux Libertine)
Lateinische Schreibschrift	Antiqua	serifenlose Schrift (Linux Biolinum)
Unterstreichung (einfache bis dreifache)	Sperrung/fette Sperrung	<u>Unterstreichung</u> (einfache bis dreifache)
Durchstreichung	in spitzen Klammern <...>	Durchstreichungen
Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung	unterschiedlich gehandhabt	mit einem leeren Mittelpunkt markiert ° °
Brieftext fremder Hand	kleinere Schrift	grau hinterlegt, der Schreiber wird im Apparat angegeben
Ergänzungen durch Hg.	in eckigen Klammern [...]	in grauer Farbe
Herausgeberanmerkungen	kleinere Schrift	<i>Kursive in grauer Farbe</i>

Die Briefnumerierung und Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-

Format) bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der je zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Briefftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrerlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Briefftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Briefftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Briefftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Biga«-Titeleintrag (Biga Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierliche Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamann-ausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beiträgers).